Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 559. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 29. November 1878.**

Handelspolitisches.

Der Tag der Entscheidung über unser künftiges handelspolitisches Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn rückt näher und näher; das gegenwärtige zweite Provisorium geht am 31. December a. c. zu Ende, und der deutsche Handelsstand weiß heute noch nicht, welches die Situation ist, die seiner am 1. Januar 1879 harrt! Es ist ein übel Ding mit dieser Seite unserer deutschen Staatskunst. Der große Staatsmann, in dessen Händen die hohe Politik so vorzügliche Erfolge erzielte, kann anscheinend seit Delbrück's Abgang keinen Collegen von zweifelloser Leistungsfähigkeit für das volkswirthschaftliche Departement finden; er hat die Handelspolitik der auswärtigen großen Politik einfach subordinirt und im auswärtigen Amte werden die einschläglichen Aufgaben so en passant mit abgemacht. Wüßte man an den grünen Tischen in Berlin, was dieses „Hangen und Bangen in schwebender Pein" für den Geschäftsmann zu bedeuten hat, könnte man es richtig ermessen, wie groß die geschäftlichen Nachtheile sind, die aus dieser permanenten Unsicherheit hervorgehen, so würde man Mittel und Wege suchen und finden, um bei Zeiten Klarheit in die Sachlage zu bringen.

Nach allen Nachrichten, die über die Verhandlungen mit Oesterreich in letzter Zeit verlautbarten, scheint so viel fest zu stehen, daß der Conventionaltarif nicht länger zu prolongiren ist, und zwar einfach deswegen nicht, weil nach dem Ausgleichsgesetz vom 27. Juni 1878 Oesterreich seinen neuen autonomen Tarif am 1. Januar in Kraft setzen muß. Wir haben dies vorausgesehen und schon vor Monaten vorausgesagt; aber wir und alle Uneingeweihten können nur vermuthen, nicht wissen; wenn nun die Regierung heute schon ganz gewiß so viel weiß, daß am 1. Jan. k. J. der neue österreichische autonome Tarif auch gegen Deutschland in Anwendung kommt, warum wir ddann nicht wenigstens dieses Eine officiell bekannt gemacht??

Nach dem Schreiben des Fürsten-Reichskanzlers an von Varnbühler müssen wir uns auf ein neues Provisorium gefaßt machen, welches von dem bisherigen Handels- und Zollvertrage nur Einzelheiten aufrecht erhält.*) Ueber die Conservirung dreier wichtiger Partien aus dem zeitherigen Vertrage, wäre man so gut wie einig: — das Veredelungsverfahren, das Zollcartell über den gegenseitigen Hilfsdienst bei der Grenzbewachung und die Meistbegünstigungsclausel mit ihren Pertinenzien gelten als beiderseitig zugestanden. Uneinig wäre man zur Zeit hauptsächlich nur darüber, ob der sogenannte freie Grenzverkehr in Rohleinen, wie Oesterreich beansprucht, zu conserviren sein würde. Bekanntlich ist der zollfreie Eingang für Rohleinen aus Oesterreich an unserer Grenze lediglich an die Bedingung geknüpft, daß die Waare zunächst auf eine Bleiche oder auf einen Leinenmarkt gebracht wird; die Nachachtung dieser Bestimmung ist den Steuerämtern neuerdings eingeschärft worden; da aber eine Controle über den Verbleib der angeblich für den Marktverkehr oder zum Bleichen eingeführten Leinen am Marktorte resp. auf der Bleiche nicht eintritt, so ist der Rohleinenimport aus Oesterreich factisch unbeschränkt. Diese Zollfreiheit für österreichische rohe Leinwand ist aber mindestens so lange nicht zu rechtfertigen, als gleichzeitig die Garne, aus denen die Waare hergestellt wird, im Deutschen Reiche einen Zoll zahlen; es ergiebt sich nämlich unter diesen Verhältnissen ein umgekehrter Schutzzoll zu Gunsten des Auslandes, oder, mit anderen Worten, das Weben von Leinwand für deutschen Consum jenseits der deutschen Grenze ist durch die Ersparniß des Garnzolls prämiirt.

Man scheint in Berlin doch nicht so befangen zu sein in unbedingter Vorliebe für Alles, was „Zollfreiheit" heißt, daß man diesen einfachen Zusammenhang verkennen und die Beseitigung der zollfreien Rohleineneinfuhr nicht in Aussicht nehmen möchte. Aber die österreichisch-ungarische Regierung besteht mit großer Zähigkeit auf der Fortdauer dieser großen Begünstigung ihrer Weber. In den verschiedenen Zeitungsnachrichten über die erwähnten handelspolitischen Vereinbarungen heißt es ziemlich übereinstimmend: Oesterreich dringe darauf, daß die freie Rohleineneinfuhr unverändert aufrecht erhalten werde und wolle nur unter dieser Bedingung uns den Veredelungsverkehr noch ferner zugestehen. Hierin liegt eine grobe Täuschung oder mindestens ein Verkennen der Sachlage. Der Veredelungsverkehr ist nicht nur den deutschen Fabriken von österreichischer Seite, sondern umgekehrt auch den österreichischen Fabriken von deutscher Seite zugestanden.

Nun möchte man vielleicht glauben, diese Gegenseitigkeit bestünde nur theoretisch, — in der Praxis mache nur Deutschland von dem Veredelungsverkehr nennenswerthen Gebrauch. Indessen über diesen Punkt belehrt uns ja ganz zuverlässig die Statistik. Wir halten es für geboten, auf diese Statistik des Veredelungsverkehrs heute einmal hinzuweisen und zwar bemerken wir, daß diese Ziffern officiöser österreichischer Quelle entstammen.

I. Was Deutschland in Oesterreich veredeln ließ:
(im Jahresdurchschnitt der 7 Jahre 1867—73.)

Gegenstand.	Art der Veredelung.	Gewichts-quantum. (Zollctr.)	Werth in Fl.
Baumwollgarne, rohe, gebleichte, gefärbte	durch Weben, Färben, Bleichen, Sticken, Ausnähen	10235	1,182,774.
Leinengarne, roh, gebleicht, gezwirnt	durch Weben, Färben u. Bleichen	31214	2,318,067.
Wollengarne	durch Färben u. Bleichen	959	217,327.
Baumwollwaaren, und zwar a. gemeine und mittelfeine	durch Färben, Sticken, Bedrucken, Waschen, Bleichen und durch Verfertigung von Kleidern	2915	554,741.
b. feine und feinste	(ebenso)	5516	4,037,500.
Leinenwaaren	durch Bleichen, Färben, Bedrucken und durch Anfertigung von Kleidern	1868	261,439.
Wollenwaaren, und zwar: a. gemeinste u. gemeine	durch Walken, Färben, Pressen und durch Anfertigung von Kleidern	5485	609,400.
b. mittelfeine, feine und feinste	(ebenso)	1187	547,821.
Seidenwaaren	durch Anfertigung von Kleidern	40	126,457
Kleidungen u. Putzwaaren	durch Putzen, Ausbessern, Umarbeiten	95	31,063.
	Summa	59,514	9,886,589.

*) Nach officiösen Angaben würden am 1. December in Berlin die Verhandlungen über diesem „provisorischen Ersatzvertrag" beginnen. (Siehe Berliner ⊙ Correspondenz im letzten Mittagblatte.)

II. Was Oesterreich in Deutschland veredeln ließ:
(im Jahresdurchschnitt der 7 Jahre 1867—73).

Gegenstand.	Art der Veredelung.	Gewichts-Quantum (Zollctr.)	Werth in Fl.
Baumwollengarne	durch Färben, Weben und Wirken	1,326	102,331.
Leinengarne	durch Bleichen, Spinnen, Weben	6,973	460,211.
Wollengarne	durch Färben, Bleichen	1,480	291,175.
Baumwollwaaren, und zwar: a. gemeine und mittelfeine	durch Bedrucken, Färben, Sticken	47,189	5,556,291.
b. feine und feinste	(ebenso)	37,183	163,860.
Leinenwaaren	durch Bleichen, Färben, Mangen, Stärken und zum Anfertigen von Kleidern	1,548	271,647.
Wollenwaaren, und zwar: a. gemeinste und gemeine	durch Walken, Färben und z. Anfertigen v. Kleidern	259	29,808.
b. mittelfeine und feinste	(ebenso)	8,235	2,373,337.
Seidenwaaren	durch Färben und Drucken	688	1,032,025.
Kleidungen u. Putzwaaren	durch Färben und Pressen	15	2,024.
	Summa	104,901	10,282,709.

Man sieht also, daß die Waarenmenge, welche Oesterreich zum Veredeln nach Deutschland sendet, nur unbedeutend größer ist (ihrem Werthe nach), wie diejenige, welche von Deutschland aus zum Veredeln nach Oesterreich gebracht wird.

Eingeweihte werden durch dieses Resultat der Statistik nicht überrascht sein. Hier in Breslau z. B. sind nicht weniger als drei große österreichische Kattunfabriken durch Disponenten vertreten: die Fabrik Neuenkirchen bei Wien, die Prag-Smichower Kattun-Manufactur, Franz Leitenberger in Cosmanos in Böhmen. Diese Weltgeschäfte arbeiten alle drei auf dem Wege des Veredelungsverfahrens nach hier.

Die Aufrechterhaltung des Appreturverkehrs, welche auch von uns für wünschenswerth gehalten wird, erheischt allerdings die Abstellung gewisser Mißbräuche. Als den handgreiflichsten führen wir nur an, daß zur Zeit rohe elsässische baumwollene Gewebe im 200 Ctr. Waggon billigst nach der österreichischen Grenze gebracht, dort mit 20 fl. per Centner einverzollt, sofort nach Mühlhausen zur Veredelung zurückgesandt und später bedruckt, gebleicht oder gefärbt zollfrei in Oesterreich eingeführt werden. Man erspart hierbei am Centner 20 fl., gekürzt um die Fracht von Mühlhausen bis zur Grenze und zurück, da man anderen Falls 40 fl. per Centner hätte anlegen müssen. Der gleiche Mißbrauch besteht auch in der Leinenbranche, wo, umgekehrt, böhmische Garne auf dem nächsten preußischen Grenzzollamte „nationalisirt" und dann sofort zur Veredelung durch Verweben in Oesterreich angemeldet werden.

Auf diese und ähnliche Details hier einzugehen, liegt nicht in unserer Absicht; wir wollten nur gegen die völlig irrige Darstellung protestiren, als habe Oesterreich-Ungarn am Veredelungsverkehr wenig oder gar kein Interesse, und als habe unser Partner Anspruch auf eine besondere Gegenleistung von Seiten Deutschlands, wenn es in dieser Beziehung beim Alten bleiben soll!

Breslau, 28. November.

Unter der Ueberschrift „Der preußische Staatshaushalt und die Finanzreform im Reiche" bringt die officielle „Prov.-Corresp." einen längeren Artikel, in welchem sie zeigt, daß die Regierung in Uebereinstimmung mit der Finanzverwaltung des Reiches das doppelte Ziel im Auge habe: die eigenen Einnahmen des Reiches zu vermehren und dadurch lästige Steuern der Einzelstaaten zu beseitigen, sowie die Communen durch Ueberweisung von Steuern und Steuerreformen zu erleichtern. Sie sagt am Schlusse dieses Artikels:

Als ein Markstein und Wegweiser in der Entwickelung der inneren Reichspolitik bleibt jene Rede des Abgeordneten v. Bennigsen bei dem zeitweiligen Rücktritt des Reichskanzlers im Frühjahr 1877 bestehen, wo jener hervorragende Abgeordnete dem Vertrauen zu dem Fürsten und der Ueberzeugung von seiner Unentbehrlichkeit für die Lösung der weiteren Aufgaben des Reiches den stärksten und wärmsten Ausdruck gab und als die dringendste dieser Aufgaben die Regelung des Verhältnisses der Reichsfinanzen zu den Finanzen der einzelnen Länder bezeichnete. Diese Frage sei Angesichts der Erörterungen über directe und indirecte Steuern, Angesichts der Ueberlastung einzelner Kreise der Bevölkerung, sowie der Schwierigkeiten, in welche die Finanzen der großen deutschen Bundesstaaten gerathen seien oder in nächster Zeit kommen werden, eine brennende geworden, und man werde im nächsten Winter versuchen müssen, darin Abhilfe zu schaffen, und zwar auf der Grundlage einer engen Verbindung einer verantwortlichen Reichs-Finanzverwaltung mit der Finanzverwaltung des größten deutschen Staates. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß, wenn der Kanzler neu gekräftigt vom Urlaub zurückkehre, die noch vorhandenen Mängel und Lücken in den Reichseinrichtungen in gemeinsamer Arbeit ausgefüllt werden würden.

Wenn diese Hoffnung und Ankündigung im vorigen Jahre nicht zur Erfüllung gelangt ist, so dürfte doch die Regierung den Glauben an die schließliche Erfüllung um so weniger aufgeben, als die thatsächlichen Entwickelungen auf den finanziellen und wirthschaftlichen Gebiete, sowie die Regungen des öffentlichen Geistes, die Regierung in der Ueberzeugung von der Richtigkeit ihres Strebens nur bestärken konnten und zugleich die Bewegungen auf dem socialen Gebiete vermöge ihres Zusammenhanges mit den wirthschaftlichen Fragen die Dringlichkeit der in Aussicht genommenen Lösungen erhöhten.

Der preußische Landtag wird nach Lage der Verhältnisse an seinem Theile nur eine vorbereitende, eine grundsätzliche und moralische Mitwirkung zur endlichen Lösung üben können, er wird nach dem Ausdrucke des Finanzministers die Brücke zu bauen haben zwischen den Verhältnissen und Bedürfnissen der Einzelstaaten und den Gesichtspunkten der nationalen Wirthschaftspolitik. Die Entscheidung selbst wird auf dem Boden der Reichsgesetzgebung erfolgen.

Wir meinen, daß der preußische Landtag diese „vorbereitende und moralische Mitwirkung" nur leisten kann, wenn ihm volle Kenntniß von der beabsichtigten Steuerreform im Reiche gegeben wird. Denn der innige Zusammenhang zwischen den preußischen und den deutschen Finanzen wird ja von der Regierung selbst anerkannt.

Wie uns der Telegraph aus **Pest** meldet, hat Graf Andrassy die Creditvorlage pro 1878 zurückgezogen; voraussichtlich wird nunmehr der Reichsrath einberufen werden, um über den Berliner Vertrag zu verhandeln, wodurch vorläufig der Conflict beseitigt ist. Wie die „D. Ztg." meldet, wird die Einberufung des Reichsraths zum 10. December erfolgen.

Nach dem Beispiel der Lemberger Studenten, welche Hausner einen Fackelzug brachten, wollten Pester Studenten den Abgeordneten, welche gegen die Regierungs-Adresse stimmen, einen Fackelzug bringen. Vorgestern versammelte sich eine große Anzahl Studirender in einem öffentlichen Garten. Die Polizei confiscirte die Proclamation des Comites und löste die Versammlung auf. Die Studenten versammelten sich darauf, wie das „Tgbl." meldet, als Tischgesellschaft zu einem Souper in einem Gasthause und beschlossen den Fackelzug doch abzuhalten. (!)

Wir meldeten dieser Tage, daß das Municipium von Triest aufgelöst worden ist. Der Grund zu dieser Maßregel liegt in dem Benehmen der Majorität des Stadtrathes gegenüber den heimkehrenden Truppen. Dem Antrage, die Kosten zu einem festlichen Empfange des heimkehrenden Regiments zu bestreiten, wurde die Dringlichkeit versagt und damit dieser selbst abgelehnt. Die Bevölkerung hat übrigens das unpatriotische Vorgehen des Municipiums gut gemacht, indem sie die Kosten des Empfanges durch freiwillige Gaben deckte.

In **Italien** sind, entgegen den in gewissen Blättern verbreiteten Nachrichten, nach den Versicherungen, welche der „A. Z." unter dem 23. d. aus Rom zugegangen sind, in keiner anderen Stadt, als in Florenz und Pisa Unordnungen ernsterer Natur vorgekommen. Es kam wohl, sagt die betreffende Correspondenz, auch bei der zu Bologna veranstalteten Freuden-Demonstration vor, daß zwei Individuen es wagten, der eine „Morte a Umberto!" und der andere „Viva la rivoluzione!" und „Abbasso la monarchia!" zu rufen, aber die beiden Maulhelden wurden von dem empörten Volke selbst festgenommen und der Polizei übergeben, nicht aber, ohne vorher eine tüchtige Tracht Prügel erhalten zu haben. Was insbesondere von einem ernstlichen Attentat Seitens der Internationalen auf die Districtscaserne in Pesaro, woselbst eine große Anzahl von Gewehren aufbewahrt wird, mit dem Zweck, sich derselben zu bemächtigen, erzählt wird, reducirt sich auf einen von etwa zehn Individuen unternommenen Versuch, das äußere Casernenthor einzuschlagen, wobei die Attentäter jedoch auf den ersten Halt-wer-da-Ruf des Postens die Flucht ergriffen und zur Stunde wahrscheinlich bereits in sicherem Gewahrsam sind. Die Nachrichten über andere in Livorno und Siena vorbereitete oder nach anderen bereits erfolgte Bomben-Attentate sind völlig unbegründet. Die Veranstalter der Attentate zu Florenz und Pisa, in welch' letzterer Stadt es nur zwei leicht verwundete Personen gab, befinden sich in Haft.

Was den Attentäter anlangt, der jedenfalls bald abgeurtheilt werden wird, so bleibt derselbe dabei, daß er keine Mitschuldigen habe, und nicht zur Internationale gehört; er erklärte auch, daß wenn dem so sei, er schon die Mittel erhalten haben würde, sich einen Revolver zu kaufen, den er für geeigneter als ein Dolchmesser hält, um einem Menschen das Leben zu nehmen. Er bezeichnete die Socialdemokraten als Verräther, mit denen er nichts gemein habe. Er will, durch die Mißhandlungen von Polizeibeamten erbittert, erst zwei Tage vor dem Attentat sich dazu entschlossen haben. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, wie es zusammenzureimen sei, daß er für einen guten Christen gelten wolle und dennoch Blut vergossen habe, weiß der Verbrecher nichts zu antworten. Der Richter frägt ihn darauf: „Sie sind also doch ein Internationaler?" Antwort: „Nein, diese sind Verräther." Man vermuthet, daß er selbst seinen Mitverschworenen gegenüber einen Eid geleistet hat, nichts zu verrathen, und daß er nur Komödie spielt, indem er die Socialdemokraten Verräther nennt.

Die Organe der Consorteria verlangen mit lauter Stimme nach Ausnahmegesetzen, die liberalen Blätter erklären dieselben für unnöthig und die jetzt bestehenden Gesetze für ausreichend, um die Socialdemokraten unschädlich zu machen. Viele Deputirte der reinen Linken haben am 22. d. unter dem Vorsitze des Garibaldi'schen Generals Fabrizi eine Versammlung gehalten und beschlossen, allen Ausnahmegesetzen energischen Widerstand entgegenzusetzen. Wir befinden uns also, sagt eine römische Correspondenz der „H. N.", am Vorabend einer parlamentarischen Schlacht, die voraussichtlich mit großer Heftigkeit zum Austrag gebracht werden wird.

Der römische Correspondent der „K. Z." ist betreffs des Fortganges der Verhandlungen zwischen Deutschland und der Curie guten Muthes. Neu ist die Mittheilung über die Art, wie man den ärgsten Stein des Anstoßes, nämlich den Grafen Ledochowski, beseitigen will. Der Graf soll eine endgiltige Anstellung in Rom finden, weil seine Rückkehr nach Deutschland unter keinen Umständen gestattet wird. Als Reminiscenz ist auch folgende Meldung von Interesse: Unter den nachgelassenen Papierschätzen von Pius IX. hat man verschiedene Documente gefunden, in denen der päpstliche Stuhl von auswärtigen Regierungen angegangen wurde, auf eine Betheiligung der katholischen Bevölkerung am Staatsleben in erhaltendem Sinne zu wirken, weil sonst Alles drunter und drüber zu gehen drohe. Unter solchen Zuschriften finden sich Vermerke von Pius' Hand: „Unzeitgemäß", „Kein Vertrag mit der Revolution". Besonders dringlich ist in diesem Sinne eine von Napoleon III. im Jahre 1866 an den päpstlichen Stuhl gerichtete Aufforderung.

In **Frankreich** macht gegenwärtig ein Brief des Grafen von Chambord an den bekannten Arbeiter-Apostel Grafen de Mun großes Aufsehen; der Briefschreiber dankt „seinem lieben de Mun" ausdrücklich dafür, daß dieser das Königthum gegen jeden Verdacht moderner Anwandlungen vertheidigt hat. Der Satz: „Dank dem Himmel, das geheiligte Erbe unserer nationalen Ueberlieferungen und unserer Größe ist unbeschädigt in meinen Händen verblieben," verdient als psychologisches Curiosum bemerkt zu werden; im Uebrigen hat der Brief nur Bedeutung als ein Schlag, welchen der Prätendent den liberalen Katholiken und gemäßigten Reactionären ertheilt. Auch

er weist die Dupanloup'sche Richtung zurück; er will Königthum, Clericalismus, Feudalismus, Alles untrennbar miteinander verquickt und miteinander vertheidigt wissen. Das wird Herrn Veuillot und Genossen Freude machen.

In der **englischen** Presse findet die Einberufung des Parlaments allgemeine Zustimmung. Mit tiefem Bedauern verzeichnet der radicale „Spectator" den Ausbruch des Krieges, doch geht sein Zorn über Lord Beaconsfield und Genossen, die ihn veranlaßt haben sollen, nicht so weit, den englischen Waffen Mißgeschick zu wünschen; das Blatt sieht mit Genugthuung, daß die Vorbereitungen zum Feldzuge in umfassender Weise getroffen worden sind.

Die Einnahme von Alimusjid, sowie das Vordringen der britischen Colonnen in Afghanistan besprechend, meint die „Times", der Emir werde jetzt wohl entdeckt haben, daß seine freundliche Aufnahme der russischen Gesandtschaft und selbst die patronisirende Sprache des Generals Kaufmann ihm keine wesentliche Hilfe in dem Kriege gegen England bringen werden. Schir Ali müsse auf seiner Hut sein, nicht allein gegen einen vordringenden Feind, sondern auch gegen Verrath an seinem Hofe und in seinem Lager. In der Stunde der Widerwärtigkeit würden natürlich ehrgeizige Thronprätendenten erscheinen, und Schir Ali müsse wissen, daß, obwohl die britische Regierung, wie Lord Lytton's Proclamation constatire, nicht den Wunsch hege, die Unabhängigkeit Kabuls zu beeinträchtigen, obwohl sie nichts weiter wünsche, als die gegenseitigen Verbindlichkeiten des Vertrages von 1855 wieder herzustellen, sie nicht verbunden sei, ihn und ihn allein als Herrscher des Landes nach dem Friedensschlusse zu acceptiren. Die Macht dieser Argumente zu Gunsten eines Nachgebens, während dafür noch Zeit vorhanden sei, wurde erhöht durch die sichtbare Ueberlegenheit der Invasionsarmee. — Was die ministerielle Politik anbetrifft, so glaubt die „Times" ohne Zögern behaupten zu können, daß die Einberufung des Parlaments die Regierung von den gegen sie von mehr oder minder verantwortlichen Gegnern erhobenen Beschuldigungen größentheils entlastet habe.

Was die Stellung betrifft, welche **Rußland** gegen England in der afghanischen Frage einzunehmen gedenkt, so erhielt die „N. Z." unter dem 27. d. aus Wien das folgende Privattelegramm, dessen schwerwiegende Bedeutung einer Erläuterung nicht bedarf und dessen Inhalt wahrscheinlich mit dem jüngsten in aller Eile in London einberufenen Cabinetsrath im Zusammenhang steht.

„Der aus erster Quelle schöpfende Petersburger Correspondent der „P. C." richtet an dieselbe eine Mittheilung, in welcher der Nachweis geführt wird, daß der Earl of Beaconsfield die englisch-russische Convention, welche mit Lord Clarendon abgeschlossen wurde und in welcher Afghanistan und Turkestan als neutrale Zone stipulirt sind, durch Besetzung Quettah's verletzt habe. Graf Schuwalow, obgleich der Träger friedlicher Erklärungen an das Londoner Cabinet, war doch gleichzeitig beauftragt, von letzterem kategorische und präcise Erklärungen über den Charakter der Ausdehnung der englischen Expedition nach Afghanistan zu verlangen. Wenn England sich solcher strategischer Punkte in Afghanistan zu bemächtigen beabsichtigt, welche Russisch-Centralasien bedrohen würden, dann wird Rußland interveniren und dem Emir von Kabul beistehen."

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 27. Novbr. [Erlaß des Ministers des Innern über den Handel mit obscönen Schriften und Bildern.] Die Klagen über den Verkauf und die öffentliche Ausstellung unzüchtiger Schriften und Bilder haben den Minister des Innern veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Verwaltungsbehörden auf diesen Gegenstand zu lenken. Daß ein Handel mit obscönen Schriften und Bildern und insbesondere mit Photographien vielfach betrieben wird, ergiebt sich, wie der betreffende Erlaß bemerkt, nicht nur daraus, daß in neuerer Zeit seitens der Polizeibehörden Schriften und Bilder dieser Art verschiedentlich vorgefunden worden sind, sondern selbst aus den öffentlichen Ankündigungen dieser Dinge unter schamlosen Titeln und Bezeichnungen. Allerdings wird die strafrechtliche Verfolgung der in Rede stehenden Schriften und Bilder dadurch erschwert, daß dem Urtheil darüber, was nach § 184 des Strafgesetzbuches unter unzüchtig zu verstehen sei, ein weiter Raum gegeben ist und es ist deshalb von verschiedenen Seiten eine Abänderung und Verschärfung der gedachten Strafvorschrift in Anregung gebracht worden. Abgesehen indeß von der Schwierigkeit, im Wege der Gesetzgebung den Begriff des Unzüchtigen genau festzustellen, hält der Minister es nicht für unzweifelhaft, ob sämmtliche Polizeibehörden bisher Alles gethan haben um die Verbreitung und öffentliche Ausstellung derartiger Schriften und Bilder zu unterdrücken. Ebensowenig hält es der Minister für unzweifelhaft, ob die Beschlüsse der Staatsanwaltschaften und die Entscheidungen der Gerichte die Unzulänglichkeit der Strafbestimmungen klar erwiesen haben. Um so dringender erklärt der Minister es für geboten, darauf zu halten, daß die Polizeibehörden nicht nur mit voller Aufmerksamkeit auf solche Ausstattungen und auf die Verbreitung solcher Gegenstände achten und in allen geeigneten Fällen mit Beschlagnahme vorgehen sowie die strafrechtliche Verfolgung beantragen, sondern daß dieselben auch, wenn ihre Anträge auf Einleitung der gerichtlichen Untersuchung zurückgewiesen werden, diesen Anträgen im Wege der Beschwerde bei der höheren Instanz Geltung zu verschaffen suchen. Unter den Begriff der unzüchtigen Schriften fallen auch die öffentlichen Ankündigungen von Gegenständen, welche der Unzucht dienen; auf diese Ankündigungen, welche täglich in öffentlichen Blättern zu finden sind, wird besonders hingewiesen, indem dieselben vorzugsweise geeignet seien, Anstoß zu geben und sittenverderblich zu wirken. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß das hiesige Stadtgericht wegen einer derartigen Bekanntmachung den betreffenden Geschäftstreibenden zu zwei Monat Gefängniß und den Redacteur der Zeitung, welche das Inserat gebracht, zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt hat.

= **Berlin,** 27. Novbr. [Sanitätsinstruction für die Führer deutscher Seeschiffe. — Berathungen über die Reform des Medicinalwesens. — Das Communalsteuer-Gesetz. — Recurscommission für das Socialistengesetz.] Anläßlich der bedeutenden Verluste, welche die deutsche Kriegs- und Handelsmarine durch Todesfälle am gelben Fieber in süd- und centralamerikanischen Häfen erlitten hat, soll eine Sanitätsinstruction für die Führer deutscher Schiffe erlassen werden, mit besonderer Rücksicht auf das Verhalten beim Anlaufen inficirter Hafenorte. Mit dem Entwurfe einer solchen Instruction ist eine Commission beauftragt, in welcher die kaiserliche Admiralität durch den Generalarzt Dr. Wenzel und den Corvetten-Capitän Zembsch, das Reichskanzleramt durch die Geh. Räthe Starke und Dr. Finkelnburg, die preußische Regierung durch die Geh. Räthe Wendt und Dr. Eulenburg sowie den Landrath Köhler vertreten sind. — Die am 20. huj. begonnenen Berathungen im Cultusministerium über Reform des Medicinalwesens, welche bereits am folgenden Tage wegen Erkrankung des dabei persönlich den Vorsitz führenden Ministers ausgesetzt werden mußten, sind bis jetzt nicht wieder aufgenommen worden. Das Befinden des Ministers Dr. Falk giebt indeß zu Besorgnissen keinen Anlaß. — Das Gesetz über die Ressortveränderungen im preuß. Staatsministerium hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Finanzministers werden für den Bereich der Domänen- und Forstverwaltung dahin abgeändert, daß der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten an die Stelle des Finanzministers tritt. Artikel 2. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Zuständigkeiten des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten werden dahin abgeändert, daß in Beziehung auf die Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten des Ministers für Handel und Gewerbe, im Uebrigen der Minister der öffentlichen Arbeiten an die Stelle desselben tritt. Artikel 3. Dieses Gesetz tritt um 1. April 1879 in Kraft.

Die Motive knüpfen an die vorjährigen Vorlagen an, rechtfertigen die wieder eingebrachten Vorschläge über die Ressortveränderungen aus Zweckmäßigkeitsgründen unter Hinweis auf den Geschäftsumfang in dem bisherigen Verhältniß und angesichts der künftigen Gestaltung der Ressorts. — Bislang ist das Communalsteuergesetz noch nicht eingegangen; man will wissen, daß dasselbe zuerst dem Herrenhause unterbreitet werden würde. Noch in keiner frühern Session sind dem Herrenhause gleich bei dem Beginn so zahlreiche und umfangreiche Vorlagen übermittelt worden, wie bisher. Gleichwohl sind erst mit Anfang des neuen Jahres zahlreichere Sitzungen zu erwarten. Die Sitzungen werden erst in etwa 14 Tagen wieder beginnen, wo man sich zunächst über die durch das Gesetz, betreffend die Vereinigung von Gerichtsbezirken Preußens mit denen einzelner Kleinstaaten, gebotene Abänderung der Verfassung endgültig wird schlüssig zu machen haben. Uebrigens ist man jetzt in allen Kreisen der Landtagsmitglieder, nachdem man das Arbeitsmaterial übersehen kann, einhellig der Ansicht, daß man auch für Erledigung des Dringendsten der Zeit bis Mitte Februar bedürfen wird. — Die Recurs-Instanz für Verurtheilungen auf Grund des Socialistengesetzes wird vorläufig am nächsten Montag wieder zusammentreten und wahrscheinlich allwöchentlich am ersten Tage eine Sitzung halten. Ueber 8 Beschwerden ist bis jetzt entschieden.

□ **Berlin,** 27. Nov. [Die Baumwollen- und Tabaks-Enquête. — Vorbildung der Landräthe. — Die Kreisphysici und die Militair-Aushebungen. — Vorsitz in den Schulvertretungen.] Die Verhandlungen der Baumwollen-Enquête-Commission werden wohl noch die ganze nächste Woche in Anspruch nehmen, trotzdem die geladenen Sachverständigen sich mit allem möglichen Eifer den Angelegenheiten widmen. Bis zur Stunde sind nur zwei Gruppen mit ihrer Arbeit zu Ende gediehen, und zwar jene Süddeutschlands (Baiern, Baden und Würtemberg) und Sachsens. Die Experten-Commission für Rheinland und Westfalen ist heute fertig geworden. Die so eben angekommenen Elsaß-Lothringer werden morgen zusammentreten und den Schluß dieser Enquête bildet die Vernehmung der Schlesier. Wie wir von einem Mitgliede der Commission hören, wird die Sichtung des gewonnenen Materials nicht wenig Zeit und Mühe in Anspruch nehmen. Dasselbe soll namentlich beim Abschluß von Handelsverträgen zur Verwendung gelangen. Was die Tabaksenquête-Commission anlangt, so beschäftigt sich dieselbe jetzt mit der Prüfung der Berichte, welche die aus Amerika zurückgekehrten Commissare über die amerikanische Fabrikatsteuer und ihre Anwendung auf Deutschland erstattet haben. Das Urtheil ist nichts weniger als günstig. Mehr als je wird in der Commission selbst die Ansicht gehegt, daß die Einführung des englischen Besteuerungssystems unter Zugrundelegung des vom Staate zu beaufsichtigenden Tabakbaues das einzig Zutreffende für die deutschen Verhältnisse wäre. Nebenher erzählt man sich unter den Sachverständigen mit einer gewissen geheimnißvollen Miene, daß ein Gesetzentwurf über das Tabaksmonopol im Reichskanzleramte bereits vorliege und daß somit ihre Gutachten nur als schätzbares Material zu betrachten seien. Im Reichstage wird jedenfalls der Versuch gemacht werden, für irgend einen Steuermodus die Mehrheit zu gewinnen, und deshalb wird die Nachricht mit großer Vorsicht aufzunehmen sein, daß ein Gesetzentwurf über das Tabaksmonopol schon in der nächsten Reichstagssession eingebracht werden soll. — Die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes über die Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienst sind auch diesmal sehr gering. In liberalen Kreisen bezeichnet man gerade die jetzt ganz weggefallenen Bestimmungen über die Landräthe als die Hauptsache, ohne welche das Gesetz keine große Bedeutung habe. — Bei dem letzten Militair-Aushebungs-Geschäfte hatte es sich in einer preußischen Provinz gezeigt, daß die Zeugnisse oder Gutachten von Kreisphysikern mit solchen von Militärärzten in Widerspruch standen. Es sind daher in jüngster Zeit — wie es scheint, durch eine generelle Verordnung für die ganze Monarchie — die beamteten Civilärzte (Kreis- und Stadtphysici und Kreiswundärzte) angewiesen worden, in Aushebungs-Angelegenheiten jeder Ausstellung von amtlichen Zeugnissen über den Gesundheitszustand der Militärpflichtigen oder ihrer Angehörigen sich zu enthalten. — Wir erwähnten kürzlich, daß es der evangelischen Schulgemeinde-Vertretung einer westfälischen Stadt gelungen sei, durch Verfolgung des Instanzenzugs bis zum Cultusminister sich das Recht zu erkämpfen, einen Vorsitzenden aus ihrer eigenen Mitte zu wählen. Bisher hatte das Präsidium dem Bürgermeister zugestanden, und so wird es auch überall anderswo wohl noch gehalten werden. Die Regierung zu Arnsberg und der Oberpräsident zu Münster hatten auch die Beschwerdeführer (es war die Schulrepräsentanz von Hamm) abgewiesen. Jetzt hat diese, wie gesagt, ihr Recht erkämpft und den Abgeordneten Uhlendorff in seiner Abwesenheit zum Vorsitzenden gewählt.

△ **Berlin,** 27. Nov. [Zum Parteitag der Fortschrittspartei. — Richter's Budgetrede.] Vielleicht wird die „National-Zeitung" mit ihren Besprechungen des fortschrittlichen Parteitags etwas vorsichtiger werden, nachdem heute der Wortlaut des von Hänel beim Festmahle bei Kroll ausgebrachten Toastes auf die deutsche Fortschrittspartei veröffentlicht ist, in welchem er vorausgesagt, daß der durchgreifende Erfolg des Parteitags sich erweisen werde „an den neidischen Verunglimpfungen, den Verleumdungen und Anfeindungen jeder Art", die von nun an sich mit verdoppelter Heftigkeit gegen die Partei richten würden. Die „Nationalzeitung" bringt heute früh wirklich abenteuerliche Behauptungen über den Parteitag, wie daß nur durch die Organisirung der Stimmabgabe nach Wahlbezirken für die gemäßigten „Programmformen" eine Mehrheit gewonnen worden sei und daß Richter seine Ansprache in der öffentlichen Turnhallen-Versammlung mit dem der „Nationalzeitung", wiewohl jedem Andern unverständlichen Zuruf geschlossen habe: „Bis jetzt haben wir dem Finanzminister das Concept corrigirt, nunmehr gilt es heraus in das Volk". Die in der Geschäftsordnung des Parteitages vorgesehene zweite Berathung mit Abstimmung nach Wahlkreisen ist nun zwar einmal, nicht von der Parteileitung, sondern von oppositionellen Delegirten beantragt, aber von der Mehrheit abgelehnt, — und jenen Redeschluß hat irgend

---

Käthe Beaumont.*)

Nach **De Forest** von **Clara Steinitz.**

(Fortsetzung.)

Neuntes Capitel.

„Hi! — Yah! — Ho! — Herr! Aufsteh'n!"

Ein wie polirt glänzender kleiner Neger, der mit gekreuzten Beinen auf dem blanken, mit Harztannenholz ausgelegten Fußboden sitzt, stößt diese Laute in dem Schlafgemach des ehrenwerthen Peyton Beaumont aus. Der Schwarze hält eine Wichsbürste zur Befeuchtung an den Mund und hat über den linken Arm einen aristokratisch aussehenden Stiefel gezogen. Ein wildes Stöhnen, das aus einem in Unordnung gerathenen Bett ertönt, aus dessen Gewirr ein grau gesprenkelter Kopf und ein dunkles, von eisengrauen Backenbärten umrahmtes Gesicht theilweise zum Vorschein kommen, soll wohl den vorherigen Beschwörungsformeln des kleinen Negers zur Antwort dienen. Auf dieses Aechzen folgt eine Pause, die in ein so lautes und andauerndes Schnarchen ausgeht, daß man einen langathmigen dumpfen Trommelwirbel zu hören vermeint.

Der Neger nimmt seine Arbeit wieder auf, pfeift sich ganz sachte ein Lied und wiegt den Kopf dazu im Tact. Dann hält er inne und wirft einen Blick auf das große Bettbündel.

„Will heut' nicht aufstehn; mächtig lang schläft heute!"

Und dann bürstet er wieder und pfeift und wiegt den Kopf dazu. Noch einen Blick auf den Schläfer.

„Wieder eingeschlafen! Denke, probir's noch 'mal!"

Ein kleiner Tisch mit einer Flasche und Gläsern steht neben ihm. Hand herauf, Flasche entkorkt — Alles leise und geschickt. Nochmals gebürstet, gepfiffen, Takt genickt, gerade ausreichend, den Schläfer einzulullen. Nun wieder Hand empor, Glas herunter, geleert, auf seinen Platz zurückgestellt, ohne das leiseste Geklingel. Weiter gebürstet und das kleine Geschäft ist abgethan.

Als der Stiefel glänzend genug war, sprang der Neger mit dem Ausrufe: „O, Herr!" nach dem Bette, ließ die Stiefel krachend niederfallen und schrie:

„Ho, ho! Herr! Massa Peyt!"

„Weg da!" brummte Massa Peyton und streckte eine muskulöse Hand hervor, deren behaarte Oberfläche an die Krallen eines wilden Thieres erinnerte.

Der Schwarze flog nach einer Thür, die in das Ankleidezimmer zu führen schien. In sicherer Entfernung vom Bett blieb er stehen und rief von Nenem:

„He! Massa Peyt!"

Massa Peyt wickelt die eine Hand von dem Bettlaken los, ergreift den Stiefel und schleudert ihn nach dem Neger, der in dem Moment, wo das Projectil gegen die Thür schlägt, grinsend in's Nebenzimmer entschlüpft.

„Hi! ho! Massa Peyt!" schreit er triumphirend, daß sein schlimmstes Morgengeschäft abgewickelt ist, ohne sein Schienbein geschädigt zu haben.

„Nun schon, Massa Peyt, ziehen Sie sich an", fuhr er fort. „Wenn Sie fertig sind, mach' ich Ihnen den Cocktail."

„Mach' ihn gleich", schrie der Hausherr heiser. — „Ich zieh' mich schon an, — Schlingel!"

So stellte sich der ehrenwerthe Peyton Beaumont als ein großes, eigensinniges, leidenschaftliches Kind dar — wenigstens that er das bei vielen Gelegenheiten. Da er des Nachts wenig schlief, fiel ihm das Aufstehen schwer. In dem guten Glauben, dadurch besser zu schlafen, nahm er Brandy, bevor er zu Bett ging, verfiel zwei Stunden in einen bangen, von Alpdrücken beschwerten Schlaf, wachte schweißgebadet und mit einem dumpfen Schmerz im Hinterkopf auf, ohne bis zum Morgen das Auge schließen zu können. Darauf folgte ein kurzer, fieberischer Schlummer, den dieser bürstende, pfeifende, schreiende Cato vertrieb. — Verdiente er dafür nicht, daß man ihm die Stiefel an den Kopf warf? Und dennoch wurde Cato in seiner Eigenschaft als Kammerdiener beibehalten, da er der einzige Neger im Hause war, der durch seine Unverschämtheit das Erwachen des Hausherrn bewerkstelligen konnte, und da Mr. Beaumont zu einer bestimmten Stunde aufzustehen wünschte. Dieser Mann liest sich selbst von seinen physischen Bedürfnissen nicht unterjochen.

Als er in Hemd und Hosen, mit vom Waschen gerötheten Streif auf seinem dunklen Gesicht hereintrat, sich in den hochlehnigen eichenen Armstuhl wälzte, um seinen Cocktail entgegenzunehmen und von Cato rasirt zu werden, glich er auf den ersten Blick einem sauberen, aber sehr wilden Seeräuber. Sein breites, dunkles Gesicht, auf das wirre, eisengraue Haarsträhne herabfielen, und das von einem ebensolchen Bart eingerahmt wurde, zeigte regelmäßige Umrisse und Züge. Sonst war es schrecklich und mußte beunruhigend wirken. In den blutdurchschossenen, mit galligem Gelb überlaufenen schwarzen Augen, auf dem griechisch gewölbten Mund, in den katzenhaft zitternden, feingeschweiften, aber haarigen Nasenflügeln und in der nervösen Spannung der buschigen Augenbranen lag der Ausdruck einer wilden Kampflust.

Sein Temperament konnte von dem lächerlichen Gebahren eines Affen schnell zu tigerhafter Wuth übergehen. Die Duell- und sonstigen Kampfwunden, die er davongetragen, ließen in den Narben, die seinen Körper bedeckten, die Erinnerungszeichen so manches Menschenlebens zurück, das seiner Wildheit zum Opfer gefallen war. Er konnte grollen wie ein Kind, zerbrechen, was ihm in die Hände fiel, und mit Stühlen um sich schlagen.

Diese ungestümen Anfälle leidenschaftlichen Tobens waren jedoch zum großen Theil seinen nahezu unaufhörlichen körperlichen Leiden zuzuschreiben. Die Leute meinten, daß der „Brandy" die Zügellosigkeit seines Temperaments verschulde, doch that er es nur in zweiter Wirkung in der Gestalt eines gestörten Schlafs, eines entzündeten Darmcanals und der Gicht.

Bei alledem überraschte er die Menschen, die er in Schrecken gejagt, gelegentlich durch Züge großer Herzensgüte. Trotz der plötzlichen Wuthanfälle gegen seine Kinder liebte er dieselben leidenschaftlich, stattete sie reichlich mit allem Wünschenswerthen aus und verzog sie durch seine Liebkosungen. Auch seine Neger konnten sich, außer über die verschiedenen Püffe und Flüche, zu denen sie ihm Veranlassung gaben, nicht beklagen. Er kleidete sie gut und ließ es ihnen an nichts fehlen. Stolz wie Lucifer und herrisch wie Beelzebub, benahm er sich gegen Gleichgestellte und Freunde unendlich liebenswürdig.

„Wie finden Sie das, Mars Peyt?" fragte Cato, nachdem sein Herr den Cocktail ergriffen und gierig geleert hatte.

„Verteufelt schwach!"

Die Stimme klang jedoch schon viel sanfter, und das Gesicht begann sich zu glätten.

„Noch einen machen?"

„Ja wohl!"

Und dies Mal klang's wie das weichere Knurren eines versöhnten Tigers.

Diese Komödie wiederholte sich, mit Ausnahme des Sonntags, täglich. Mr. Beaumonts etwas unklare religiöse Begriffe veranlaßten ihn, den Sabbath durch drei Cocktails und ein späteres Aufstehen zu heiligen.

Beim Rasiren milderte sich die Stimmung zusehends, und ge-

*) Nachdruck verboten.

ein ungeschickter Reporter der „Nationalzeitung" erfunden. Allerdings hat Richter gegen Ende seiner, keineswegs (wie die „National-Zeitung" anderwärts behauptet) Beleidigungen aller Parteien enthaltenden, glänzenden Rede in einer witzigen Wendung eingestanden, daß die parlamentarische Fortschrittspartei bisher im Verhältniß zu den Gefahren der wirthschaftlichen Reactionsbestrebungen zu positiv gewesen sei und dem Finanzminister seine Concepte corrigirt, ihm Arbeiten abgenommen habe, die ein tüchtiger Finanzminister selbst hätte leisten sollen, — daß die Abgeordnvten darüber oft versäumt hätten, den lebendigen Zusammenhang mit dem Volke zu unterhalten und daß ohne diesen in dem Kampfe gegen die Reaction ein Sieg nicht zu erringen sei. — Daß Richter, dessen Vorschläge zur Balancirung des Reichshaushaltsetats und des preußischen Staatshaushalts-Etats in der Hauptsache regelmäßig vom Reichstage und Abgeordnetenhause angenommen sind, wohl fähig wäre, auch dem jetzigen preußischen Finanzminister seine Concepte zu corrigiren, hat er heute in seiner 1½stündigen Budgetrede bewiesen, die freilich eine schwere Anklage gegen jene Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers enthielt, wie sie aus den Reden des Reichskanzlers und seines Finanzministers, aus den Artikeln der „Provinzialcorrespondenz", aus der Thronrede und aus dem vorliegenden Etat sich ergiebt. Das trübe Bild, welches Richter von der Zukunft für den Fall entrollte, daß es dem Reichskanzler gelingen würde, die „ufer- und randlosen Pläne" seiner Wirthschaftspolitik mit constitutionellen Garantien oder ohne dieselben durchzusetzen, die Aussichten auf Vermehrung der Staatsschulden um eine Milliarde Eisenbahncapital, — auf 300 Millionen indirecte Steuern —, auf die völlige „Untergrabung" der soliden Finanzlage des Preußischen Staates, — alles das machte einen tiefen Eindruck auf allen Seiten des Hauses. Der Eindruck wurde noch verstärkt durch die Antwort des Finanzministers, die seine besten Freunde mit großem Bedauern anhörten.

W. **Berlin**, 27. Novbr. (Wassergenossenschaften.] Ein von dem Minister Dr. Leonhardt und Friedenthal dem Abgeordneienhause soeben vorgelegter Gesetzentwurf hat die Bestimmung, in erster Linie die Bildung von Genössenschaften für wasserwirthschaftliche Unternehmungen zu regeln, welche unmittelbar oder mittelbar den Zwecken der Landescultur dienen sollen. Doch haben practische Erwägungen dahin geführt, diese Begrenzung nicht in aller Schärfe festzuhalten. Unternehmungen zur Benutzung von Gewässern oder zur Entwässerung von Grundstücken können einen anderen wirthschaftlichen Zweck als denjenigen der Bodenverbesserung verfolgen und auch zu Förderung solcher Anlagen kann die Bildung von Genossenschaften auf Grund der beabsichtigten Gesetzgebung von Werth sein. Weit wichtiger dagegen ist die Ausdehnung des Entwurfes auf die Bildung von Genossenschaften zur Anlegung und Verbesserung von Wasserstraßen und anderen Schifffahrtsanlagen. Auch bei diesen Anlagen kann das Interesse der Landescultur dem Verkehrsinteresse gegenüber zurücktreten. Unternehmungen dieser Art können in der Form von Staatsprovinzial- oder Communal-Anstalten oder Actiengesellschaften ausgeführt werden. Unzweifelhaft liegt aber die richtige Lösung auf dem Wege, welchen der Entwurf eingeschlagen hat, indem er zur Ausführung jener Anlagen die genossenschaftliche Vereinigung der nächstbetheiligten vorsieht. Es darf hinzugefügt werden, daß der Entwurf damit dem praktischen Bedürfnisse, wie es sich wiederholt und dringend geltend gemacht hat, Rechnung trägt.

Hat der Entwurf in den vorerwähnten Beziehungen eine Ausdehnung über das nächstliegende Gebiet zugelassen, so wurde andererseits in Beziehung auf das Deichwesen eine Einschränkung für nothwendig erachtet, auf welches das Gesetz keine Anwendung findet. — Der Entwurf unterscheidet zwischen freien und öffentlichen Genossenschaften. Die ersteren können nur durch Vertrag, also nur bei vorhandener Uebereinstimmung aller Betheiligten gebildet werden, und sie bedürfen weder der Bestätigung oder Genehmigung der Staatsbehörde, noch sind sie der Aufsicht derselben unterworfen. Dagegen setzen die öffentlichen Genossenschaften einen vorgängigen, auf ihre Begründung gerichteten Beschluß der Staatsbehörde voraus, sie unterliegen der staatlichen Aufsicht und tragen den Charakter öffentlicher Corporationen. Den Bestimmungen des Entwurfs über die Begründung, Verfassung und Verwaltung der freien Genossenschaften, sowie über deren Auflösung und Liquidation haben die Vorschriften des Gesetzes vom 4. Juli 1868, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, zum Anhalt gedient. Demgemäß wird eine freie Genossenschaft schon dadurch gegründet, daß der gerichtlich oder notariell beurkundete Genossenschafts-Vertrag (Statut) in ein vom Gericht zu führendes Genossenschaftsregister eingetragen wird.

Genossenschaften für Ent- und Bewässerungs-Unternehmungen können schon nach den jetzt geltenden gesetzlichen Vorschriften durch freiwillige Zustimmung aller Betheiligten gebildet werden. Sie werden unter der Leitung der Staatsbehörde errichtet und sind der Aufsicht derselben unterstellt. Im Gegensatze mit denselben werden freie Genossenschaften im Sinne des Entwurfs ohne Mitwirkung der Verwaltungsbehörden lediglich durch Vertrag begründet, welcher durch das zuständige Gericht in das zu diesem Zwecke anzulegende Genossenschafts-Register einzutragen ist; sie stehen nicht nnter staatlicher Aufsicht, können ihre Statuten ohne Genehmigung der Staatsbehörden ändern und können ihre Auflösung beschließen und zur Ausführung bringen, ohne daß es hierzu einer staatlichen Genehmignung oder Mitwirkung bedarf. Die Grundlage ihrer Existenz ist der Vertrag, ihre Wirksamkeit liegt auf dem Gebiete der Privatrechtsverhältnisse und daher müssen auch alle Streitigkeiten unter den Genossen, soweit nicht eine schiedsrichterliche Entscheidung nach dem Statute eintritt, von den ordentlichen Gerichten entschieden werden.

Bei den Vorschriften über die Begründung und die Organisationen der öffentlichen Genossenschaften sind theils die in der Praxis gemachten Erfahrunden, theils die im Landtage zur Erörterung gelangten Anträge berücksichtigt worden. Die wichtigste Frage, welche an dieser Stelle zur Erledigung kommen muß, ist die, unter welchen Voraussetzungen und in welchen Fällen ein Zwang zum Eintritt in eine öffentliche Genossenschaft gesetzlich festgestellt werden soll. Im Allgemeinen entspricht es dem Geiste unserer Gesetzgebung auf verwandten Gebieten und den Bedürfuissen der fortschreitenden Cultur, daß die in weiteren Kreisen wirthschaftlich nützlichen, und innerhalb einer größeren Gemeinschaft ausführbaren Unternehmungen nicht an dem Widerspruche des Einzelnen scheitern dürfen. Der Zwang zum Eintritt in eine öffentliche Genossenschaft ist nur gegen Eigenthümer der bei dem Unternehmen betheiligten Grundstücke und nur bei solchen Unternehmen zuzulassen, welche auf die Ent- oder Bewässerung von Grundstücken für Zwecke der Landescultur gerichtet sind. Etwas zweifelhafter liegt die Sache bei Unternehmungen, welche die Unterhaltung der Gewässer oder den Uferschutz bezwecken. Auch hier hat der Entwurf von einem Beitrittszwange abgesehen, weil auch in diesen Fällen der Kreis der Gemeinschaft und das Maß der Betheiligung des Einzelnen ohne grundsätzliche Aenderung der bestehenden Gesetzgebung kaum festzustellen ist.

Die Stellung, welche der Entwurf hiernach zu der erörterten Frage eingenommen hat, schließt sich der in Preußen bisher constant geübten Praxis an und weicht nicht wesentlich von derjenigen Ordnung ab, welche in anderen deutschen Staaten durch die neuere Gesetzgebung auf diesem Gebiete eingeführt ist. Der Gesetzentwurf regelt die Verwaltung der Genossenschaften und die Aufsicht über dieselben. Um die Befolgung des für eine ordnungsmäßige Führung des Genossenschafts-Registers bei freien Genossenschaften nothwendigen Anzeigepflicht über Ein- und Austreten von Mitgliedern, Aenderung der Statuten u. s. w. zu sichern, wird der Erlaß von Strafbestimmungen nicht entbehrt werden können.

Der Gesetzentwurf ist in folgende Abschnitte eingetheilt; I. Abschnitt: Allgemeine Vorschrift; II. Abschnitt: Freie Genossenschaften; III. Abschnitt: Oeffentliche Genossenschaften; IV. Abschnitt: Strafbestimmungen; V. Abschnitt: Schlußbestimmungen.

[Zu den Empfangsfeierlichkeiten.] Einen Glanzpunkt am Abend des Einzugs des Kaisers wird die Illumination des Zeughauses Unter den Linden bilden. Der Mittelbau mit seiner herrlichen Architectur wird in glänzendster Weise durch Gasflammen erleuchtet sein. Die Säulen des Hauptportals mit darüber befindlichem Giebel, die Umrahmungen des Portals und der Fenster werden in Lichtlinien erscheinen. Ueber dem vergoldeten, von Hulot modellirten und von Jacobi gegossenen Medaillonbild König Friedrich I. wird ein Adler leuchten, während inmitten des Frontispice eine mächtige Sonne strahlt. An den Ecken des Giebels werden zwei große Fackel-Flambeaus brennen. Welchen Umfang die Beleuchtung am Illuminationsabende nehmen wird, erhellt u. A. aus nachstehenden Notizen: 4400 Pfund bengalisches Rothfeuer werden vom Dache des Rathhauses aus abgebrannt werden und 25,500 Lichte sind an die städtischen Schulen, Wachen und Bureaux vertheilt worden. Dem Baurath Orth, dem bekanntlich die decorative Ausschmückung des dritten Abschnittes der Einzugstraße, Brandenburger Thor-Wilhelmsstraße, übertragen worden, ist es gelungen, die sämmtlichen anliegenden Hausbesitzer zur einheitlichen Decorirung ihrer Häuser zu veranlassen; da von denselben auch noch namhafte Geldbeiträge zur monumentalen Ausschmückung des Platzes selbst gezeichnet sind, so wird der Pariser Platz jedenfalls einen hervorragenden Schmuck erhalten. Die französische Botschaft und das Palais Blücher werden auch außerdem von ihren Eigenthümern reich decorirt werden.

[Die Acten „Nobiling."] Wenn auch den Attentäter Nobiling der Rasen deckt, so ist deshalb, wie die „Trib." hört, die Untersuchnng in Bezug auf etwaige Complicen desselben u. s. w. nicht geschlossen und die Voruntersuchung wird immer noch eifrig und zwar unter Bezeichnung der Acten „Nobiling" geführt. Diese Untersuchung erstreckt sich über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, und manches in fremder Sprache abgefaßte Schriftstück wird und ist bereits in dieser Sache durch Dolmetscher übersetzt worden und den Acten einverleibt. — Natürlich wird darüber das größte Schweigen beobachtet, und man wird über das Resultat der Untersuchung wohl vor deren Beendigung wenig oder nichts erfahren.

Karlsruhe, 26. Novbr. [Zum Empfange des Kaisers.] Der Stadtrath hatte für den Empfang der kaiserlichen Majestäten, welche am 30. d. Abends 8 Uhr hier ankommen werden, eine außergewöhnliche Beflaggung der Stadt beschlossen, hat aber diesen Beschluß zurückgenommen in Folge einer Eröffnung des großherzoglichen Hofmarschallamts, wonach die hohen Herrschaften den Wunsch zu erkennen gegeben haben, daß von einer besonderen Ausschmückung der Straßen, Aufstellung von Corporationen 2c. Umgang genommen werden möge. Ebenso unterbleibt der vom Polytechnischen Verein in Aussicht genommene große Fackelzug auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers; es wird nur am 2. December ein feierlicher Commers in der Festhalle stattfinden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 27. Novbr. [Die Krisis in der Reichsraths-Delegation und die Annahme der ungarischen Adresse.] Graf Andrassy bleibt dabei: „er habe die Ehre, Minister des Aeußern zu sein, und als solcher betreibe er keine Fractions-, sondern auswärtige Politik; die Voten der Delegationen seien für ihn allein maßgebend, die der Parlamente durchaus irrelevant; habe die Verfassungspartei dagegen etwas auf dem Herzen, so habe sie das im Reichsrathe lediglich mit ihrem Landesministerium abzumachen — ihn gehe das gar nichts an." Nun vielleicht doch! Denn die Verfassungspartei, die durch ihr festes Zusammenhalten jetzt eben so sehr den erbitterten Groll der Galopins vom Preßbureau erregt, wie früher durch ihre angebliche Zerfahrenheit, ist fest entschlossen, die Schnüre der Börse den Händen des Abgeordnetenhauses, in dem sie mehr als Zweidrittel-Majorität hat, nicht entwinden zu lassen. In eine auswärtige Politik, die nur das landläufige, von den Delegationen zu votirende Präliminare verbraucht, hat der Reichsrath gar nichts dreinzureden und will er auch direct gar nichts dreinreden, außer in den verfassungsmäßig vorgesehenen Fällen, wo es sich um die Sanctionirung von Verträgen handelt. Wenn aber eine Action, wie die bosnische, im Zeitraum von acht Monaten 135 Millionen erfordert: dann dürften dem Reichsrathe doch Mittel und Wege zu Gebote stehen, um zu verhindern, daß diese 135 Millionen nicht von den Delegationen als bloßes Extraordinarium zu den permanenten vier Millionen des Ordinariums, sondern von den wirklichen Vertretern der Steuerzahler votirt werden. Die Officiösen rathen jetzt selbst zur einstimmigen Annahme des Herbst'schen Antrages und meinen, derselbe sei ja erst recht in's Wasser gefallen, wenn der Reichsrath den Berliner Vertrag annehme, durch dessen Verwerfung er sich doch nicht vor aller Welt blamiren könne — nach kurzer Pause werde dann Graf Andrassy die „Fraction Herbst", wie man jetzt die 160 Mann der Verfassungspartei zu nennen beliebt, die gleich einer festgeschlossenen Phalanx die Adresse votiren, bei Wiedereröffnung der Delegationen ironisch sagen: „Wozu der Lärm? was steht den Herren zu Diensten?" Könnte doch auch anders kommen! Bei der Discussion des Berliner Friedens könnte doch auch das Abgeordnetenhaus den Delegirten einschärfen, daß sie gesetzlich nichts sind, als Mandatare von Fall zu Fall, von Session zu Session, die sich genau die Schranken ihres Mandates gegenwärtig zu halten haben, bei Gefahr, die von ihnen ausgestellten Wechsel im Falle der Competenz-Ueberschreitung, durch ihre Mandanten nicht honorirt zu sehen. Denn wie die Bewilligung Sache der Delegationen, so ist die Beschaffung der Bedeckung Sache der Parlamente. Und da ist es immerhin controvers, ob die „Fraction Herbst", da sie nun einmal 160 Köpfe stark ist, nicht sagen wird: „wir werden die Parlamente und deren Rechte nicht dadurch umgehen lassen, daß man sie blos wegen Spizza's und Adakaleh's fragt, wo die Einverleibungskosten gleich Null sind; die Annexion Bosniens und der Herzegowina aber „Occupation", eine gemeinsame Action zur Sicherheit des Staates, tauft und sie deshalb vor die Delegationen verweist mitsammt der Votirung der zugehörigen 135 Millionen. Das heißt etwas anderes, als auswärtige Politik treiben; das heißt sie benutzen, um das Subsidien-Bewilligungswohl der Parlamente zu streichen." Die 22 oder vielmehr, nach Abzug der Minister und Staatssecretäre, die 12 Stimmen Mehrheit, womit in Pest die Adresse der Majorität angenommen ward, nachdem die Scission in der liberalen Partei zum offenen Durchbruche gekommen und die Debatte klar gezeigt, daß das Document die kolossalsten Widersprüche enthält, weil es so nur möglich war, ihm diesen kümmerlichen Sieg zu verschaffen, wird die Reconstruction des Cabinets Tisza auch nicht gerade erleichtern.

Italien.

Rom, 23. Novbr. [Der Terrorismus der Internationalen. — Der Vatican und Deutschland.] Die regierenden Häupter mit Mordwaffen anfallen und die Bürger, wenn sie ihrer Entrüstung darüber öffentlichen Ausdruck geben, mit Bomben bewerfen, das — schreibt man der „K. Z." — ist in der That ein Terrorismus des Abschaums der Menschheit, über den man stutzig werden kann. Es klingt und schillert hier um einen herum, wie von fernem Donnergrollen und Wetterleuchten. Der Bombe von Florenz ist eine andere in Pisa gefolgt, die allerdings nur zwei Leute leicht verwundet hat. Der Attentäter wurde mit Mühe vor der Volkswuth geschützt, fünf Mitschuldige wurden verhaftet und alle gehören, wie man sagt, der Internationale an. Und Schauermären langen von allen Seiten an: in Fabriano wurde zwei Tage vor der Durchreise des Königs ein Polizei-Commissar erdolcht, in Pesaro ein allerdings flauer Angriff auf eine Caserne gemacht, in Florenz der mit der Aburtheilung des Mörders eines Soldaten beschäftigte Assisenhof von einer wüsten, tobenden Menge zum Aufheben der Sitzung gezwungen, in Neapel ein neuer Barsanti-Verein gegründet, einen Tag nach dem Mordanfalle auf den König in Reggio die Schüler

---

schmeidig, vorsichtig und schwatzend gewann Cato nach und nach die Oberhand.

„Halten Sie nur still den Kopf. Drehen Sie dort, und schneid' ich hier. Wie kann ich rasiren, wenn Mars immer drehen."

„Cato, heute muß ich wirklich noch einen Cocktail bekommen, habe eine schauderhafte Nacht zugebracht."

„Nein, heute nicht. Ist nicht Sonntag. Ho, ho! Mars Peyt! So fromm vor Frühstück! Will alle Tage Sonntag haben, alle Tage drei Cocktails! Nein, nein, daraus wird Nichts. Das würde Ihnen schlecht bekommen. Hierher, halt, sonst schneid' ich; rum mit Ihrer Nase!"

Dabei rückte er den edel griechisch geformten Gesichtsvorsprung zwischen Daumen und Zeigefinger zurecht.

„Mund zu jetzt, ich schlage jetzt Schaum. Prächtig die Seife! Schäumt Alles voll gleich."

„Mach', daß Du fertig wirst!" grollt Mr. Beaumont empfindlich, daß Cato ihm keinen dritten Becher Cocktail zubilligt. „Starre doch die Seifbürste nicht immerzu an!"

„Was hat Mars Vincenz wohl vor heute?" fragt Cato, um den entstehenden Sturm mit seinem Geschwätz zu beschwichtigen.

„Was hat er vor?" frägt Peyton Beaumont mit rollenden Augen.

„Schmiert seine Pistolen und spricht leise mit Mars Bent Armitage. Ist was im Werke?"

Mr. Beaumont stößt einen unartikulirten Schrei aus und beeilt seine Toilette. Endlich ist er rasirt, sein stattlicher Bart gekämmt, sein wildes Haar glatt in die Höhe gebürstet. Er greift nach den Lehnen seines Stuhles, schnellt auf und schlüpft in den Rock, den Cato ihm entgegenhält. Nun sieht er wohl noch grimmig, aber sonst gar nicht übel aus. Mit dem patrizischen Element in Ausdruck und Haltung gleicht er einem Sultan.

In der langgestreckten Säulenhalle, wohin er sich sofort begab, um die frische Morgenluft einzuathmen, die über seine weißschimmernden Baumwollenfelder strich, traf er auf seinen ältesten Sohn, Vincenz. Der junge Mann schlendert langsam mit den Händen in den Taschen seines Jagdjaquettes einher, und eine gedankenvolle Stirnfalte läßt das gewohnte satyrische Lächeln nicht aufkommen. In den dunkeln, regelmäßigen Zügen und dem verwegenen Ausdruck derselben tritt eine große Aehnlichkeit mit dem Vater hervor.

Ein freundlicher Morgengruß wird ausgetauscht, die Augen des Vaters blicken milder, als sie dem Sohn begegnen, und über das Gesicht des letzteren fliegt der Ausdruck des Vertrauens und der Herzlichkeit. Sonderbar genug, wie zwei solche Kampfhähne sich so liebenswürdig betrachten können. Das Gefühl der Familienanhänglichkeit war bei den Beaumont's offenbar sehr ausgebildet.

Anstatt ihm entgegenzuschreien: „Was giebt's mit den Pistolen?" wie er es zuvor beabsichtigt, fragt Mr. Beaumont sanft: „Nichts Neues, Vincenz?"

Worauf Vincenz das gestrige Abenteuer berichtet.

„Wie kamst Du dazu, mit dem Clown anzubinden?" grollt Peyton Beaumont, dessen haarige Nasenflügel zucken, und dessen Augen Feuer sprühen.

„Er näherte sich mir, als ich mit Miß Jenny Devine plauderte.

(Fortsetzung folgt.)

[Ueber die letzten Stunden A. E. Brachvogel's] bringt das „Berl. Tagbl." folgende Einzelheiten. Brachvogel hatte am 14. Novbr. ein Bein gebrochen. Er war jedoch schon wieder soweit hergestellt, um außerhalb des Bettes seinen literarischen Arbeiten obliegen zu können. In der Nacht vom Dinstag zum Mittwoch etwa um 1 Uhr klingelte er heftig mit dem Glockenzuge in seinem Schlafzimmer, gleich darauf hörte seine herbeistürzende Tochter einen lauten Aufschrei. Der Dichter lag im Sterben, ein Schlagfluß hatte ihn tödtlich getroffen. Der sofort herbeigeholte, im Hause wohnende Heilgehilfe konnte nur noch den eingetretenen Tod constatiren, der nach Aussage des Heilgehilfen mit dem schon als geheilt zu betrachtenden Beinbruch in keinem Zusammenhange steht. — Das Leben Albert Emil Brachvogel's — schreibt der „B. B.-C." — war ein echtes deutsches Schriftstellerleben, d. h. er hat viel Arbeit und viel Mühen in seinem Leben gehabt und die Erfolge sind spärlich gewesen. Mit den Augen, die so lebendig unter den dichten Brauen hervorsahen, schien er fort und fort nach Stoffen für seine Arbeiten zu suchen, in der Gedanken-Werkstatt unter dem dichten, dunklen Haar schien es fort und fort zu arbeiten — und auch seine Feder war rastlos, aber die Erträgnisse, die sie ihm geliefert hat, waren höchst mäßige. Er selbst hat in einer Zuschrift an eine Berliner Zeitung erst dieser Tage erzählt, sein „Narciß" sei tausend und abertausende Male gespielt, ins Russische und Englische übersetzt worden, in der italienischen Sprache sei er mit der Ristori als „Pompadour" gegeben worden — aber das Stück habe ihm bei Weitem kaum in den zwanzig Jahren zwanzigtausend Thaler eingebracht. Wenn wir nicht irren, gehörte Brachvogel zu den Pensionären der Schiller-Stiftung — jedenfalls wird er die paar hundert Thaler Pension gut haben gebrauchen können. Er war Wittwer und hinterläßt eine Tochter. — Brachvogels ganzes Streben war Schauspieler zu werden. Seine Familie wollte das jedoch nicht zugeben. Man wollte ihn studiren oder Kaufmann werden lassen. Bald mußte man aber sehen, daß er für einen so realen Beruf nicht recht tauge und so gab man ihn zu einem Bildhauer in die Lehre. Aber auch dort wollte es ihm nicht recht gefallen. In Wien machte er einen Versuch, Bühnen-Künstler zu werden; aber es mußte bei diesem ersten Versuch bleiben, da sein Talent sich dafür durchaus nicht eignete. Dann machte er eifrige literarische Studien, aber seine Familie gerieth in Vermögens-Verfall. Brachvogel war nach Berlin übergesiedelt, er mußte in den sauren Apfel beißen, zu Anfang der fünfziger Jahre Theater-Secretär an der Kroll'schen Bühne zu werden. Im Jahre 1856 erschien sein „Narciß", 1857 wurde er zuerst mit Dessoir in Berlin gegeben und nun war wenigstens sein Name als Schriftsteller begründet und er konnte diesen Namen, wenn auch nicht weiter als Dramatiker, wenigstens als Romanschriftsteller einigermaßen nutzbar machen.

[Gestern noch auf stolzen — Schiffen.] Noch am 12. October wurde folgender Festbericht aus Hamburg erstattet, in welchem Capitän Schwensen die Hauptrolle spielte:

„Die 125 neuyorker Reise des Capitän Schwensen war die Veranlassung, daß die von ihm befehligte Pommerania, welche mit gewohnter Pünktlichkeit nach ungefähr 9½tägiger Reise am Sonntag von New-York in Plymouth und am Dinstag Morgen hier eingetroffen war, am Freitag im Flaggenschmuck am Quai prangte. Mit ihrer diesmaligen Rückkehr hat die Pommerania in der Fahrt zwischen Hamburg und New-York im Dienste der hamburg-amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft ihre 125. Reise beendet ohne jeglichen Havariefall in all den langen Jahren. Das ist gewiß ein seltenes Ereigniß und ein beredtes Zeugniß von der seemänischen Tüchtigkeit, der Zuverlässigkeit und Vorsicht des genannten Capitäns; denn 125 Reisen hinaus und zurück bedeuten, daß der Ocean nicht weniger als 250 Mal durchfahren werden mußte und etwa 900,000 Seemeilen zurückgelegt wurden, und zwar in Breitengraden, in denen Stürme und Unwetter mehr als irgendwo sonst angetroffen werden. Capitän Schwensen steht nunmehr seit 30 Jahren im Dienste der Compagnie und erfreut sich trotz mancher rauhen Passage und in Kälte und Regen durchwachter Nacht noch andauernd der besten Gesundheit. Es steht zu hoffen, daß er noch manches Jahr im Dienste der Gesellschaft, deren Direction seiner tüchtigen Leistungen so gut zu ehren und anzuerkennen weiß, Tüchtiges zu leisten im Stande sein wird. Wir wünschen dem wackren Seemanne auch auf seiner weiteren Laufbahn dasselbe Glück, den besten Erfolg." Leider ist diese Hoffnung auf die taurigste Weise enttäuscht worden.

A Universal-Lexikon der Kochkunst. Leipzig. Verlag von J. J. Weber. Mit der 17. Lieferung ist dieses, in seiner Art als Unicum zn bezeichnende Werk vollendet. Wir haben bereits wiederholt auf dasselbe während der Zeit seines Erscheinens hingewiesen und können heute nur das ihm gespendete Lob im vollsten Maße wiederholen. Das Werk bringt in lexicographischer, höchst übersichtlicher Anordnung Alles Wissenswerthe in Bezug auf Küche und Keller, es enthält nicht nur eine Fülle von klar geschriebenen trefflichen Recepten, sondern auch Aufsätze über das Conserviren von Lebensmitteln, über Decken der Tafel, über Anrichten, Tranchiren u. s. f. Das Werk ist nicht nur ein unentbehrliches Hilfsbuch für jede Hausfrau, es kann auch jedem Gourmand als anregende Lectüre empfohlen werden. Die prachtvolle Ausstattung eignet es ganz vorzugsweise als passendes Weihnachtsgeschenk.

verschiedener Lehranstalten bei einem zu Ehren des Königs veranstalteten Aufzuge geprügelt, in Rom alle, die das Königspaar festlich empfangen wollen, mit einem Dolche bedroht. Natürlich, daß die erhitzte Phantasie des gehetzten Publikums auch allerlei Wahngebilde erzeugt. So wurden vor der gestrigen Sitzung der beiden Kammern die betreffenden Keller auf Pulverminen untersucht, so soll die Eisenbahnbrücke von Caserto, die der königliche Sonderzug morgen zu passiren hat, durch Dynamitpatronen bedroht gewesen sein. Die Lage ist nach allen diesen Symptomen ernst genug. Um sich darüber zu täuschen, muß man schon glücklicher Inhaber eines allein selig machenden Dogmas sein. Die Radicalen, einerlei, ob sie in Roth oder in Schwarz schillern, sind einander gleich, daß sie eine bequeme Panacee für alle Uebel der Gesellschaft haben und so hört man auch hier wieder aus dem einen Lager nach absoluter Freiheit schreien, aus dem andern nach Unterwerfung unter Papst und Kirche. Daß allerdings jetzt eine stramme Reaction über Italien hereinbrechen werde, ist weder zu wünschen, noch zu befürchten. Das Ministerium scheint allerdings — nach dem gestrigen Auftreten und den Aeußerungen des Ministers des Innern zu urtheilen, die Centnerlast seiner Verantwortung schwer zu empfinden, und es widerspricht sonderbar der neulichen Rede von Iseo, wenn der Minister von fern auf die Nothwendigkeit von Ausnahmegesetzen anspielte, was von der Kammer mit eisigem Stillschweigen aufgenommen wurde. Was Herrn Zanardelli fehlt, das ist die Praxis und das Talent in der Verwaltung. Seine eigenen Unterbeamten klagen, daß er von der Polizei nichts versteht, nichts verstehen will. Richtig gehandhabt, würden die bestehenden Gesetze ausreichen. Und das wird auch der Sinn der Aeußerung des Königs gewesen sein, als er vorgestern dem Duca San Donato sagte, daß diejenigen falsch rechneten, die von dem Attentat auf eine bevorstehende Einschränkung der öffentlichen Freiheit hofften. Derartigen Versuchen werde er seine Mitwirkung versagen; er verlange nur strenge und unbedingte Achtung vor dem Gesetze. Auf Papst Leo hat der Vorfall auch großen Eindruck gemacht. Wenn die jesuitische Schule auf den Zusammensturz der heutigen Gesellschafts-Ordnung hofft und aus den Trümmern den neuen Götter-Staat zu erbauen vermeint, so schaut Leo dagegen vorsorglicher in die nähere Zukunkt und befürchtet von dem Ruin des modernen Staates das gleiche Schicksal der Kirche. Von diesem Gesichtspunkt aus ist er jetzt um so fester entschlossen, die Katholiken an die Urne zu schicken, um Italien die in der Bevölkerung vorhandenen erhaltenden Kräfte dienstbar zu machen. — Mit der deutschen Regierung wird noch immer weiter verhandelt, und zwar auf einer ziemlich breiten Grundlage von Vorschlägen, die durch den Münchener Nuntius hierhin vermittelt wurden und deren Umrisse durch die in der letzten Zeit veröffentlichten Punkte — Erlaubniß der Anmeldung, Einfluß der Curie auf die Bischofsernennungen, Rückkehr zu dem abgeschafften Paragraphen der preußischen Verfassung — im Allgemeinen bezeichnet sind. Bezüglich des Cardinals Ledochowski wird bald besorgt werden, daß dieser Stein des Anstoßes durch eine endgiltige Anstellung in Rom entfernt werde. Mit Rußland scheint es keinen Frieden geben zu sollen, weil man in dem, was von jener Seite her bezüglich des polnischen Clerus vorgeschlagen wird, die Zumuthung erblickt, denselben in eine polnische Agentur zu verwandeln.

[Zum Attentat.] Der „Piccolo“ von Neapel schreibt: Die Untersuchung wegen des Mordversuchs schreitet rüstig vorwärts. Der General-Staatsanwalt La Francesca, der den Verhandlungen in Gesellschaft des Gerichtsraths De Martino persönlich beiwohnt, hat den stellvertretenden Procurator Pugliese noch zur Hilfe gezogen. Die Anklagesection hat außer dem gegen Passamente eingeleiteten Verfahren auch das gegen die verhafteten Internationalisten an sich genommen, zu denen Schettino und Ciccarese gehören, um herauszufinden, ob zwischen den Letzteren und dem Mörder ein Zusammenhang bestehe; sie hat ferner das Verhör aller Augenzeugen begonnen, die schon am Abend der That vor der Staatsanwaltschaft ihre Aussagen gemacht hatten. Die ganze Sache wird rasch erledigt sein. Unseren Erkundigungen zufolge ist kein Zweifel mehr darüber vorhanden, daß das gefundene Messer das von dem Mörder gebrauchte ist. Der Schmied, bei dem Passamente sein Messer gekauft, hat es wiedererkannt und ein durchaus entsprechendes Gegenstück dazu aufgewiesen. Die Nachforschungen beziehen sich in erster Linie auf die Vergangenheit, das Leben und die persönlichen Beziehungen des Schuldigen. Er hat eine Mutter und zwei Schwestern, die in tiefer Armuth leben. Man hat jetzt herausgebracht, daß der Mörder sich lange in dem Hause eines Capitains der bourbonischen Gendarmerie, Namens Aguglia, aufgehalten hat und daß er ein wüthender Anhänger der Bourbonen war, ehe er zum Internationalisten umschlug. Heute wurde ein Advocat, Modesttno Romano, verhaftet, bei dem man ein Schriftstück fand, das eine Widerlegung der gegen den Socialismus erhobenen Klagepunkte enthielt. Einstweilen hat allerdings der Instructionsrichter der Polizei aufgetragen, sich weiterer Verhaftungen zu enthalten, es handle sich denn um Fälle der äußersten Wichtigkeit. Er behält sich nur das Recht vor, in allen Fällen selbst die Entscheidung zu treffen, besonders was Verhaftungen und Haussuchungen anbelangt.

□ **Rom,** 23. Novbr. [Die Nothwendigkeit energischer Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen der revolutionären Bewegung.] Wenn radicale und republikanische Blätter die kühne Behauptung aufstellen und die Welt glauben machen wollen, daß das scheußliche in Neapel gegen den König von Italien ausgeführte Attentat und die demselben auf dem Fuße gefolgten, womöglich noch scheußlicheren Attentate, welche in Florenz und Pisa gegen die ihre Treue und Anhänglichkeit an den König und somit ihre evident monarchischen Gefühle kundgebenden Brüder durch das Werfen von Orsinibomben in die Mitte der jubelnden Volksmenge stattfanden, das Werk Einzelner sind, für welche keine Partei, keine Seite verantwortlich gemacht werden kann, so ist diese Behauptung ein Wahnsinn, aber wenigstens liegt Methode in diesem Wahnsinn, da es im Interesse dieser Parteiorgane liegt, dem Entsetzen und dem Abscheu zu entgehen, welchen diese Attentate auf alle rechtlich Denkenden ausgeübt haben, und weil sie besorgen, daß die natürlich sich in Folge dieser Schandthaten manifestirende Reaction der öffentlichen Meinung sie und ihre Partei treffen und ihnen den Todesstoß versetzen könnte; aber wenn verständige und angesehene Blätter, wie z. B. die „Neue Freie Presse“, dieser Ansicht beitreten, weil sie fürchten, daß die Folgen dieser Attentate nicht der mit dem Bildungsgrade der Massen in grellem Widerspruch stehenden Freiheit — das Wort ist hier nicht mehr am Platze, sondern Zügellosigkeit —, Schranken setzen könnte, so ist dieses eine höchst bedauerliche Erscheinung, welche, nebenbei gesagt, eine so krasse Unkenntniß der italienischen Verhältnisse beurkundet, daß man sich höchlichst wundern muß, wie ein so hervorragendes Blatt, wie die „Neue Freie Presse“, über italienische Angelegenheiten so überaus mangelhaft unterrichtet sein kann. Wer der politischen Geschichte der letzten Monate in Italien nur halbwegs Aufmerksamkeit geschenkt hat, wer das Treiben der republikanischen Vereine, die freche Agitation der Italia irredenta, die ehrlosen Manöver der Barsanti-Vereine beobachtet hat und sich erinnert, daß in letzter Zeit sogar die Gründung eines Vereins beabsichtigt wurde, welcher sich den Namen eines verabscheuten Verbrechers und Mörders zur Fahne erwählt, die Apologie des Königsmordes auf diese Fahne geschrieben, wer endlich die näheren Umstände kennt, unter denen sowohl das Attentat auf den König als die scheußlichen Verbrechen in Pisa und Florenz begangen worden, der wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß man es hier nicht mit der That einzelner Wahnsinniger oder Verworfener, sondern mit einer verruchten Verschwörung zu thun hat, die mit teuflischer List die heiligsten Gefühle der patriotischen Bevölkerung verletzt, mit gehässiger Wuth an der Zerstörung des Bestehenden arbeitet, und wem sich einmal diese Ueberzeugung aufgedrängt hat, der wird auch nicht vor den energischen Mitteln zurückschrecken, welche nothwendig erscheinen werden, dem weiteren Umsichgreifen dieses Krebsschadens zu steuern. Ueber der Erhaltung gewisser, als unpraktisch, dem Bildungsgrade der Bevölkerung nicht entsprechend erkannter Freiheiten oder, besser gesagt, freiheitlicher Phrasen steht die Erhaltung des Bestehenden, die Sicherheit des Staates und des Lebens der Einzelnen, die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung — fiat justitia et pereat mundus könnte man hier mit einiger Berechtigung ausrufen, denn ein Vorwärtsschreiten auf der begonnenen Bahn, eine weitere Toleranz den revolutionären Leidenschaften gegenüber, wäre gleichbedeutend mit dem Ruin, mit der Zersetzung der Gesellschaft, und die Hödels, Nobilings und Passamentes sind blos die Vertreter der drohenden Zerstörung, sind die allarmirenden Symptome, welche einer gefährlichen Epidemie vorangehen. Eine rasche, zweckmäßige Fürsorge kann den Ausbruch oder wenigstens die größere Verbreitung dieser Epidemie verhindern — die kleinste Unterlassungssünde aber kann von entsetzlichen Folgen begleitet sein. Was speciell Italien und den vorliegenden Fall betrifft, so handelt es sich nicht einmal um eine Beschränkung oder auch nur theilweise Suspendirung der bestehenden, durch die Verfassung garantirten constitutionellen Freiheiten, sondern blos um eine strengere und energischere Anwendung der bereits bestehenden Gesetze, und blos wenn — was hoffentlich nicht der Fall sein wird — sich diese Gesetze als unzureichend erweisen sollten, den Krebsschaden zu heilen und die dem Staatsorganismus durch die Verbreitung desselben drohenden Gefahren zu beseitigen — blos dann und nur dann wird die Regierung vom Parlament weitere Vollmachten verlangen oder die Anwendung der betreffenden Gesetzesbestimmungen beantragen, doch ist, wie gesagt, bisher hierfür nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden, da Alles hoffen läßt, daß die bloße energische Handhabung der bestehenden Gesetze, eine weniger ultraliberale Interpretation des Vereins- und öffentlichen Versammlungswesens, im Stande sein werde, der revolutionären Propaganda und deren Ausschreitungen Einhalt zu thun. Den glänzendsten Beweis dafür, daß die verderblichen Lehren der subversiven Gesellschaften, mögen dieselben nun sich republikanische, radicale, internationale oder socialistische nennen, unter der Bevölkerung keine Wurzel schlagen, an der Treue und Anhänglichkeit dieser Bevölkerung an den König und sein Haus, an deren correct monarchischen Gesinnungen nicht zu rütteln im Stande waren, liefern der enthusiastische Empfang, die begeisterten Ovationen und Hudigungen, welche dem König, sowie seiner Gemahlin und dem jungen Prinzen von der Bevölkerung allenthalben und in so ausgiebiger Weise entgegengebracht wurden, und diesen aufrichtigen, aus vollem treuen Herzen kommenden Kundgebungen gegenüber kann man sich wohl der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß die bestehenden Gesetze hinreichen werden, die in verschwindender Minorität sich befindenden subversiven Elemente niederzuhalten, weiteren Ausschreitungen Einhalt zu thun. Daß es mit der bisher geübten Milde und Nachsicht den revolutionären Leidenschaften gegenüber absolut nicht mehr geht, daß die vom gegenwärtigen Ministerium befolgte Interpretation des Vereins- und Versammlungswesens eine allzufreie, mit dem politischen Bildungsgrade der Massen in Italien nicht harmonirende sei, von dieser Erkenntniß scheinen nun auch die Herren Cairoli und Zanardelli durchdrungen zu sein, und die Worte, welche der Minister des Innern bei der vorgestrigen Wiedereröffnung der Kammer gesprochen, lassen erkennen, daß er fest entschlossen sei, künftighin der revolutionären Propaganda gegenüber mit aller Energie und Entschlossenheit aufzutreten. Möge aber nun das Ministerium Cairoli-Zanardelli die keineswegs so leichte, aber auch nicht unüberwindliche Aufgabe übernehmen, mit den republikanischen Vereinen, der Internationale, den Socialdemokraten, den Barsanti-Vereinen und der Italia irredenta aufzuräumen oder möge sie Anderen die Ausführnng der hierzu nothwendigen Maßregeln überlassen, so viel ist gewiß, daß blos euergisches, theilweise rücksichtsloses Vorgehen im Stande sein wird, den Kresschaden zu beseitigen, welcher durch die Thätigkeit der subversiven Körperschaften dem Staatorganismus und der Gesellschaft in Italien droht, — und die ultraliberalen Phrasen haben im gegenwärtigen Moment ihr Recht ganz und gar verloren.

Rom, 22. Nov. [Der Ministerpräsident] hütet noch immer das Bett, obwohl sein Zustand kein gefährlicher mehr ist. Der König besucht ihn täglich mehrere Male. Gestern unterhielt er sich, wie das „Diritto“ versichert, zwei Stunden lang mit ihm, seinem jüngsten Cousin. Er erhält fortwährend zahlreiche Veileids- und Glückwunsch-Telegramme. Ein solches, ihm von dem ältesten Prinzen der Dynastie aus Turin zugesandtes Telegramm lautet: „Ich bitte Euer Excellenz, mir Nachrichten über Ihr Befinden zu geben, an dem ich das lebhafteste Interesse nehme. Ganz Italien dankt Ihnen, daß Sie dem König das Leben gerettet haben. Es ist eine neue Seite des Ruhmes in der Geschichte Ihres uns kostbaren Lebens, eine neue Seite, welche den Dank des Hauses Savoyen und der Italiener enthalten wird, damit das Andenken an Ihre edle Handlung der Nachwelt überliefert bleibe. Pflegen Sie sich nur sorgfältig. Ich drücke Ihnen herzlich die Hand. Eugenio di Savoia.“

[Die Mitschuldigen des Attentäters.] Die Behörden Neapels sind äußerst thatig, Passavantes Mitschuldige zu entdecken und man meint, daß Anhänger der Bourbonen mit den Internationalen sich verschworen haben, dem Könige das Leben zu nehmen. Gestern wurde ein Advocat, Namens Modestino Romano, verhaftet, bei dem man compromittirende Papiere fand. Päpstliche Blätter melden, daß eine Socialistenbande das Zeughaus in Pesaro habe stürmen wollen und daß eine andere dem Polizeicommissar in Fabriano Dolchstiche versetzt habe. Die officiösen Zeitungen dementiren diese Nachrichten. Der „Osservatore“ schreibt, Passavante sei in Salerno einem Ketzerverein beigetreten. Liberale Blätter veröffentlichen dagegen, er sei ein fanatischer Bourbonist und habe zuletzt bei einem ehemaligen bourbonischen Hauptmann gedient. Andere Journale erzählen, er sei von einem Beamten freundlich ersucht worden, die Namen seiner Mitschuldigen zu nennen und dadurch seine Lage zu erleichtern, habe aber zur Antwort gegeben: „Im Namen Jesu Christi, der ein braver Mann war, im Namen der allgemeinen Republik, schwöre ich, keine Mitschuldige zu haben!“ Wieder andere melden, die Behörde habe bereits den Beweis in Händen, daß er Mitschuldige habe.

[Der Erzbischof San Felice] wird heute am Hofe erwartet und wird dem Vernehmen nach Sr. Majestät einen eigenhändigen Condolenz- und Gratulations-Brief Leos XIII. überbringen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 25. November. [Schreiben des Grafen von Chambord an den Grafen de Mun. — Aus der Deputirtenkammer. — Die Interpellation de Kerjégu's. — Diplomatisches. — Conflict zwischen dem Seine-Präfecten und dem Generalrath des Seine-Departements. — Zur Opernfrage. — Fürst Orloff.] Der Graf von Chambord, der seit geraumer Frist jede öffentliche Kundgebung vermieden hat, läßt plötzlich einmal wieder seine Stimme vernehmen, und zwar zu Gunsten des frommen de Mun, der bekanntlich neuerdings in Pontivy als Candidat auftritt, nachdem seine frühere Wahl von der Kammer für ungiltig erklärt worden. Es ist den Clerico-Legitimisten sehr um den Erfolg de Mun's zu thun, und sie müssen sich desselben wohl für gewiß halten, sonst wäre die Einmischung des Grafen von Chambord eine große Unvorsichtigkeit. Der Wahlaufruf des „Königs“ ist in die Form eines Schreibens au de Mun gekleidet, welches heute in der „Union“ erscheint, und das von Froschdorf, 20. November, datirt ist. De Mun wird darin auf's Wärmste zu seiner parlamentarischen Vertheidigungsrede beglückwünscht. Wie die früheren Aeußerungen des Grafen von Chambord, bildet dieser Brief einen wunderlichen Contrast zu den Ideen und Bestrebungen des heutigen Frankreich, und wenn auch die Wähler von Pontivy dem Briefsteller Recht geben, so wird darum nicht minder die große Masse der Franzosen das Schreiben mit Achselzucken aufnehmen. „Die Zukunft, sagt der Graf von Chambord unter Anderem, gehört den Männern des Glaubens, aber unter der Bedingung, daß sie gleichzeithig muthige Männer sind und sich nicht fürchten, der triumphirenden Revolution ins Gesicht zu sagen, was sie in ihrem Wesen und in ihrem Geiste ist, zugleich aber der Contre-Revolution zu sagen, was ihr Werk der Wiederherstellung und der Beschwichtigung sein soll. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen dafür, daß Sie noch einmal jene gehässigen, tausend Mal widerlegten und immer wieder erneuerten Lügen, jene elenden Zweideutigkeiten in Betreff der Vergangenheit zu nichte gemacht haben, als wenn, um tadelnswerthe Mißbräuche wieder herzustellen, es nicht unsinnig wäre, schützende Einrichtungen umgestoßen zu haben.“ Vermuthlich soll dieser ziemlich verschrobene Satz in gewöhnlicher Sprache bedeuten, daß der Graf von Chambord sich gegen die Anschuldigung verwahrt, die Mißbräuche des ancien regime wieder einzuführen. Im weiteren Verlaufe des Schreibens heißt es dann noch: „Dank dem Himmel, ist das heilige Pfand unserer nationalen Ueberlieferung und Größe in meinen Händen unversehrt geblieben. Ein Jeder muß nach Ihrem Beispiel sein Leben und seine Thätigkeit daran wenden, die Glieder der Jahrhunderte alten Kette wieder aneinander zu fügen.“ Zum Schlusse spricht der königliche Briefsteller seine Sorgfalt für die „arbeitenden Klassen“ aus, „welche so viele Schmeichler und so wenig wahre Freunde“ haben. „Ich höre immer mit Freuden, sagt er, ihren Glaubens- und Hoffnungsschrei. Sie mögen wohl wissen, daß ich sie zu sehr liebe, um ihnen zu schmeicheln. Und um Alles in Einem Worte zu sagen: wiederholen Sie es Ihnen ohne Unterlaß, zur Rettung Frankreichs bedarf es, daß Gott dort als Meister herrsche, damit ich als König herrschen kann.“ Unterzeichnet ist der Brief „Henri,“ wie die früheren Manifeste des Roy. Nicht alle Monarchisten werden mit ihm zufrieden sein; so gewiß nicht Herr de Fallouх, der sich jüngst gegen die Anwendung des Wortes Contre-Revolution aussprach und gegen den der Graf von Chambord in einem der oben citirten Sätze geflissentlich einen Seitenhieb geführt zu haben scheint. — In der Deputirtenkammer hat heute der Legitimist de Kerjégu seine Interpellation an den Mann, d. h. an den Conseilpräsidenten Dufaure gebracht. De Kerjégu beklagt sich darüber, daß der Präfect des Finistère die Congreganisten von Lambezellec gewaltsam aus den von ihnen geleiteten Schulen hat ausstoßen lassen. In der That hatte aber die Rechte bei dieser Interpellation einen allgemeineren Zweck. Es sollte die Frage erörtert werden, inwiefern die Gemeinderäthe das Recht haben, über die Besetzung der Schulen mit geistlichen Lehrern oder Laien zu entscheiden. Der erwähnte Präfect hatte bei der Ausstoßung der Ordensbrüder nicht aus eigenem Antrieb gehandelt, sondern er ließ nur einen Beschluß des städtischen Raths ausführen. Natürlich knüpfte de Kerjégu an die Erwähnung des Falles allerlei Betrachtungen über die Verfolgungswuth, von welcher die Republik der Religion gegenüber erfüllt sei; er beklagte den Untergang der Gewissensfreiheit, appellirte an die christlichen Gesinnungen Dufaure's und gab zu verstehen, daß der Minister nur aus Schwäche der republikanischen Mehrheit nachgebe. Dufaure schälte in seiner Antwort zuerst den Kern aus allen diesen weitläufigen Auseinandersetzungen heraus: den genannten Punkt nämlich: wie steht es rechtlich mit der Entscheidung, ob Laien oder Geistliche in einer Schule zu unterrichten haben? und diese Frage erklärte der Minister einfach darum für jetzt nicht beantworten zu können, weil sie augenblicklich vor dem Staatsrath, worin er selber in seiner Eigenschaft als Justizminister den Vorsitz führt, anhängig ist. Auf alle Fälle werde das Gesetz beobachtet werden. — In den politischen Kreisen ist jetzt wieder einmal viel von bevorstehenden Aenderungen im diplomatischen Personal die Rede. Die Ersetzung des Gesandten in Madrid, Grafen de Chaudordy durch Horace de Choiseul wird als definitiv betrachtet; indessen spricht man auch von andern Veränderungen, die angeblich nach der Senatorenwahl vom 5. Januar, d. h. nach der als zweifellos geltenden Befestigung der republikanischen Regierung durch Wahl eines republikanischen Senats eintreten sollen. So heißt es unter Andern, der Minister Waddington werde als Botschafter nach London gehen und durch Herrn Fournier ersetzt werden. Indessen sind alle diese Gerüchte zu unbestimmt, als daß sie eine mehr denn flüchtige Erwähnung verdienten. — Der Seinepräfect F. Duval, einer der wenigen höheren Verwaltungsbeamten, welche die Krisis des 16. Mai glücklich überdauert haben, einer von denjenigen auch, welche bei den Republikanern sehr schlecht angeschrieben sind, ist schon wieder in Streit mit dem Generalrath des Seinedepartements gerathen. Die Ursache des Conflicts ist folgende: Seit längerer Zeit bewilligt der Generalrath alljährlich eine Summe von 25,000 Frcs. für den Ankauf von Kunstwerken. Bisher verfügte der Präfect ganz nach Belieben über diese Summe; er ernannte eine Commission, die regelmäßig aus den reactionären und clericalen Mitgliedern des Instituts bestand und welche die Bestellungen des Generalraths irgend einem Mitgliede ihrer Coterie zuwandte. Der Generalrath will sich das nicht länger gefallen lassen. Er hat erklärt, er werde die Summe nur dann bewilligen, wenn der Präfect im Voraus erkläre, welcher Künstler mit den Arbeiten, die Herr Duval ausführen lassen will (zwei Marmorbüsten, Laplace und Lagrange darstellend) betraut werden soll. Duval sieht darin einen scandalösen Eingriff in seine Rechte; der Generalrath seinerseits besteht darauf, über die Verwendung der Departementsgelder zu entscheiden. So liegen die Dinge und es fragt sich sehr, ob es Herrn Duval noch lange vergönnt sein wird, in der bisherigen Weise den Kunst-Mäcen zu spielen. — Aller Wahrscheinlichkeit nach

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

geht das Reich des Operndirectors Halanzier zu Ende. Die Unter-Commission des Budgetausschusses, welche sich mit der Opernfrage beschäftigt, hat sich dafür ausgesprochen, daß man die erste musikalische Bühne von Staatswegen verwalte und sie nicht mehr in Pacht gebe. — Fürst Orloff ist aus Brüssel wieder hier eingetroffen.

Großbritannien.

A.C. **London**, 25. Nov. [Ueber den Verlauf des afghanischen Krieges] hat das Londoner „Bureau Reuter" folgende Depeschen erhalten:

Lahore, 23. Novbr. Die heutige „Civil- und Militair-Gazette" meldet daß Sihi, ein östlich von Dudar in Afghanistan situirter Ort, von der Scinde-Reiterei und den Sikhs ohne Widerstand besetzt worden.

General Browne's Bericht über die Einnahme von Ali Musjid meldet, daß 10 Geschütze und viele Maulesel erbeutet wurden. Major Birch und Lieutenant Fitzgerald vom 27. eingeborenen Infanterie-Regiment blieben todt auf dem Platze und Capitän Maclean vom 14. Sikhs-Regiment, wurde verwundet. Die Zahl der getödteten und verwundeten Mannschaften beträgt 30 bis 40. Die zweite Brigade unter Oberst Sytler schnitt dem Feinde den Rückzug ab und machte vor dem Falle Ali Musjid's viele Gefangene. Das Artilleriegefecht am Donnerstag dauerte von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags. Die feindlichen Geschütze wurden trefflich bedient. Um 4 Uhr rückte die dritte Brigade unter Oberst Applayard bis dicht an die feindlichen Batterien vor, die bald verstummten. General Browne's Division setzte sich heute nach Lundikana in Bewegung. General Bid-Dulph's Division ist mit den Truppen unter Major Sandeman bis dicht an Pischin vorgerückt. Man erwartet keinen Widerstand an diesem Orte.

Lahore, 24. Novbr. Major Cavagnan telegraphirt, daß die Afridis 500 Afghanen den Rückzug abschnitten und dieselben ihrer Waffen und Kleider beraubten.

Ein weiterer Bericht über den Fall von Ali Musjid, der via Jumrud eingegangen, giebt die Zahl der erbeuteten Geschütze auf 22 an. Man glaubt, daß der größere Theil der afghanischen Garnison von Ali Musjid, darunter ein General und mehrere Offiziere, gefangen genommen wurde.

Der Special-Correspondent des „Standard" telegraphirt aus Jumrud unterm 24. d.:

„Ich kehrte gestern Morgen hierher von Ali Musjid zurück, wo große Verwirrung herrscht. Die alten Baulichkeiten des Forts befinden sich in schlechter Beschaffenheit, aber die Vertheidigungswerke sind neuerdings beträchtlich vermehrt worden, und nach ihrer Position und Bauart zu urtheilen, sind sie unter der Aufsicht von Europäern errichtet worden. Einige der alten Bastionen haben von dem Feuer unserer schweren Artillerie stark gelitten, aber dennoch hätte der Platz längere Zeit Widerstand leisten können, wenn die Afghanen nicht durch die Umgehung ihrer Position demoralisirt geworden wären. Einige der Vertheidiger wurden von unserem Artillerie-Feuer getödtet und eine Menge fiel unter dem Gewehrfeuer von Appleyard's Brigade. Das Innere des Forts befand sich in einem Zustande der größten Confusion. Es ist augenscheinlich, daß, welche Art militärischer Disciplin der Emir unter seinen Truppen auch eingeführt haben mag, er ihnen die Gewohnheit militärischer Ordnung nicht beigebracht hat. Im Hofe und auf dem Plateau waren die Ueberbleibsel zahlloser Kochplätze sichtbar und Lebensmittel lagen verschwenderisch umher gestreut. Es wurden große Quantitäten der letzteren aufgespeichert vorgefunden, woraus zu schließen, daß die Garnison auf eine längere Belagerung vorbereitet war. Nicht weniger als 22 Geschütze, eine beträchtliche Anzahl von Gewehren — darunter viele Enfields — sowie eine bedeutende Quantität Munition für Snider-Gewehre fielen den Siegern zur Beute. Die Garnison scheint größteutheils mit Hinterlassung der Waffen die Flucht ergriffen zu haben, um ihr Entkommen leichter zu bewerkstelligen. In dem Thale hinter der Festung befand sich ein stehendes Lager. Dies wurde genommen, wie es stand, zugleich mit einer Anzahl von Mauleseln und einigen Kameelen. Das Thal ist enge, und die gänzliche Abwesenheit sanitärischer Anordnungen macht die Plätze nicht zu den angenehmsten und erklärt die Krankheiten, die unter den afghanischen Truppen herrschen sollen. Ich sah eine große Anzahl Gefangener, darunter viele Offiziere. Viele unter ihnen waren von Tytler's Brigade aufgebracht, die ungefähr 1½ Meile jenseits des Forts in das Thal hinunterstieg. Die übrigen, ca. 500 an Zahl, wurden durch die Afridis eingebracht. Diese befanden sich in erbärmlichem Zustande, denn sie waren nicht nur ihrer Waffen beraubt, sondern die Mehrzahl derselben auch ihrer Kleider. Man that für sie, was man konnte, mit einigen im Fort vorgefundenen Decken, und dann wurden sie nach Jumrud escortirt."

Aus Lahore wird dem „Standard" unterm 23. ds. gemeldet:

„An General Browne sind neue Instructionen telegraphirt worden, die dahin lauten, nicht in Dakka Halt zu machen, wie früher angeordnet worden, sondern energisch weiter vorzurücken, so lange die afghanischen Streitkräfte zusammenhalten. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß sich in dem Passe irgend eine andere befestigte Position außer Dakka befinde, und letzteres wird für nicht vertheidigungsfähig gehalten."

Der Special-Correspondent des „Standard" im Hauptquartier der Kurum-Colonne meldet aus Hazari Pir (jenseits Thull) unterm 24. ds. Abends:

„Zufolge heute hier eingegangenen Nachrichten aus dem Fort Mahomed Azim, über 20 Meilen entfernt, wird die Garnison wahrscheinlich bei unserer Annäherung das Fort räumen, nachdem sie es so weit zerstört hat, um eine Besetzung desselben unsererseits zu verhindern. General Roberts hat soeben beschlossen, in Eilmärschen auf das Fort vorzudringen, um womöglich die Garnison zu überrumpeln bevor sie ihre Absicht ausführen kann. Er hofft morgen in aller Frühe vor dem Fort zu stehen. Heute Mittag empfing General Roberts eine Deputation der angesehensten Einwohner des Khost-Districts, der westlich vom Kurum-Thale belegen ist, welche den Engländern Gehorsam versprach... Ein wahrscheinliches Resultat des Feldzuges wird die Ausdehnung der britischen Grenzlinie über den Landstrich sein, welcher sich von Jellalabad in das Cabul-Thal über den Shaturgardan am Eingange in das Kurum-Thal, nach dem Ghiljie-Lande und dem Pischin-Thale nördlich von Quetta erstreckt."

Die „Daily News" erhält von ihrem Special-Correspondenten in Jumrud folgende Depesche vom 23. ds.:

„General Browne marschirte heute mit seiner Streitmacht nach Labaly; das Ziel des nächsten Tages wird Dakka sein. General Macpherson's Brigade stieß auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten, erreichte jedoch schließlich den Paß oberhalb Ali Musjid. Sowohl diese wie Tytler's Brigade stoßen wieder zu dem Hauptcorps. — Es wird kein weiterer Widerstand erwartet."

Der indische Correspondent der „Times" schreibt:

„Der Fall Ali Musjids hat das erste Hinderniß des britischen Vorrückens beseitigt. Nachdem Sir S. Browne sich Freitag Nacht dort unbehelligt aufgehalten, rückte er auf Lundikhana weiter vor. Sein nächster Schritt wird ihn in die Nachbarschaft der Mahomedaner bringen. Da man glaubt, der Stamm sei Schir Ali sehr unfreundlich gesinnt, wird es für Sir Browne ein Leichtes sein, von dort auf Jellalabad vorzudringen; d. h. leicht, so weit dies thätigen Widerstand betrifft. Innerhalb der nächsten paar Tage mögen wir zuversichtlich hoffen zu hören, daß die britischen Truppen nach einer Zwischenzeit von nahezu 40 Jahren wiederum auf dem Schauplatze von Sale's heldenmüthiger Vertheidigung einquartiert worden sind. Daß irgend ein Vorrücken über diesen Punkt hinaus vor dem Frühjahr beabsichtigt wird, halte ich für unwahrscheinlich. Ein sicherer Fuß wird dann auf dem feindlichen Boden gefaßt worden sein, und Schir Ali wird eingesehen haben, daß die britische Regierung völlig entschlossen ist, nicht länger Insolenz zu verschmerzen und sich auf müßige Drohungen zu beschränken. Der Winter kann zur Sicherstellung der Verbindungen mit Indien zur Herbeischaffung von Verstärkungen und Vorräthen, sowie in Vorbereitungen für den im Frühling anzutretenden Marsch über die zwischen Jellalabad und Cabul liegenden hohen und schwierigen Pässe gut ausgenutzt werden."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit denen der stellvertretende Vorsitzende, Justizrath Friedensburg, die heutige Sitzung eröffnete, sind folgende hervorzuheben:

Eingegangen ist Abschrift eines mit 60 Unterschriften hiesiger Hausbesitzer versehenen, dem Magistrat übermittelten Gesuches vom 19. November cr., worin die Versammlung ersucht wird, bei der städtischen Feuer-Versicherung dahin zu wirken, daß dieselbe fernerhin Versicherungen nicht nur gegen Feuer-, sondern auch Wasserschäden, die durch die städtischen Wasser und Canäle, sowie die eigenen Anlagen der Hausbesitzer entstehen, annimmt. Der Vorsitzende schlägt vor, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob und inwieweit den Wünschen der Petenten Rechnung getragen werden kann. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Magistrat theilt der Versammlung mit, daß er seit Ausarbeitung eines Projectes über die Hafenanlage, von dessen Aufstellung er der Versammlung bereits Mittheilung gemacht, nur sehr wenig in der Lage war, die gedachte Angelegenheit zu fördern, da die Entscheiduug in der letzteren weit weniger bei ihm, als bei den Staatsbehörden liegt. Magistrat hat es indessen, wie er weiter bemerkt, dessenungeachtet an der erforderlichen Anregung nach oben nicht fehlen lassen, wie aus der vom Magistrat gemeinschaftlich mit der Handelskammer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition entnehmen wolle. Infolge dieser Petition beschloß das Abgeordnetenhaus in der Sitzung vom 21. März c., dieselbe der königl. Regierung mit dem Ersuchen zu überweisen, mit der Stadtcommune Breslau in weitere Verhandlungen zu treten, über die baldige, unter Betheiligung des Staats vorzunehmende Herstellung eines Hafens in Breslau und demnächst dem Landtage darüber Vorlage zu machen. Der Herr Minister für Handel 2c. hat, soviel Magistrat erfahren, in Erledigung dieses Beschlusses und des von ihm bei der Pleuarberathung abgegebenen Versprechens, das hiesige Ober-Präsidium mit Vorarbeiten für eine Hafenanlage bei Breslau beauftragt, doch sollen dieselben gegenwärtig zu einem Abschlusse noch nicht gediehen sein.

Stadtrath a. D. Hipauf dankt mittelst Schreibens vom 20. Novbr. c. für die ihm durch die Verleihung des Prädicats „Stadtältester" zu Theil gewordene Auszeichnung.

Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß der Stadtv. Aurel Andersohn seinen Austritt aus der Versammlung angezeigt. Die Versammlung beschließt, in einem Schreiben demselben ihr Bedauern wegen seines Ausscheidens und ihren Dank für den der Stadt geleisteten Dienst auszudrücken.

Der Vorsitzende knüpft an die Mittheilung von dem Tode des Wirklichen Geh. Ober-Finanzraths, Präsidenten des Reichs-Invalidenfonds, früheren Oberbürgermeisters von Breslau, Elwanger, eine eingehende Mittheilung über die hervorragenden Leistungen, welche Herr Elwanger während seiner zwölfjährigen Amtsführung als Oberbürgermeister von Breslau entwickelt. Justizrath Friedensburg zählt nur die allerwesentlichsten Verdienste des Herrn Elwanger auf, unter dessen Geschäftsleitung namentlich die finanzielle Lage Breslaus sich einer ganz besonderen Blüthe erfreute. Wenn auch, so schließt der Vorsitzende seine Mittheilungen, Herr Elwanger sich bisweilen im Dissens mit der Stadtverordneten-Versammlung befunden habe, so verdiene seine Thätigkeit im Interesse der Commune doch die rückhaltloseste und wohlverdienteste Anerkennung. Die Versammlung erhebt sich zum ehrenden Andenken an den früheren Oberbürgermeister Elwanger von den Plätzen.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Bewilligt werden außer einigen persönlichen Unterstützungen u. A. 9600 M. zur Tilgung einer auf Elisabetstr. 8 haftenden Hypothek, 1024,21 Mark zur Deckung der durch die Reichstagswahlen über die bereits bewilligten 8400 M. hinaus erwachsenen Kosten, 675 M. zur Deckung der Kosten für Reparaturen an der Orgel in der Kirche zu St. Maria Magdalena, 3700 M. zur Reparatur der Dächer und Thürme der St. Maria Magdelenen-Kirche, 800 Mark zur Ausführung von Baulichkeiten in der Salvator-Kirche.

Zu Mitgliedern der Gasrechnungsrevisions-Commission werden die Herren Beblo, Bilstein, Schäfer und Schmook gewählt. Hierbei nimmt Stadtv. Friedländer Gelegenheit, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die großen Fortschritte zu lenken, welche in neuester Zeit in der Anwendung des elektrischen Lichtes zur Beleuchtung großer Städte gemacht worden sind und welche die Nothwendigkeit und die Rentabilität der im Bau begriffenen dritten Gasanstalt außerordentlich in Frage zu stellen drohen. Redner ist der Meinung, es sei rathsam, in dem Weiterbau der dritten Gasanstalt einzuhalten, bis die Situation vollständig geklärt sei.

Stadtrath Friederici erklärt als Decernent der Gaswerke, daß seitens der Verwaltung der von dem Vorredner angeregten Frage die ernsteste Aufmerksamkeit zugewendet werde. Wenn nach Lage der Sache der Bau der 3. Gasanstalt vor 3 Jahren nicht länger hinausgeschoben werden konnte, so sei derselbe gegenwärtig doch erst so weit vorgeschritten, daß z. B. noch keinerlei maschinelle Einrichtungen getroffen seien. Die bis jetzt vollendeten Baulichkeiten würden sich eventuell ganz vorzüglich auch zu andern communalen Zwecken, Errichtung eines Schlachthauses, eines neuen Armenhauses u. s. w. eignen. Außer der Gasometerglocke sei, wenn die Gasanstalt als solche nicht vollendet werden sollte, nichts verloren.

Eine sehr große Anzahl der weiteren Vorlagen betrifft persönliche Unterstützungen, Etatsverstärkungen und dergl. Anträge auf Geldbewilligungen von nicht erheblichem Betrage. Wir heben nun Folgende hervor:

Zur Wiederherstellung des abgebrannten Pferdestallgebäudes auf dem Vorwerk Johannisberg beantragt der Magistrat 8887,50 M. aus der Brandschaden-Vergütigungs-Summe zu bewilligen und den Zuschlag auf die Bauausführung an die Gebr. Freitag zu Deutsch-Lissa zu ertheilen.

Die Versammlung beschließt nach längerer Discussion die Beschlußfassung über diese Anträge auszusetzen, bis seitens des Magistrats die noch fehlenden, aber zugesagten Baupläne und Kostenanschläge eingegangen sein werden.

Zur Deckung der Zinsen für eine auf den neu erworbenen Grundstücken Neue Oderstraße 12 und Neue Antonienstraße 20/22 haftende Hypothek für die Zeit vom 1. August d. J. bis ult. März 1879 werden 2500 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1878/79 bewilligt. — Weiter erklärt sich die Versammlung noch damit einverstanden, daß zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in dem als Zeichenklasse der königlichen Gewerbeschule benutzten südöstlichen Saale des Erdgeschosses des Museums der bildenden Künste 363 M. 34 Pf. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1878/79 entnommen werden.

** [Amtliches.] Das „Bresl. Amtsbl." veröffentlicht 2 Verordnungen betreffend Maßregeln gegen die Rinderpest. Die erste Verordnung betrifft Maßnahmen bei Zulassung von Rindvieh zum Bahntransport in den Eisenbahnstationen Brieg und Ohlau. Die zweite Maßnahme für eine Anzahl Ortschaften im Kreise Namslau, da man in Erfahrung gebracht, daß in letzter Zeit wiederholt Vieh aus Rußland über Uschütz im Kreise Rosenberg in preußisches Landesgebiet eingeschuggelt u. von dort durch den Kreis Namslau weitergeführt worden ist.

Der Ehrenrath der Rechtsanwälte des Obertribunals besteht jetzt aus den Mitgliedern: Geh. Justizrath Dorn, Vorsitzenden, Justizräthen Simson, Bussenius, Mecke und Arndts und den Stellvertretern: Justizräthen Romberg und Dr. Bohlmann.

* [Rectorats-Prüfung.] Nach der „Schles. Schulztg." haben folgende Herren die Rectorats-Prüfung bestanden: Seminarlehrer Döring, Habelschwerdt, Hauptlehrer Fiebig, Breslau, Hauptlehrer Fieweger, Breslau, Lehrer Gärtner, Liegnitz, Seminarlehrer Janusch, Zülz, Lehrer Irrgang, Breslau, Rectorats-Verweser Kientoff, Steinau, Hauptlehrer Kleiner, Breslau, Lehrer Kreis, Ratibor, Seminarlehrer Kügele, Pilchowitz, Lehrer Landau in Kreuzburg, Lehrer Lehmann, Münsterberg, Lehrer Melzer, Breslau, Hauptlehrer Menzel, Breslau, Lehrer Reichert, Breslau, Mittelschullehrer Reimann, Hirschberg, Lehrer Stephan, Breslau, Lehrer Walter, Breslau, Seminar-Hilfslehrer Werner, Zülz, Instituts-Vorsteher Winderlich, Breslau.

+ [Graf Harrach †.] Heute Nachmittag um 6 Uhr fand zu Ehren des vorgestern verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn Carl Philipp Grafen von Harrach, Ritter des Rothen Adler-Ordens I. Klasse und anderer hoher Orden, im Trauerhause „Am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 5,6" eine Trauerfeierlichkeit statt. Im Paradezimmer stand auf einem mit exotischen Gewächsen und brennenden Wachskerzen umgebenen Katafalk der Metallsarg, welcher die irdischen Ueberreste des Dahingeschiedenen barg. Im Beisein der Familienangehörigen und einer großen Anzahl Leidtragender hielt Consistorialrath Lange eine Leichenrede, in welcher er auf das thaten- und segensreiche Leben des Verstorbenen hinwies. Pastor prim. Weiß von der Maria-Magdalenen-Kirche vollzog die Segensceremonie. Morgen Freitag früh findet die Ueberführung des Leichnams nach Rankau (Kreis Nimptsch) statt, woselbst er in der dortigen Erbbegräbnißkapelle, die sich der Graf noch bei Lebenszeit erbauen ließ, und in welcher bereits sein Onkel — der frühere Fürstbischof von Breslau, Graf Sedlnitzky, ruht — seine Ruhestätte erhalten wird. — Ueber den Lebensgang des Entseelten ist Folgendes zu berichten: Graf Carl Philipp von Harrach wurde am 16. November 1795 zu Prag geboren. Nachdem er auf der Ingenieur-Akademie zu Wien seine Schulbildung genossen, trat er im jugendlichen Alter in die kaiserliche österreichische Armee ein, und betheiligte sich an den Freiheitskämpfen von 1813 bis 1815. In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts siedelte Graf Harrach, nachdem seine Schwester als Fürstin von Liegnitz die Gemahlin Königs Friedrich Wilhelm III. geworden war, nach Preußen über und kaufte in Oberschlesien die Herrschaft Rosnochau und ein Jahrzehnt später die Herrschaft Krolkwitz. Im Jahre 1850 ging die Herrschaft Groß-Sägewitz unterhalb des Zobten, welche bisher dem Fürstbischof Grafen Sedlnitzky gehörte, in den Besitz des Grafen Harrach über, woselbst er von nun an seinen Wohnsitz nahm, mit Ausnahme, daß er alljährlich im Winter mehrere Monate in Breslau verlebte. — Der Verstorbene, der mit den reichsten Gaben des Geistes und des Herzens ausgestattet war, fand im Wohlthun die größte Freude, und um nur einen Beweis seines Edelmuthes anzuführen, stiftete er vor einigen Jahren an der Universität Halle ein Convict für Studirende der evangelischen Theologie. Friede seiner Asche!

? [Lobe-Theater.] Im Verfolg ihres Gastspieles gaben die „Meininger" gestern Shakespeare's „Was Ihr wollt". Wir haben diese Vorstellung wiederholt eingehend besprochen und können uns daher heute damit begnügen, zu constatiren, daß die „Meininger" auch gestern wieder einen vollständigen Erfolg errangen. In der Besetzung waren theilweise Veränderungen eingetreten; Herr Nissen gab den Herzog mit edlem Anstand und feuriger Empfindung, und Herr Kober ergötzte in hohem Grade durch seine prächtige Leistung als Malvolio; die thörichte Aufgeblasenheit dieses albernen Pedanten haben wir selten so wirksam und doch frei von Uebertreibung darstellen gesehen, wie von Herrn Kober. Frl. Werner (Viola) und Frl. Grevenberg (Maria) spielten recht verdienstlich, konnten jedoch ihre Vorgängerinnen in diesen Rollen nicht völlig ersetzen. Die vortrefflichen Leistungen des Frl. Pauli und der Herren Hellmuth-Bräm, Görner und Teller sind unserem Publikum bereits auf das Beste bekannt. Das gut besuchte Haus folgte der Vorstellung in animirter Stimmung und spendete reichlichen Beifall.

μ [Extrazüge.] Vom 1. December ab wird bis auf Weiteres wiederum ein Extrazug von Breslau nach Brieg an jedem Sonntage, Abends 11 Uhr, abgelassen werden.

B—ch. [Straßenbauten.] Nach vierzehntägiger Arbeit ist nunmehr der durch den Bruch eines Hauptrohres der städtischen Wasserleitung verursachte Schaden am Schweidnitzer-Stadtgraben soweit reparirt worden, daß die Wassersperre, welcher der betroffene Stadttheil bisher ausgesetzt war, aufgehoben und die Zuschüttung der offen gelegten Röhren begonnen werden konnte. — Die Pflasterung der neuangelegten, die Paulstraße rechtwinkelig scheidenden Gertrudenstraße ist beendet und ist diese Straße bereits mit vollständigem Beleuchtungsapparat versehen worden, während die Paulstraße nur durch wenige Flammen nothdürftig beleuchtet wird. Der Wagenverkehr ist durch die Eröffnung der Gertrudenstraße, die mit der Paulstraße eine bequeme und directe Verbindung der Lessingbrücke und der Thiergartenstraße herstellt, von der durch die Straßenbahn beengten Großen Scheitnigerstraße erheblich abgewendet worden. Namentlich wählen Lastfuhrwerke, denen das Ausweichen Beschwerden verursacht, mit Vorliebe diesen Weg. — Der Platz vor dem Wachtgebäude am Schweidnitzer Thore ist durch ein hohes Eisengitter eingefriedet worden.

[Wegehobel.] Die Verbreitung dieses praktischen Wegeverbesserungs-Instruments, dem Herrn Rittergutsbes. Weber auf Hummel-Radeck im Lübener Kreise patentirt, schreitet auf erfreuliche Weise fort. Es sollen bereits ca. 500 Ortschaften damit versorgt sein. Außer vielen Magistraten, Landrathsämtern und Amtsvorstehern hat auch die Regierung zu Potsdam im vorigen Monat für 10 Oberförstereien Wegehobel entnommen. In Oesterreich und Frankreich werden sie ebenfalls von dem Patentinhaber mit Erfolg eingeführt. Es soll ein Wegehobel mit 2 Pferden in diesen kurzen Tagen täglich eine Wegestrecke von ½—¾ Stunden Länge durch mehrmaliges Auf- und Niederhobeln ebnen, je nachdem mehr oder weniger Steine auf der Landstraße seine Arbeit beeinflussen, und präsentirt sich eine vorher tief gefahrene Landstraße nach dieser Procedur als sauber geebnet und abgerundet.

+ [Ehrlichkeit.] In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. erhielt der auf der Neuen Weltgasse Nr. 47 wohnhafte Droschkenbesitzer Stephan und der am Lehmdamm Nr. 10.12 wohnhafte Droschkenkutscher Franz Kubesch von ihren Fahrgästen Jeder eine Doppelkrone statt einer Mark als Fahrlohn. Die ehrlichen Kutscher haben Beide das zu viel erhaltene Fahrgeld im hiesigen Polizei-Präsidium deponirt, von wo es die rechtmäßigen Eigenthümer abholen können.

+ [Vermißt] wird seit dem 24. d. M. der bisher Berlinerplatz Nr. 6 wohnhafte, 27 Jahr alte Buchhalter Georg Opitz.

—ρ [Selbstmord.] Der Stellenbesitzer Julius A. aus Groß-Tschansch bei Breslau machte vorgestern Mittags seinem Leben durch Strangulation in seiner Wohnung ein Ende.

+ [Polizeiliches.] Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurde einer in den Hinterhäusern wohnhaften Wittwe die Summe von 72 Mark gestohlen. — Aus verschlossenem Entree wurde einem Gymnasiasten in der Junkernstraße ein blauer Flocconee-Ueberzieher, einem Restaurateur „an den Casernen" ein schwarzes Caschmirkleid im Werthe von 45 Mark, ein mattgelber Frauenrock im Werthe von 12 Mark, ein grau und schwarz gestreiftes Umschlagetuch, ein blaues Taillentuch, eine roth und weiß carrirte Bettdecke und eine Menge Taschentücher; einem Arbeiter auf der Barbaragasse ein braunes Stoffkleid im Werthe von 15 Mark; einem Bierkutscher auf der Freiburgerstraße von seinem dort haltenden Wagen eine Viertelstonne echt bairisches Bier (Culmbacher), und einem Dienstmädchen auf der Telegraphenstraße ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt entwendet. — Auf der Eisenbahnfahrt von Posen nach Breslau wurde einer Maurerpoliersfrau in einem Waggon vierter Klasse eine goldene Damenuhr mit dergleichen Kette entwendet. In der Uhr befindet sich das Fabrikzeichen 29,053 und das Reparaturzeichen 1436 November 1873, letzteres vom Uhrmacher eingekritzelt. Die Bestohlene hatte aus Vorsicht Uhr und Kette in ihrem Beutel aufbewahrt, welcher ihr nebst einem Inhalt von 40 Pfennigen von einer Taschendiebin im Gedränge escamotirt wurde. — Beim Abräumen der Jahrmarktsbuden am Christophoriplatze wurden drei volle Kisten mit Lichten und zwei dergleichen mit Seife, sowie zwei leere Holzkisten vorgefunden und nach dem städtischen Marstalle gebracht. Allem Vermuthen nach gehören dieselben einem Seifensieder aus Schweidnitz.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser, welches erheblich gewachsen war und die Strombauten hemmte, fällt langsam. Die Sandbaggerungen haben wieder aufgenommen werden können. — Wie verlautet, sollen letztere mit dem 30. d. M. überhaupt im Oderbette ihre Endschaft erreichen.

§§ [Erdbeben in der Grafschaft.] Sowie gestern aus Seitenberg, so meldet man uns heute auch aus Patschkau, daß in jener Gegend eine Erderschütterung stattgefunden hat. Aus Patschkau vom 27. November meldet man: Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde hier ein Erdbeben, von West nach Ost gehend, verspürt, welches durch Erzittern der Fensterscheiben sich bemerkbar machte. Heftiger empfand man dasselbe in unseren Nachbar-Ortschaften Wildschütz, Wilmsdorf, Setzdorf und Jauernig. In Wildschütz wurde um dieselbe Zeit wie hier ein Geräusch wahrgenommen, welches damit Aehnlichkeit hatte, als wenn Dampf in kaltes Wasser gelassen wird, gleichzeitig fand eine heftige Erschütterung von 2—3 Secunden Dauer statt.

♉ **Aus dem Kreise Lüben**, 27. Nov. [Feuer.] Am vergangenen Sonntag wurden hier drei Feuer bemerkt. Das größte war auf dem Oberhofe in Braunau, welcher, mit Ausnahme eines massiven Gebäudes, in Asche gelegt wurde. Gerettet wurden nur vier Pferde und 6 Ochsen, während 38 Stück Jungvieh und 300 vorjährige Lämmer verbrannten. Da schon im vorigen Jahre der Versuch der Brandstiftung gemacht wurde, hatte der Besitzer, Rittergutsbesitzer Schwarz, alles versichert und selbst seine Leute zur Versicherung veranlaßt.

W. **Goldberg**, 27. November. [Fortbildungsschule. — Stadtverordneten-Sitzung.] Am Montage wurde die Fortbildungsschule für Handlungs-Lehrlinge eröffnet. — In der gestrigen öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde zuerst nach dem Antrage des Magistrats einem Lehrer und den beiden Lehrerinnen eine Gehaltszulage bewilligt. Der Antrag des Magistrats auf Gewährung einer jährlichen Unterstützung an die Blinden-Anstalt in Breslau wird abgelehnt. — Eine längere Debatte ruft der Antrag des kaufmännischen Vereins hervor, „für die begründete Fortbildungsschule an drei Abenden wöchentlich ein beleuchtetes und beheiztes Schulzimmer zu gewähren." Man spricht den Wunsch aus, der kaufmännische Verein möge auch anderen Zöglingen, als

den Handlungs-Eleven die Schule öffnen. Trotzdem der anwesende Vorsitzende des gedachten Vereins den gefaßten Beschluß aufrecht erhält, für jetzt die Schule auf die Handlungslehrlinge zu beschränken, wird der Antrag schließlich genehmigt. — Endlich wird der Abbruch der Stadtmauer an der Pforte — zwischen den Hausern des Fräul. Schulz und des Büchsenmacher Neitzer — für gut befunden.

t. **Landeshut**, 27. Novbr. [Stadtverordneten-Wahlen hier und in Schömberg. — Brandstiftung.] In den gestrigen Stadtverordnetenwahlen waren in der ersten Abtheilung von 43 Wählern 32 erschienen und wurden die Herren Speck und L. Frankenstein wiedergewählt; in der zweiten Abtheilung gaben von 119 Wählern 59, also 50 pCt., ihre Stimme ab und wurden wiedergewählt die Herren Häsler und Artelt, neugewählt die Herren Honigbaum und Werner; in der dritten Abtheilung war die Betheiligung sehr lau, von 465 Wählern nur 69, also noch nicht 15 pCt., und wurden wiedergewählt die Herren Nährig und Friese, neugewählt Herr F. Klapper. — In dem benachbarten Grenzstädtchen Schömberg wurden gewählt in der ersten Abtheilung Herr Färbermeister Fiebig, in der zweiten Abtheilung die Herren Kaufmann Heinzel und Herda, in der dritten Abtheilung Herr Brauermeister Müller; dabei soll in der Vorbesprechung, wie von zuverlässiger Seite versichert wird, von maßgebender Stelle die recht bezeichnende Parole ausgegeben worden sein: „Nur keinen Protestanten wählen!" was natürlich pflichtschuldigst geschehen ist. — Ruchlose Hände versuchten vorige Woche an einigen Stellen in Leppersdorf Feuer anzulegen, was noch glücklicherweise verhütet werden konnte, ohne daß man leider dieser Bösewichte habhaft werden konnte.

§ **Striegau**, 26. Nov. [Zur Armenpflege. — Arbeitsbücher. — Kreis-Kaiser-Wilhelm-Stiftung. — Cantor Fichtner †. — Feuer.] Von Seiten der Behörden ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Ortsarmen-Verbände nicht selten die ihnen gesetzlich obliegenden Pflichten, namentlich in Bezug auf die Verpflegung Armer in Krankheitsfällen, gänzlich vernachlässigen. Das hiesige Landrathsamt hat daher die Amtsvorsteher angewiesen, dieserhalb in ihren Bezirken eine strenge Controle zu üben und die säumigen Armenverbände, resp. deren Vorsteher zur Verantwortung zu ziehen. — Ebenso werden die Gemeindebehörden des Kreises beauftragt, die gewerblichen Arbeitgeber und Arbeiter ihrer Bezirke mit den Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Juli cr., betreffend die Arbeitsbücher, bekannt zu machen. Namentlich ist darauf zu achten, daß nicht nur die vom 1. Januar 1879 ab in ein Arbeitsverhältniß neu eintretenden Arbeiter, sondern auch diejenigen, welche über diesen Zeitpunkt hinaus das bisherige Arbeitsverhältniß fortsetzen, sich mit einem Arbeitsbuche zu versehen haben. — Der Vorstand der Kreis-Kaiser-Wilhelm-Stiftung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die disponiblen Mittel im Betrage von 332 Mark an 19 hilfsbedürftige Kriegs-Veteranen zur Vertheilung zu bringen. — Am vorigen Sonnabende verstarb in Oelse hiesigen Kreises der Lehrer-Veteran Franz Fichtner. Derselbe hatte sich während seiner 51jährigen vielseitigen Thätigkeit als Lehrer, Cantor und Gerichtsschreiber sowohl die Anerkennung seiner Vorgesetzten, als auch die Liebe und Hochachtung seiner Gemeindemitglieder in hohem Grade erworben. — Am verflossenen Sonntage, Abends nach 8 Uhr, brach in dem Wohngebäude des Gutsbesitzers Schimpke zu Beckern hiesigen Kreises Feuer aus, das bald über Scheuer und Stallungen sich erstreckte und sämmtliche zur Besitzung gehörigen Gebäude nebst ihren reichlichen Ernte- und Futter-Vorräthen in Asche legte.

∧ **Steinau a. O.**, 26. Novbr. [Stadtverordneten-Wahlen. — Viehmarkt.] Unter reger Betheiligung fand gestern Vormittag die Ergänzungswahl für 6 ausscheidende Stadtverordnete, sowie für einen Ersatzmann statt. Das Wahlresultat ist folgendes: In der 3. Wahlabtheilung befinden sich 248 Wähler, davon gaben 78 die Stimmen ab. Mit absoluter Stimmenmehrheit wurde Herr Dr. Stern wiedergewählt. Nächst diesem erhielten Kaufmann Fiebig und Klemptner Viereck die meisten Stimmen, zwischen welchen eine engere Wahl erforderlich ist. In der 2. Wahl-Abtheilung sind 71 Wähler eingetragen, von denen 42 die Stimmen abgaben. Wiedergewählt wurden die Herren Kaufmann Otto Lattke und Maurermeister Ullrich. In der Ersatzwahl für den nach Wohlau verzogenen Rechtsanwalt Herrn Tepfer erreichte kein Candidat die absolute Majorität, und ist eine engere Wahl zwischen Goldarbeiter Schneck und Mühlenbesitzer Reinsch nothwendig. In der 1. Wahl-Abtheilung erschienen von 32 eingetragenen Wählern 25 Wähler und wurden die Kaufleute R. Schwantag und R. Lipinsky mit starker Majorität wiedergewählt. Es wählten demnach von 351 Wahlberechtigten 145 Personen, also 41%. — Der heutige hier abgehaltene Viehmarkt war, wie zu erwarten, nur mäßig besucht. Im ganzen waren ca. 15 Pferde und 40—50 Stück Rindvieh aufgetrieben worden. Außerdem ließ die Qualität der vorgeführten Thiere noch viel zu wünschen übrig, so daß trotz mäßiger Nachfrage dem Bedarf nicht entsprochen werden konnte.

—r. **Namslau**, 24. Nov. [Die chaussirten Wege des Namslauer Kreises.] Mit dem Zustandekommen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn trat im hiesigen Kreise die Nothwendigkeit einer Vermehrung fester Wege, auf welchen zu allen Zeiten Lasten nach und von den Bahnhöfen Noldau und Namslau geschafft werden konnten und zwar für den nördlichen Theil unseres Kreises um so dringender hervor, als hier die Zu- und Abfuhrwege durch die schwersten Böden führten. Dadurch, daß jene Zufuhrswege nur eine locale Bedeutung hatten, war die Anlage von ordnungsmäßigen Chausseen wegen deren bedeutenden Kosten ausgeschlossen und es war daher die Aufgabe der Kreisvertretung, ein System befestigter Wege zu schaffen, die den localen Verhältnissen entsprachen, ohne dem Kreise unerschwingliche Lasten aufzubürden. Bereits in den 50er Jahren war von der Kreis-Versammlung beschlossen worden, die nach dem Wege-Reglement jährlich zu leistenden Wegebaudienste in Geld umzuwandeln und mit diesen Geldmitteln wurden die damals behufs Ausbaues der Kreis-Chausseen aufgenommenen Darlehne verzinst und amortisirt. Zu diesem Zwecke hatte die Kreis-Versammlung damals die auf 2300 Thlr. normirten Kreiswegebau-Gelder auf das Doppelte erhöht. Nachdem 1869 die letzte Amortisationsquote gezahlt worden war, gelangten vom Jahre 1870 ab wieder die einfachen Kreiswegebau-Gelder zur Hebung. Dies begünstigte die Absicht, die befestigten Wege im hiesigen Kreise zu vermehren. Da die Summe aber zu gering war, um wirkliche Chausseen nach dem System der Staats-Chausseen zu bauen, so legte der Landrath des hiesigen Kreises, Herr Salice Contessa, der Kreis-Versammlung ein Project vor, nach welchem sich unter weit billigeren Verhältnissen chaussirte Wege schaffen ließen und erreichte von der Kreis-Versammlung, nachdem diese das Project nach allen Seiten hin reiflich erwogen, die Genehmigung, eine Strecke von 120 lauf. Ruthen nach dem neuen Systeme probeweise ausführen zu lassen. Dieses neue System bewährte sich derartig, daß im hiesigen Kreise nach demselben bereits ausgeführt sind 1) die 1½ Meile lange Strecke von Namslau über Obischau-Kaulwitz nach der königlichen Domäne Schmograu; 2) die ½ Meile lange Strecke von Wallendorf über Dziedzitz zur Creuzburg-Oelser Chaussee und Verbindung mit Bahnhof Noldau. Im Bau begriffen ist ferner und zu ⅜ bereits vollendet die Strecke von Droschkau über Glausche nach Reichthal zum Anschluß an die Kreis-Chaussee nach Namslau. Diese zum Theil seit einem Zeitraume von 8 Jahren bestehenden und mitunter sehr stark frequentirten, nach dem neuen System chaussirten Wegestrecken haben sich bisher derartig vorzüglich bewährt, daß sie anderen Kreisen zur Nachahmung nur bestens empfohlen werden können. Sowohl der Herr Landes-Hauptmann von Uthmann, als auch dessen Stellvertreter Herr Graf von Zedlitz, die beide hier waren, um die nach dem gedachten Systeme im Bau begriffenen Strecken zu besichtigen, haben sich, wie verlautet, nicht nur in anerkennendster Weise über dieses neue System der Wege-Chaussirung ausgesprochen, — auf Anregung des Herrn Landeshauptmann von Uthmann hat auch Herr Landrath Salice Contessa ein Promemoria ausgearbeitet, in welchem er sein System in seinen Einzelheiten mittheilt und auf Empfehlung von zuständiger Seite haben bereits die Herren Landräthe verschiedener Kreise sich Exemplare dieser Darstellung erbeten, und das neue System der Wege-Chaussirung auch in ihren Kreisen zur Anwendung zu bringen.

D—l. **Brieg**, 26. Nov. [Vorschußverein.] Dem in der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Hiller, gegebenen Geschäftsberichte zufolge zählt diese Genossenschaft zur Zeit 457 Mitglieder. Das Mitgliederguthaben ist im letzten Rechnungsjahre von 55,197 M. auf 57,903 M., der Reservefonds von 3097 M. auf 6665 M. gewachsen. Die Gesammteinnahmen betrugen 447,664,49 M., die Gesammtausgaben 440,212,93 M. Activa und Passiva balanciren mit 148,308,56 M. Erscheinen diese Summen im Vergleich zu den Resultaten anderer Vereine nicht bedeutend, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß der Verein sich auf keinerlei gewagte Geschäfte einläßt, sondern lediglich Vorschußverein ist. Infolge dessen hat derselbe auch bisher noch keine Verluste zu verzeichnen gehabt, es sind vielmehr Credit und Gewinn stetig gewachsen. So ist die Genossenschaft diesmal in der Lage, eine Dividende von 13,08 pCt. zu geben, es gelangen jedoch nur 10 pCt. zur Vertheilung, während der Ueberschuß zu Remunerationen und zur Stärkung des zweiten, für unvorhergesehene Fälle bestimmten Reservefonds verwendet wird. Aus dem Verwaltungsrathe scheiden drei Mitglieder aus. Die Neuwahl ergab als gewählt Kürschnermeister Franke, Gewerbeschullehrer Laue und Maler Ungerath. Als Ersatzmänner wurden gewählt Kaufmann Zindler und Brauereibesitzer Umpfenbach. Das zulässige Mitgliederguthaben wurde von 450 auf 500 M. erhöht; das überschießende Capital soll als Darlehn behandelt und mit 4 pCt. verzinst werden. In Aussicht genommen wurde eine Herabsetzung des Zinsfußes für die Vorschüsse von 7½ auf 7 pCt., nachdem sich der Genossenschaft mehrere neue billige Geldquellen geöffnet haben.

⊙ **Neisse**, 26. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Bei den gestern und heute vollzogenen Stadtverordnetenwahlen haben die Liberalen in allen drei Abtheilungen gesiegt. In der III. Abtheilung sind von 1012 Stimmberechtigten 602 oder 60 pCt. erschienen. Es erhielten: Bäckermeister Fieber 340, Kaufmann Wanischke 338, Maurermeister Apfeld 334, Kaufmann Joseph Thomas 332, Dr. Cimbal 328, Particulier Andreas Winkler 314, Stiftsrath Horn 283, Brennereibesitzer Weber 275, Stadtrath a. D. Mentzel 273, Töpfermeister Seidel 273, Kaufmann Witzk 264 und Bäckermeister Elpel 259 Stimmen. Die ersten 6 Candidaten sind somit gewählt. — In der II. Abtheilung waren von 210 Stimmberechtigten 130 oder 62 pCt. erschienen. Es erhielten Brauereibesitzer Adam 100, Kaufmann Röver 97, Kaufmann Herzog 95, Realschullehrer Rose 93, Bauinspector Rösener 91, Buchdruckereibesitzer Bär 42, Zimmermeister Schindler 41, Kürschnermeister Tannert 37, Glasermeister Beck 29 und Kaufmann Pelz 27 Stimmen. Die ersten fünf Candidaten sind demnach gewählt. — In der I. Abtheilung sind von 98 Stimmberechtigten 88 oder 85 pCt. erschienen. Es erhielten: Sanitätsrath und Kreisphysicus Dr. Kasper 54, Rechtsanwalt Grauer 52, Dr. Thilo 51, Kaufmann Simmich 50, Kaufmann Treftz 49, Destillateur Grünberger 48. Hofjuwelier Völkel 47, Stiftsrath Horn 37, Kaufmann Julius Bayer 36, Maurermeister Klenke 36, Stadtrath a. D. Mentzel 34, Maurermeister Ronge 33, Kaufmann Flassig 31 und Kaufmann Ruffert 30 Stimmen. Die ersten sieben Candidaten sind somit gewählt. — Die durchgefallenen Candidaten gehören sämmtlich der ultramontanen Partei an!

R. B. **Oppeln**, 27. Novbr. [Als böses Zeichen der Zeit] bringen wir wieder einen Fall zur Sprache, der von der raffinirtesten Roheit zeugt und zum Motive einzig und allein — schnöde Geldgier hat. Der 23jährige Arbeiter Paul Bednorz aus Mischline empfing am 22. d. Mts. gleichzeitig mit mehreren anderen Arbeitern und Arbeiterinnen, unter denen sich die Frau Juliane Serwusch, 53 Jahre alt, befand, für, auf der Samendarre in Vossowska abgelieferte Kieferzapfen den Betrag von 6 M.; die zc. Serwusch hatte 10 M. 30 Pf. erhalten. Nach kurzem Aufenthalte im Hoffbauer'schen Gasthofe zu Vossowska traten sämmtliche Arbeiter zc. gegen 7 Uhr Abends den Heimweg an; Bednorz mit der zc. Serwusch allein auf der Chaussee nach Mischline. Etwa 1500 Schritt von der Chaussee entfernt, auf einem Waldwege, ergriff zc. Bednorz seine Gefährtin am Halse, forderte ihr das empfangene Geld ab und drohte ihr im Weigerungsfalle mit Erschlagen. Auf das Sträuben der Frau schlug Bednorz sofort auf sie los, wobei er namentlich den Kopf traf, so daß sie bald besinnungslos zur Erde fiel; er verstopfte ihr darauf den mit Gewalt aufgerissenen Mund mit Sand und würgte sie am Halse so lange, bis er sie halbtodt glaubte. Darauf sprach er in polnischer Mundart drei Mal die Worte: „Heilige Mutter Gottes, nun hilf, daß sie verendet!" Als die Gemißhandelte dennoch nach kurzer Zeit Lebenszeichen von sich gab, ergriff sie der Unmensch bei den Füßen, schleifte sie mit dem Gesicht auf der Erde, etwa 100 Schritt weiter, ruhte ein wenig und wiederholte dann dasselbe Manöver noch etwa 30 Schritt lang. Nun machte er rasch mit Händen und Füßen eine Vertiefung im Boden, drückte in diese mit Gewalt den Kopf der Unglücklichen hinein und entfernte sich. Letztere blieb dort während der halben Nacht besinnungslos liegen, raffte sich dann auf und gelang es ihr, unter den fürchterlichsten Schmerzen, die ihr das vollständig abgeschundene Gesicht, die von den Stiefelabsätzen des Unholds zerschlagenen Oberschenkel, sowie der blau unterlaufene Hals und mehrere Löcher im Kopfe verursachten, gegen 8 Uhr Morgens ihre Wohnung in Mischline zu erreichen. Das Geld war ihr geraubt, aber der Thäter hatte an der Stelle der Unthat ein Messer zurückgelassen, das zu seiner Ueberführung resp. zum Geständniß der That nach anfänglichem Leugen, beitrug. Er ist gestern vom Amtsvorsteher Gritschke aus Colonnowska verhaftet worden, demselben, welcher sich im vorigen Jahre um die Ergreifung dreier höchst gefährlicher Zuchthäusler, mit Waffen in der Hand, so verdient gemacht hat.

St. **Tost**, 28. Novbr. [Communales.] Bei der am 27. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetenwahl wurde in der ersten Abtheilung an Stelle des ausgeschiedenen Oberförster a. D. Tiller der Kaufmann M. Pinczower, in der zweiten Abtheilung der Bäckermeister Czerner und in der dritten der Kaufmann Hensel wiedergewählt.

§ **Natibor**, 26. Novbr.*) [Die Stadtverordneten-Wahlen] sind noch immer nicht beendet. Wie bereits gemeldet, soll in der III. Abtheilung zwischen zwei Candidaten der ultramontanen und zwei Candidaten der liberalen Partei die engere Wahl stattfinden. Es sind diese Candidaten die Herrn Kürschnermeister Scharek, Kaufmann Equart, Kreissecretär Ulbert und Dr. med. Wodarz. In der II. Abtheilung ist noch die Wahl eines Stadtverordneten vorzunehmen. Zu diesen Wahlen war bereits Termin auf den 2. resp. 6. December cr. angesetzt, nunmehr hat es jedoch dem Magistrat gefallen, diesen Termin auf dem 10. resp. 13. December zu verlegen. Ein Grund hierfür ist nicht angegeben worden und kann man nur vermuthen, daß dies im Zusammenhange mit dem Proteste der ultramontanen Partei steht, welche wegen eines Formfehlers, welcher bei der Wahl eines Stadtverordneten vorgekommen sein soll, die ganze Wahl für ungiltig erklären lassen will. Weil den Herren die Ausfall der Wahlen nicht behagt, möchten sie gern noch einmal in einem erneuten Wahlkampf ihr Glück versuchen, was ihnen jedoch schwerlich gelingen dürfte. — Am Sonntage wurde während des Gottesdienstes in der kathol. Pfarrkirche, der Bälgetreter vom Schlage gerührt.

*) Wir bitten, jede Correspondenz mit dem Namen zu unterzeichnen.
D. Red.

♉ **Natibor**, 27. Nov.*) [Die Oderbrücke bei Olsau.] Die nunmehrige Fertigstellung der neuen Oderbrücke bei Olsau gereicht dem Kreise, nachdem das Netz der chausseemäßig ausgebauten Straßen die Ausdehnung von über 20 Meilen erlangt hat, zu großem Segen. An Stelle der bisher bestehenden Ueberfähre ist über den Oderstrom bei der Ortschaft Olsau eine massive Brücke von Eisenwerk gebaut worden, welche auf der einen Seite einen sicheren Zugang zum Bahnhofe Annaberg für den ländlichen Theil der Bevölkerung des Kreises Ratibor auf dem rechten Oderufer, und auf der anderen Seite für die Hultschiner Gegend bis nach Oesterreich hinein den Weg in den Kreis Rybnik, besonders in die Loslauer und Pschower Gegend zu den Kohlen-Revieren ermöglicht. Donnerstag, den 28. November, soll nun die Probebelastung und darauf die Verkehrsübergabe der neuen Oderbrücke im Beisein des Herrn Landesbaurath Keil aus Breslau erfolgen. Erbaut wurde die Brücke auf Grund der technischen Vorarbeiten des Herrn Kreis-Chausseebaumeister Bütter und des von Herrn Ingenieur Franke aus Breslau gefertigten Kostenanschlages unter der Oberleitung des Herrn Landesbaurath Keil zu Breslau durch den Regierungsbaumeister Herrn Straßberger. Die Lieferung und Ausführung der für den Bau erforderlichen Materialien und Arbeiten hatten übernommen: die Hüttenverwaltung Pielahütte bei Rudzinitz die Anfertigung und Aufstellung des eisernen Oberbaues, der Zimmermeister Jdzikowski zu Rybnik die Herstellung des Bohlenbelages, der Bauunternehmer Wolff zu Liegnitz die Ausführung der Betonirungs- und Erdarbeiten, Maurer- und Steinmetzarbeiten, der Zimmermeister Raschdorf zu Ratibor die Herstellung der für die Fundirung der Brücke nöthigen Spundwände. Die Gesammtkosten für diese neue Oderbrücke sind auf 106,000 Mark veranschlagt worden, wozu die Provinz 64,000 M. als Beihilfe gewährt. — Große Verdienste um dieses stattliche Werk haben sich Herr Baurath Pohl und Herr Reichsgraf von Arco erworben, und wird ihnen durch dasselbe ein bleibendes Andenken gesichert sein.

*) Einverstanden. D. Red.

* **Königshütte**, 26. Novbr. [Schott flüchtig. — Steuererhöhung. — Theater.] Der berüchtigte Zuchthäusler und Mörder Karl Schott aus Josefsdorf, der am 25. v. M. einen Bauer aus dem benachbarten Dorfe Siemianowitz in unmittelbarer Nähe des Redenberges erschossen, ist heut Morgen aus dem hiesigen Gerichts-Gefängniß entsprungen. Wunderbar bleibt es, daß die Zelle, in der der Mörder gesessen, in keiner Weise beschädigt ist und daß nirgends Spuren zu finden sind, die eine Erklärung dafür abgeben, daß zc. Schott die Thüre oder das Fenster gewaltsam erbrochen. Die Annahme, daß der Mörder gar nicht eingeschlossen gewesen oder daß ihm in der Nacht die Zelle durch irgend Jemand, vielleicht durch einen seiner früheren Complicen, geöffnet worden, scheint beim hiesigen Publikum Platz zu greifen. Man vermuthet, daß sich zc. Schott der polnisch-russischen Grenze zugewandt — und was sehr zu bedauern wäre — dort bereits unter Dach und Fach gebracht ist. Die Ortspolizei bietet Alles auf, um des Mörders habhaft zu werden und hat nach allen Richtungen Patrouillen abgeschickt. Den alten Gefängnißwärter bedauern wir recht sehr, da er doch in erster Reihe zur Verantwortung gezogen werden dürfte. — Für unsere arme Commune eröffnen sich sehr trübe Aussichten. Die Steuerkraft des Ortes ist jetzt schon erschöpft, da wir bereits 275 pCt. Communalsteuer zu zahlen haben und nun sollen im kommenden Jahre gar 500 pCt. der Staatssteuer zur Erhebung gelangen. Es kann der immerhin seltene Fall eintreten, daß die Stadtverordneten-Versammlung in Würdigung des Umstandes, daß die Einwohner in der That solch' hohen Steuersatz aufzubringen außer Stande sind, den ihr vom Magistrat vorgelegten Etat nicht genehmigt und die Entscheidung der Regierung überläßt. Die Verhältnisse sind durchweg hier so wurmstichig, daß das Vertrauen darunter in geschäftlicher Beziehung arg zu leiden hat. Wann wird wieder die schöne Zeit wiederkehren, wo man, um für seinen Privatbedarf Kohlen zu erhalten, drei und vier Stunden auf dem Schachte warten mußte, ehe man den gelben Zettel bekam, den die Quittung enthielt, daß man im Voraus bezahlt und nun berechtigt sei, den Bedarf zu entnehmen! O du Goldrevier, wie bist du zu Staub geworden! — Die Evers'sche Theatergesellschaft giebt einen Cyclus von Vorstellungen, welche im Wandel'schen Saale von dem gewählteren Publikum des Ortes zahlreich besucht werden. Die Truppe zeichnet sich aber auch vor allen übrigen herumreisenden Gesellschaften durch gute Kräfte aus, so daß ihr auch der erzielte Erfolg zu gönnen ist. Wir wollen hierbei nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß übermorgen das reizende Lustspiel: „Wie man im Dunkeln küßt", zur Aufführung kommt, das auch auf größeren Bühnen recht gut gefallen hat.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 27. Novbr. [Neunter Schlesischer Baugewerkstag.] Nachdem am Nachmittag des gestrigen Tages in einer Vorversammlung die Prüfung der Jahresrechnung, die Wahl von Commissionen und die Feststellung der Tagesordnung für die heutige Hauptversammlung festgestellt worden war, wurde diese heut Vormittag durch den Vorsitzenden, Zimmermeister Riemann, eröffnet. Der zur Kenntniß der Versammlung gebrachte Geschäftsbericht des Directoriums gedenkt der an den Reichstag wegen Abänderung der Gewerbeordnung gerichteten Petition, welche mit über 13,000 Unterschriften selbstständiger Gewerbtreibenden bedeckt war und der wenigstens in so weit entsprochen wurde, als man den Versuch einer Aenderung der Gewerbeordnung machte. Im Zusammenhange mit diesen Bestrebungen wurde eine Petition an das Abgeordnetenhaus bezüglich des Verfahrens bei den Submissionen eingereicht, welche dem Ministerium zur Berücksichtigung überwiesen wurde. — In der Sitzung der Commission des Verbandes für die Regelung des Unfallsgenossenschaftswesens, welche im verflossenen Jahre in Hannover tagte, wurde die Errichtung eines Verbandes der bestehenden oder noch ins Leben tretenden Unfallgenossenschaften beschlossen. Die Verwaltungsstelle dieses Verbandes soll die Regelung derjenigen Unfälle übernehmen, welche unter das Haftpflichtgesetz fallen, durch richterliches Erkenntniß oder durch außergerichtliche Festsetzung der Ersatzansprüche begründet sind, letztere jedoch nur, wenn die Entschädigungssumme 500 M. Capital oder 50 M. Jahresrente übersteigt. Schäden unter diesen Beträgen werden von der verbundenen Genossenschaft selbst regulirt.

Aus den Versammlungsgegenständen der am 27. Januar in Berlin stattgefundenen Directionssitzung ist hervorzuheben, daß beschlossen wurde: Jeder Hauptverein hat innerhalb 8 Wochen eine aus mindestens drei Mitgliedern bestehende Commission einzusetzen, welche sich mit der Einrichtung von Baulehrlingsschulen in allen größeren und mittleren Städten zu befassen und darüber halbjährlich zu berichten hat. Dieser Beschluß gelangte in einer im April abgehaltenen Directionssitzung zur Besprechung, und es wurde dabei hervorgehoben, daß die Einrichtung von Baulehrlingsschulen selbst nicht in den größeren Provinzialstädten zu ermöglichen sein wird, weil die Lehrlinge fast durchweg vom Lande und während des Winters zu weit ab von diesen Städten sich aufhalten. Dagegen solle den fast überall vorhandenen Lehrlings-Fortbildungsschulen die größte Aufmerksamkeit zugewandt und deren Einrichtung und Besuch durchweg erstrebt werden. Bezüglich Breslaus wurde erwähnt, daß die allgemeine Sonntagsschule für Lehrlinge, sowie die gewerbliche Zeichen-Schule sehr segensreiche Resultate erzielten.

Der Bericht meldet ferner, daß zur Unterstützung der in Breslau in der Errichtung begriffenen Bauschule von der Maurerinnung in Oels, von der Bauhandwerkerinnung in Jauer und Neumarkt, sowie von der Maurer- und Steinhauerinnung in Breslau Beiträge geleistet wurden und empfiehlt die außerordenlich wichtige Frage der Ausbildung von tüchtigen Baugewerksmeistern durch die zu errichtende Bauschule der wohlwollenden Aufmerksamkeit aller Fachgenossen.

Einer der wichtigsten Gegenstände der Versammlungen des Delegirtentages betraf die Meisterprüfungen. Das Directorium hat es sich angelegen sein lassen, seine und damit auch des schlesischen Vereins Ansichten über die nothwendige Wiedereinführung der obligatorischen, nicht der facultativen Meisterprüfung zur Geltung zu bringen, gestützt auf die Ueberzeugung, daß nur mit der obligatorischen Meisterprüfung dem Baufach gründlich wieder aufzuhelfen und und damit selbst so viele Schäden wieder beseitigt werden können. Bezüglich dieses Gegenstandes beschloß die Direction der heut tagenden Versammlung, eine Petition an den Reichstag wegen Abänderung der Gewerbeordnung zur Besprechung und Genehmigung vorzulegen.

Des Weiteren macht der Bericht Mittheilung über die Einführung der Lehrbriefe und Arbeisbücher für Arbeiter bis zu 21 Jahren und schließt mit der Bemerkung, daß es vor Allem darauf ankomme, daß die als nothwendig zur Herbeiführung besserer Gewerbeverhältnisse anerkannten Erfordernisse auch von den Baugewerksmeistern energisch und gewissenhaft zur Ausführung gebracht werden.

Demnächst berichtet Maurermeister Donat-Breslau über die Thätigkeit der Meister-Prüfungs-Commissionen. Im Ganzen haben sich wenig Gesellen in Schlesien zu den Meisterprüfungen gemeldet. Von der Maurer-Innung in Glogau und der Zimmer-Innung in Breslau ist je ein Geselle zum Meisterexamen angemeldet worden. Dieselben stehen noch im Examen, da sie noch den Meisterbau zu machen haben. Von der Maurer- und Steinhauer-Innung zu Breslau sind im Ganzen 6 Candidaten gemeldet, von denen folgende 3 das Examen bestanden haben: Gottfried Dreßler aus Neudorf, Paul Geier aus Breslau und Carl Mentzel aus Ratibor-Hammer. Hiesige Gesellen und Polierer, welche seit einem Jahre selbstständig gearbeitet, haben sich an die Innung mit dem Gesuch um Aufnahme gewendet. Als Bedingung für die Aufnahme wurde denselben die Beibringung des Meister-Prüfungs-Attestes gestellt, resp. wurden dieselben aufgefordert, sich dem Meister-Examen zu unterziehen. Da sie dies nicht wollten, haben sie sich zu einer Innung zusammengethan, ihre Statuten sind polizeilich genehmigt, sie nehmen auch Lehrlinge auf, die sie später zu Gesellen machen. Dieselben üben also Meisterrechte aus, ohne ein Meisterexamen gemacht zu haben. Die wirklichen Meister werden, so lange keine gesetzliche Abhilfe erfolgt, der „Wilden" nur dadurch Herr werden, daß sie unbedingt gute Arbeiten bei mäßigen Preisen liefern.

Hieran schließt sich der Bericht des Kassirers, Maurermeister Illner-Breslau, über die Jahresrechnung. Bei circa 370 Mitgliedern beträgt die Einnahme außer 250 M. laufender Beiträge für die mit der hiesigen Gewerbeschule verbundene Bauschule 1407 M. 90 Pf., die Ausgabe 1322 M. 93 Pf., so daß der Kassenbestand 84 M. 97 Pf. beträgt. Namens der Kassen-Revisoren beantragt Maurermeister Vogt-Neumarkt die Ertheilung der Decharge, da die Revisoren Alles in bester Ordnung gefunden haben. Die Decharge wird ertheilt und die bisherigen Kassen-Revisoren werden wiedergewählt.

Bei dem folgenden Antrage, den bisherigen jährlichen Beitrag von 300 M. der Centralstelle zu Berlin zu übermitteln, erhob sich eine längere Debatte, in welcher Zimmermeister Deverny-Ohlau tadelt, daß das Vereins-Organ, „Die Baugewerks-Zeitung", nicht auf der Höhe der Zeit stehe. Maurermeister Wolfram-Breslau spricht sein Bedauern aus, daß der Central-Ausschuß es nicht einmal der Mühe für werth gehalten habe, einen Vertreter zum Schlesischen Baugewerkstage zu senden. Wenn er auch glaube, daß Leistung und Gegenleistung hier in keinem richtigen Verhältniß stehen, so wolle er doch befürworten, daß im Interesse der gemeinsamen Sache der bisherige Beitrag gezahlt werde. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, der Kassenführer Illner und der Schriftführer-Stellvertreter Maurermeister Schilling-Breslau, werden per Acclamation wiedergewählt.

Ueber die Bauschulen-Angelegenheit in Breslau referirt Zimmermeister Riemann. In der General-Versammlung des vorigen Jahres beschloß der schlesische Baugewerkverein in einer Resolution, die Errichtung einer selbstständigen Baugewerksschule für Schlesien als ein dringendes Bedürfniß zu erklären und dabei für die Errichtung einer Baugewerksschule der Stadt Breslau den Vorzug vor den Provinzialstädten zu geben. Gleichzeitig wird dabei betont, daß es wünschenswerth und im Interesse der Sache geboten sei, daß die einzelnen Zweigvereine (Innungen) der Provinz sich zur

Subventionirung (Prämien, Beschaffung von Lehrmitteln, Stipendien 2c.) verpflichten. Zimmermeister Riemann kann bei seinem eingehenden Bericht über die Ausführung dieser Resolution constatiren, daß die Sache einen voll befriedigenden Abschluß gefunden, daß das Wesentliche, was der Verein angestrebt, in der unter der Leitung des Gewerbeschul-Director Dr. Fiedler bereits errichteten Bauschule inzwischen erreicht sei und daß allen Wünschen des Vereins, wie die deswegen mit Director Dr. Fiedler und Stadtrath Schmook Seitens eines Directionsmitgliedes gepflogenen mündlichen Verhandlungen bestimmt erwarten lassen, vollauf Rechnung werde getragen werden.

Von dem Directorium liegt ein eingehend begründeter Entwurf einer an den Reichstag zu richtenden Petition, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vor. Derselbe faßt seine Forderungen dahin zusammen, daß der Baugewerksverein sich erklärt für:

1) Trennung des Fabrikgesetzes von der eigentlicheu Gewerbe-Ordnung;
2) Entwickelung des Innungswesens und der den Innungen zustehenden gewerblichen Befugnisse auf Grundlage corporativer Einrichtungen, prinzipieller Uebergabe der gewerblichen Erziehung mittelst der Lehrer welche hierbei nicht nur vom gewerblichen, sondern auch vom moralischen Standpunkte zu betrachten ist;
3) Einführung der Meisterprüfungen für das Baufach unter Aufsicht des Staates.

Ueber den Entwurf referirt Maurermeister Wolfram. Bei der Discussion spricht sich Maurermeister Simon nur für die facultative und gegen die obligatorische Meisterprüfung aus, da die Wiedereinführung eines Zunftzwanges nicht empfehlenswerth erscheine. Außerdem spricht derselbe auch den Wunsch aus, Motivirung des Petition in möglichst objectiver Form zu beschließen.

Maurermeister Fiebiger und Donat-Breslau, sowie Hennike-Zobten sprachen für obligatorische Prüfung. Maurermeister Chevallier glaubt nicht daß bei den heutigen Verhältnissen obligatorische Meisterprüfung durchzusetzen sein werde und empfiehlt um facultative Prüfung unter Vorsitz eines königl. Baubeamten zu petitioniren. Maurermeister Krause-Stroppen spricht für obligatorische Prüfung nnter Freigabe der kleineren Arbeiten auch an Ungeprüfte. Maurermeister Illner-Breslau beantragt, um Wiedereinführung der Meisterprüfung ohne nähere Bezeichnung, doch mit der Forderung, daß die Führung des Meistertitels abhängig sein solle, von der abgelegten Prüfung — zu petitioniren. Maurer- und Zimmermeister Metze-Bojanowo will obligatorische Prüfung haben. Maurermeister Deverny-Ohlau wünscht die eigentliche Petition kurz gefaßt und die ganze Begründung derselben separat als Motive angefügt zu haben, im Uebrigen aber obligatorische Prüfung eingeführt zu sehen. Der letztereu Forderung tritt auch der Maurermeister Vogt-Neumarkt bei. Der Referent, Maurermeister Wolfram, vertheidigt den Wortlaut der von der Commission empfohlenen Petition gegenüber den Angriffen der Herren Simon und Chevallier.

Bei der Abstimmung werden die Commissionsanträge mit der Modification angenommen, daß die Meisterprüfungen obligatorisch sein sollen. — Das Directorium wird mit den weiteren Schritten betraut.

Aus dem Bericht über den Stand der Unfallgenossenschaft bei Beginn des Jahres 1878 ist nur zu entnehmen, daß dieselbe aus 58 Mitgliedern besteht. Das Versicherungs-Capital beträgt 1,310,000 Mk., der Beitrag 1 Mk. pro Mille der Lohnsumme. An Unterstützungen wurden gezahlt in 17 Fällen zusammen 1145,43 Mark.

Demnächst erklärt sich die Versammluug mit Rücksicht auf die so eben beschlossene Petition und die vorangegangenen Debatten damit einverstanden, daß Punkt 8 der Tagesordnung „Vortrag über Innungswesen mit Beziehung auf Corporations-Rechte und die neue Gewerbe-Ordnung" von derselben abgesetzt wird.

Bei der demnächst folgenden Wahl des Ortes der nächsten General-Versammlung wird wiederum Breslau gewählt. Zum Delegirten auf dem allgemeinen Verbandstage wird Maurermeister Wolfram ernannt. — Nach einigen Mittheilungen über die für morgen beabsichtigte Besichtigung hiesiger Bauwerke wird die General-Versammlung gegen 1½ Uhr geschlossen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau,** 28. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse war heute fast ausschließlich mit der Ultimo-Regulirung beschäftigt, das selbstständige Geschäft hielt sich in den engsten Grenzen, die Stimmung war ziemlich fest. Creditactien per ult. December schwankten zwischen 392,50 und 394. Oesterreichische Renten einen Bruchtheil niedriger. Russische Valuta wenig verändert.

4 **Breslau,** 28. Novbr. [Regulirungscourse pro November.] Freiburger Actien 64, Oberschlesische A C D E (alte) 127, Rechte-Oder-Ufer 105, do. Stamm-Prioritäten 111, Galizier 102, Lombarden 119, Franzosen 437, Rumänen 34, Polnische Liquid.-Pfandbriefe 54, Russische 1877er Anleihe 80, Oesterr. Goldrente 62, do. Silberrente 54, do. Papierrente 53, do. 1860er Loose 107, Ungar. Goldrente 72, Breslauer Discontobank 64, do. Wechslerbank 74, Deutsche Reichsbank 154, Schles. Bankverein 87, do. Bodencredit-Actienbank 90, Oesterr. Creditactien 393, Linke 52, Oberschles. Eisenbahnbedarf 29, Schles. Immobilien 68, Kramsta 68, Laurahütte 69, Breslauer Oelfabrik 52, österr. Noten 174, russische Noten 197.

Breslau, 28. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. November 112 Mark Br., November-December 111 Mark bezahlt und Br., December-Januar 111 Mark bezahlt u. Br., Januar-Februar 111 Mark Gd., April-Mai 115,50—115 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 161 Mark Br., November-December 161 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 102 Mark Br., November-December 102 Mark Br., April-Mai 107 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. November 56,50 Mark Br., November-December 56,50 Mark Br., December-Januar 56,75 Mark Br., Januar-Februar 56,75 Mark Br., Februar-März 56,75 Mark Br., April-Mai 56,50 Mark Br., 56 Mark Gd., Mai-Juni 57 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. 5000 Liter, pr. November 48,70 Mark Gd. und Br., November-December 48,50 Mark Gd., December-Januar 48,50 Mark Gd., Januar-Februar 48,60 Mark bezahlt, April-Mai 50,30 Mark Br., Mai-Juni —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 29. November.

Roggen 112, 00 Mark, Weizen 161, 00, Gerste — —, Hafer 102, 00, Raps 250, —, Rüböl 56, 50, Spiritus 48, 70.

Breslau, 28. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere		mittlere		leichte Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	15 80	15 30	17 30	16 50	14 30	13 40
Weizen, gelber	15 00	14 60	16 60	15 90	14 00	13 10
Roggen	12 50	12 10	11 70	11 30	11 00	10 50
Gerste	14 60	13 60	13 20	12 70	12 40	11 80
Hafer	12 20	11 40	11 10	10 70	10 30	9 90
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	24	—	21	—	18	—
Winter-Rübsen	22	50	20	—	17	—
Sommer-Rübsen	22	50	18	—	15	—
Dotter	20	—	18	—	15	—
Schlaglein	23	50	21	—	18	—
Hanfsaat	18	—	16	—	14	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,00—2,50 Mark, geringere 1,80 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,00—1,25 Mk., geringere 0,90 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 28. Nov. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die Umsätze im Hypotheken-Geschäft waren verflossener Woche nicht von Belang. Weder die Nachfrage noch das Angebot von Hypotheken ist erheblich; am meisten erhält sich die Nachfrage nach guten 5procentigen und 6procentigen städtischen Hypotheken. Auch das Grundstücks-Geschäft ist anhaltend still. Für den Monat December sind 24 Subhastations-Termine zum Stadtbezirk gehöriger Grundstücke, die mit zusammen 90,296 M. jährlichen Reinertrage zur Gebäudesteuer eingeschätzt sind, anberaumt; darunter befinden sich größerer Grundstücke auf der Neudorfstraße, Rosenthalerstraße, Alexanderstraße. Das Schweidnitzer Thor ist mit 7, die Stadttheile rechts der Oder sind mit 10 Grundstücken betheiligt.

Breslau, 28. Novbr. [Hopfenbericht von H. Boronow.] Nachdem das Geschäft in den letzten Wochen fast unveränderte Gleichmäßigkeit bewahrte und ein ungemein ruhiges war, Preise fast gar keine Veränderungen aufzuweisen hatten, macht sich in jüngster Zeit eine animirte Stimmung bemerkbar.

In erster Reihe ist dies wohl dem größeren Entgegenkommen der Producenten zuzuschreiben, und wenn in Folge dessen die Umsäße erheblich beträchtlicher, ohne jedoch auf die Preise günstig zu wirken.

Am Nürnberger Platze bleiben nach wie vor nur bessere und beste Hopfen gefragt, alles Andere ist vernachlässigt. Man zahlt dort für schwere und in Farbe schön ausfallende Brauer-Waare je nach Lage und Qualität 70—95 M., ganz besonders feine Ausstich-Hopfen holten auch bis 110 M., Alles per 50 Kilo, während Secunda mit 30—50 M. gehandelt wurde und geringe Waare noch weit darunter zu haben ist, ohne Nehmer zu finden, was davon genommen wird, geht in die Hände der Exporteure.

In Saaz wurden von einzelnen bedeutenden süddeutschen und auch böhmischen Händlern größere Posten guter Mittelhopfen übernommen und dürften wohl 500 Centner davon umgegangen sein, geringe Sorten auch hier gar nicht beachtet. Es erzielte Prima-Bezirkswaare 95—105 Fl., geringere 70—80 Fl. Kreishopfen, feine, 75—85, Secunda 50—60 Fl. Stadt, nominell, 80—100 Fl.

In Daba und Auscha macht sich wohl bessere Meinung geltend, aber Preise sind noch immer gedrückt. Feiner Rothhopfen 45—50 Fl., Secunda zu 35—40 Fl. käuflich. Grüne Waare zu 30—40 Fl. gesucht, alles Andere unbeachtet.

§ **Breslau,** 28. Novbr. [Submission auf Chausseesteine.] Zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im Kreise Breslau sind pro 1879 erforderlich an Basaltsteinen 1) 208 Cubikmtr. für die Breslau-Oberschlesische Chaussee, 2) 242 Cubikmeter für die Breslau-Berliner Chaussee, 3) 699½ Cubikmeter für die Rawitscher Chaussee, 4) 27 Cubikmeter für die Wartenberger Chaussee, 5) 531 und 6) 743 Cubikmeter, beide für die Strehlener Chaussee, 7) 642 Cbkmtr. für die Breslau-Schalkauer Chaussee und 8) 120 Cubikmeter Feldsteine. Die Lieferung dieser Steine stand bei dem Landes-Bau-Inspector Sutter in Kleinburg zur öffentlichen Submission. Es offerirten frei Verwendungsstelle pro Kubikmtr. bis 1. März n. J. lieferbar: Kärger'sche Verwaltung der Städtischen Steinbrüche in Strehlen ad 1 zu 10,60 M., ad 2 zu 10,70 M., ad 3 zu 10,50 M., ad 5 zu 10,25 M., ad 6 zu 12,50 M., ad 7 zu 10,80 M.; Graf Pückler auf Schedlau bei Löwen in Oberschlesien ad 1 zu 12,20 M., ad 2 zu 12 M., ad 3 zu 12 M., ad 7 zu 11 M.; Paul Reimann in Breslau ad 1 zu 11,50 M., ad 2 zu 10,70 M., ad 3 zu 10,90 M., ad 4 zu 10,90 M., ad 5 zu 11,75 M., ad 6 zu 12,75 M., ad 7 zu 10,20 M.; derselbe erbietet sich nachträglich die Loose von 1—7 durchschnittlich zu 11 Mk. zu liefern. Auf die unter Position 8 aufgeführten Feldsteine ging nur eine Offerte ein und zwar von Carl Guder und Co. zu Schalkau zu 8 M.

W. **[Verkehrsstörungen.]** Wegen Ueberschwemmung ist der Güter-Verkehr zwischen Poretta und Vergato der oberitalienischen Bahnlinie Bologna-Pistoja unterbrochen. Frachtgüter sind den Aufgebern zur Disposition zu stellen. Wegen Unterbrechung zwischen Maccaresa und Magliana der römischen Bahnlinie Civita-Vecchia-Rom verkehren Züge nur bis Palo. Auf der Kronprinz Rudolf-Bahn ist der Güterverkehr wegen Damm-Rutschung zwischen Neumarkt und Friesach vom 17. d. Mts. eingestellt. Wegen Niedergang starker Schneelawinen ist der Personen- und Güterverkehr zwischen Bussoleno und Modane der oberitalienischen Bahn eingestellt. — Zwischen Turin, Bussoleno und Susa werden Omnibuszüge verkehren.

Amsterdam, 27 Novbr. [Kaffee.] Die heutige Auction der niederländischen Handels-Gesellschaft über 92,187 Ballen Java-, 6878 B. Menado-, 2000 B. Padang-, 104 B. Palembang-Kaffee ist, wie folgt, abgelaufen. Es wurden angeboten:

Ballen.	Zusammenstellung.	Taxe.	Ablauf.
500	Java Preanger, braun	66 —80	64½—78¾
5,796	„ „ hochgelb bis gelb	62½—68	62 —68½
3,859	„ „ gelblich	52 —59	52 —61¼
9,103	„ „ blank bis gelb	49 —50½	47½—50¼
6,212	„ Menado	55 —70	50¾—71½
6,245	„ Tjilatjap	50½—53	51¼—53¼
1,398	„ Padang	50½—54	49 —54½
104	„ Palembang	50 —	— —
2,179	„ Cheribon	45 —48	45 —48½
7,779	„ blankartig	45½—47½	44¼—48
10,738	„ blaß grünlich	43½—44	41¾—44
208	„ westind. Bereitung	50 —	51¼ —
5,280	„ Bezoecki	46½—48	46¼—48
4,477	„ Tagal	43 —45	43¾—45½
10,676	„ Passaröan grün	45¼—46½	44 —46¾
4,971	„ blaß grünlich	44 —	43 —43¾
5,908	„ Probolingo	43½—47	42½—47½
7,624	„ Solo	43½—44	41¾—43
2,160	„ „ grauartig	42 —43½	40¼—45½
220	„ Ordinär und Triage	20 —	20¼—20¾
5,732	Beschädigte und Diverse	—	—
101,169	Ballen. Alles verkauft.		

Die im Jahre 1879 zu haltenden Auctionen werden Mitte Januar anfangen.

* **[Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.]** Am 1. December c. vollendet die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck, die älteste auf Actien gegründete Lebensversicherungs-Gesellschaft in Deutschland, das 50. Jahr ihrer Geschäftsthätigkeit. Während gegenwärtig die Versicherung des Lebens mehr und mehr als wirthschaftliche Nothwendigkeit angesehen zu werden beginnt, war die Lebensversicherung vor 50 Jahren in unserem Vaterlande fast noch völlig unbekannt; nur allmälig und unter steten Kämpfen gegen die Gleichgiltigkeit und Kurzsichtigkeit der Bevölkerung unseres damals in 38 Staaten und, in Folge der Zollgesetzgebung, fast in ebensoviel gesonderte Wirthschaftsgruppen zerfallenden deutschen Vaterlandes konnte sich dieselbe zur Anerkennung hindurchringen. Das Wachsthum der in jener Zeit entstandenen Lebensversicherungsinstitute fand daher in weit bescheidenerem Umfange statt, als wir es bei jüngeren Gründungen zu beobachten gewohnt sind. — Die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck hatte am Schlusse des Jahres 1877 einen Bestand von 37,797 Personen mit Mark 112,575,019,34 Versicherungssumme. Seit ihrem Bestehen hat die Anstalt bis zu diesem Zeitpunkte in 9973 Sterbefällen M. 29,682,450 Versicherungssumme zur Auszahlung gebracht und hat sich durch eine solide aber zugleich coulante Geschäftsleitung und offene Rechnungslegung das Vertrauen ihrer Versicherten und des Publikums zu gewinnen und zu erhalten vermocht. — Die Versicherten dieser Anstalt nehmen an dem Geschäftsgewinne Theil, und zwar werden 75 pCt. desselben alle 4 Jahre als Dividende bezw. Gewinnantheil zur Vertheilung gebracht. Dagegen sind die Versicherten in keiner Weise verpflichtet, zu den etwa sich ergebenden Verlusten beizutragen. Die Anstalt vereinigt dadurch die Vorzüge der Gegenseitigkeitsanstalten mit denen der Actien-Gesellschaften. Das von der Gesellschaft seit 1872 angenommene System der Gewinnvertheilung, welche im Wesentlichen nach dem Verhältnisse der Reserven stattfindet, hat überdies den Vorzug, daß mit dem Alter des Versicherten, wo die Erwerbsfähigkeit nichi mehr in gleichem Grade wie in jüngeren Jahren vorhanden ist, während die wirthschaftlichen Ausgaben in der Regel große Steigerungen erfahren haben, durch den allmälig wachsenden Gewinnantheil eine erhebliche Abminderung der ohnedies zu den billigsten zählenden Prämienbeiträgen stattfindet. — Die angesammelten Fonds der Gesellschaft betrugen Ende 1877 über 21 Millionen Mark; die Sicherheit ist daher eine völlig unzweifelhafte und kann sie daher nach allen Richtungen denen, welche ihr Leben versichern wollen, bestens empfohlen werden.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 17. Juni 1870.)

** **Leipzig,** 21. Novbr. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

Nach dem Markenschutzgesetz vom 30. Novbr. 1874 wird das Recht zum ausschließlichen Gebrauch eines Waarenzeichens und auf den gesetzlichen Schutz gegen die Benutzung desselben seitens eines Andern durch die Anmeldung des Zeichens zur Eintragung in das Handelsregister erworben. Darauf, ob die Eintragung erfolgt ist, kommt es nicht an; lediglich die Thatsache der Anmeldung und das Zutreffen der gesetzlichen Voraussetzungen des Schutzes ist entscheidend. Was letztere betrifft, so treten die Wirkungen der Anmeldung nicht nur dann, wenn es klar vorliegt, daß der gesetzliche Schutz zu versagen ist, sondern auch dann nicht ein, wenn es an den, nach den Gesetzen erforderlichen Unterlagen fehlt, sodaß sich noch nicht beurtheilen läßt: ob der gesetzliche Schutz zu gewähren sei. In letzterm Falle ist nach Beibringung der erforderlichen Unterlagen die Wirksamkeit der Anmeldung auch nicht auf den Zeitpunkt zurückzubeziehen, zu welchem sie in unzuläng- Weise bewirkt war.

Das Vorhandensein von Rasuren, Correcturen, Interlinearzusätzen 2c. beeinträchtigt, wie die Beweiskraft, so auch die Giltigkeit des Wechsels nur aus dem Grunde, weil dadurch die Uebereinstimmung des in der ursprünglichen Wechselerklärung zum Ausdruck gekommenen wirklichen Verpflichtungswillens mit dem in der Wechselurkunde in ihrer nunmehrigen Gestalt vorliegenden Ausdruck desselben in Ungewißheit gesetzt wird. Derartige Mängel haben daher die Ungiltigkeit des Wechsel nur insofern zur Folge, als entweder die Gewißheit besteht, daß der nunmehrige Inhalt der Wechselurkunde mit dem Inhalt der ursprünglichen Wechselerklärung nicht übereinstimmt, oder wenigstens Ungewißheit in dieser Hinsicht obwaltet. Im letzteren Falle ist die Giltigkeit des Wechsels nicht zu beanstanden, wenn die obwaltende Ungewißheit durch den Beweis gehoben wird, daß eine Veränderung des Inhaltes der Wechselerklärung nicht stattgefunden hat, vielmehr die Correctur 2c. schon zur Zeit der Ausstellung der Wechselerklärung vorhanden war. Es kann demnach auf einen derartigen Wechsel die Wechselklage gegründet werden. Ob aber derselbe auch zur Einleitung des Wechsel-Processes genüge, ist eine andere, nach den Grundsätzen des particulären Proceßrechtes zu entscheidende Frage.

Die Erfüllung des in einem Dienstvertrage enthalteuen Versprechens: dem Bediensteten eine besondere (näher bezeichnete) Belohnung zu gewähren, wenn der Dienstherr während einer bestimmten Zeit mit den Leistungen des Bediensteten zufrieden sein sollte, ist nicht von dem subjectiven Urtheile des Dienstherrn über die Qualität dieser Leistungen abhängig, vielmehr ist solchem Versprechen der Regel nach die Bedeutung beizulegen, daß es erfüllt werden muß, wenn nicht von dem Dienstherrn Thatsachen dargelegt werden, welche die Annahme rechtfertigen, daß der Dienstherr begründeten Anlaß zur Unzufriedenheit mit den Leistungen des Bediensteten gehabt habe.

Die Einschränkung des Begriffes „Fabrik" im Sinne des § 2 des Reichs-Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 auf solche Anstalten, in denen die technische Zurichtung für den Handel erfolgt, widerspricht dem Geiste und Zwecke des Reichs-Haftpflichtgesetzes. Der Geist und Zweck dieses Gesetzes gebietet, bei Anwendung seines zweiten Paragraphen keinerlei Gewicht darauf zu legen, ob die betreffende Anstalt (bei welcher die sonstigen Kriterien einer Fabrik vorliegen) den Zweck hat, durch technische Bearbeitung, Verarbeitung oder sonstige technisch bethätigte Processe bewegliche Sachen zum Handel herzustellen (sei es nun zum Absatz in dem unmittelbar hergestellten Zustande an dritte Abnehmer, sei es zur Verwendung seitens des Unternehmers bei weiterer Herstellung von zum Betriebe bestimmten Waaren), oder ob die Anstalt bestimmt ist, die Fabrikate lediglich für den Gebrauch oder Verbrauch des Unternehmers der Anstalt fertig zu stellen.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Frisia", am 13. November von Hamburg und am 16. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 9 Tagen 18 Stunden am 26. November 10 Uhr wohlbehalten in Newyork angekommen; „Herder am 20. November von Hamburg abgegangen, am 21. Abends in Havre eingetroffen und von dort am 23. November Morgens nach Newyork wieder in See gegangen. — Auf der Reise von Hamburg nach Westindien sind: „Cyclop", am 1. November von Hamburg und am 5. November von Havre abgegangen, am 25. November wohlbehalten in St. Thomas eingetroffen; „Vandalia", am 22. November von Hamburg expedirt, am 24. Morgens in Havre angekommen. — Auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien sind: „Rio", am 5. November von Bahia abgegangen, am 19. November in Lissabon und am 25. November in Hamburg eingetroffen; „Santos" am 17. November von Bahia nach Hamburg in See gegangen.

Ausweise.

Paris, 28. Novbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 10,142,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 3,084,000. Gesammt-Vorschüsse Zun. 633,000. Notenumlauf Abn. 6,136,000. Guthaben des Staatsschatzes Zun. 7,624,000. Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 15,775,000.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Nov. Wegen des Einzugs des Kaisers findet am 5. December keine Börse statt. (Wiederholt.)

Budapest, 28. Nov. In der heutigen Sitzung der Reichsraths-Delegation zog Andrassy die Nachtrags-Credit-Vorlage anläßlich der Occupation pro 1878 zurück. (Wiederholt.)

Rom, 28. Novbr. Die in Verfolg des Attentats verbreiteten, nach auswärts gemeldeten beunruhigenden Gerüchte haben zu amtlichen Ermittelungen geführt. Dieselben constatiren, daß die Nachricht, daß drei Eisenbahnwächter zwischen Neapel und Rom bei Caserta einige Stunden vor der Durchfahrt des königlichen Zuges ermordet worden seien, eine unbegründete ist. Ein Wächter wurde im Streite mit Bauern, welche Vieh über die Bahn treiben wollten, getödtet. Die Nachricht, daß in Kajma (?) Dynamit gelegt worden sei, sowie das Gerücht, daß in Spezzia Unruhen ausgebrochen seien, ist erfunden. In Jesi hat der dortige Barsantiverein bei einem Leichenbegängnisse die Fahne mitgenommen. Deshalb wurde derselbe gerichtlich belangt. Was die Ermorduug des Municipal-Adjuncts Scortichini Osimo angeht, so scheint dieselbe aus Privatrache erfolgt zu sein. Die Wunde Cairoli's fängt zu eitern an. Cairoli wird noch einige Tage das Bett hüten.

Neapel, 28. Novbr. Die Untersuchung in dem Prozesse gegen Passamente ist beendigt. Die Actenstücke wurden heute dem General-Anwalte zur weiteren Verfügung zugestellt. Der Prozeß gegen die verhafteten Internationalisten wird in Neapel fortgesetzt. Die Verhaftungen von Internationalisten dauern fort. An mehreren Orten wurden viele Documente saisirt. Es wird versichert: Einer der in Florenz Verhafteten machte wichtige Geständnisse.

Bukarest, 27. Nov. Die mit der Uebernahme der Dobrudscha betraute rumänische Civilcommission ist daselbst überall von der Bevölkerung freundlich empfangen worden. — Der officielle „Monitorul" veröffentlicht das Reglement für die allgemeine Verwaltung der Dobrudscha. Danach soll die Provinz in die drei Districte Tultscha, Kustendsche und Silistria zerfallen. Den neuen Beamten wird zur Pflicht gemacht, die verschiedenen Glaubensbekenntnisse zu respectiren. Bürger jeder Confession sollen je nach der Majorität der Glaubensgenossen zu Bürgermeistern ernannt werden können. Die Präfecten haben in bestimmten Zeitabschnitten über die einzuführenden Verbesserungen Bericht zu erstatten.

London, 28. Novbr. Neuester Aufstellung zufolge sind von der 111 Köpfe starken Mannschaft der „Pommerania" 94, von den 109 Passagieren aber 72 gerettet, und demnach 54 als ertrunken zu betrachten. Die Masten der „Pommerania" sollen heute geborgen werden. Es ist zweifelhaft, ob das Wrack jemals gehoben werden wird. Die „Times" publiciren die vor den Bergungsbeamten zu Dover abgegebene Aussage eines gewissen Thomas Blight, eines Capitäns der englischen Handelsmarine, welcher sich in Plymouth auf der „Pommerania" nach Hamburg eingeschifft hatte. Derselbe sagt aus: Das Wetter war nicht neblig, die See ruhig. Ein Offizier der „Pommerania" habe ihm erzählt, daß die Thüren der wasserdichten Abtheilungen offen gewesen seien, er meint, wenn die Leute sich nicht in

die Boote gestürzt hätten, hätten alle gerettet werden können. In Folge dieser Aussagen wurde Blight auf Anordnung des Handelsamtes zurückgehalten.

Konstantinopel, 27. Nov. Said Pascha, ehemaliger Secretair des Sultans, wurde zum Minister der Civilliste, und Achmed Mukhtar zum Commandanten der Armee in Epirus ernannt. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 28. Nov. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung die Gesetzentwürfe, betreffend die Verwendbarkeit der Geldmittel für den Eisenbahnbau von Dortmund nach Oberhausen und die anderweitige Fassung des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz. Ferner erledigte das Haus die zweite Lesung des Nachtragsetats für 1878/79. Hierauf folgt die Fortsetzung der ersten Lesung des Etats. Dauzenberg (Centrum) spricht gegen die gestrigen Ausführungen Lasker's und Richter's, erörtert die allgemeine Finanzlage, kritisirt einzelne Specialetats, bringt den Culturkampf zur Sprache und beantragt Ueberweisung des ganzen Etats an die Budget-Commission. Rickert spricht für seinen abweichenden Antrag bezüglich der geschäftlichen Behandlung des Etats, vertheidigt die Finanzpolitik der Nationalliberalen, erblickt in der gegenwärtigen Eisenbahnpolitik die Grundursache der finanziellen Calamität, verlangt, daß der Finanzminister seinen Einfluß auch auf das Reich zu erstrecken suche und fordert die Regierung auf, ein concises Wirthschaftsprogramm vorzulegen. Wenn dasselbe auf die bewährten Traditionen der preußischen Finanzpolitik sich stütze, würden die Nationalliberalen es unterstützen, sonst nicht. Der Finanzminister hebt hervor, er bekenne sich zum Grundsatz, daß nur Anleihen aufzunehmen seien, deren Verzinsung und Amortisirung durch den Etat möglich wäre. Ausnahmen hiervon seien nur für außerordentliche Vorgänge, beispielsweise die Bauten für die Justizverwaltung, zuzulassen. Bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer wolle die Regierung die Hälfte davon hergeben. In welcher speciellen Weise damit vorzugehen sei, lasse sich jetzt noch nicht sagen. Minnigerode ist für Staatsbahnen und Vermehrung der Einnahmen aus indirecten Steuern. Regierungs-Commissar Scholz rechtfertigt die Aufstellung des Etats gegenüber den Bemängelungen Richters. Hierauf wird die Debatte geschlossen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird der Antrag Rickert, die Etats theils im Plenum weiter zu berathen, theils an Commissionen zu verweisen, angenommen. Morgen kleinere Vorlagen.

Berlin, 28. Nov. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine auf Grund des Socialistengesetzes mit Genehmigung des Bundesrathes für die Dauer eines Jahres erlassene Bekanntmachung des preußischen Staatsministeriums vom 28. November, wonach den Personen, von welchen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen sei, in der Stadt Berlin, in den Stadtkreisen Charlottenburg und Potsdam, in den Kreisen Teltow, Niederbarnim und Osthavelland der Aufenhalt versagt werden kann. In Berlin und den Stadtkreisen Charlottenburg und Potsdam ist das Tragen von Stoß-, Hieb- und Schußwaffen, sowie der Besitz, das Tragen, die Einführung und der Verkauf von Sprenggeschossen, ausgenommen für das Reichsheer und die Marine, verboten. Ausnahmen vom Verbote des Waffentragens finden für Personen statt, die durch Amt und Beruf zum Waffenführen berechtigt sind, für Mitglieder der Vereine, welchen die Befugniß zum Waffentragen beiwohnt, für Diejenigen, welche Jagdscheine besitzen, betreffs der Jagdwaffen und für Diejenigen, welche einen Waffenschein führen. Ueber Ertheilung der Waffenscheine befindet die Landespolizeibehörde. Diese Anordnungen treten am 29. November in Kraft. Die Bekanntmachung ist vom Minister-Vice-Präsidenten Stolberg und allen Ministern unterzeichnet.

Berlin, 28. Novbr. Der Generalconsul Bojanowski in London berichtete dem hiesigen auswärtigen Amte: Heute Mittag wurden 26 Leichen bei Hastings angeschwemmt. Die gerichtliche Todtenschau beginnt dort Nachmittags. Der Kanzler des Generalconsuls ist zur Beiwohnung der Verhandlungen, zur Identificirung und Bestattung der Leichen entsendet. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Meldung mehrerer Blätter über die auf Antrag Sachsens bevorstehende Vermehrung der Silbermünzen als irrthümlich. Eine solche Maßregel sei weder von Sachsen, noch von anderer Seite im Bundesrathe angeregt.

Berlin, 28. Novbr. Der „Norddeutschen Allg. Ztg." zufolge treffen hier künftigen Sonntag die Ministerialräthe Bazant und Matlekovits als österreichisch-ungarische Bevollmächtigte zu den Verhandlungen über einen Ersatzvertrag für den Ende dieses Jahres ablaufenden österreichisch-ungarischen Handelsvertrag ein.

Posen, 28. Novbr. Der am 4. Juli hier stattgefundene Raubmord an der Wittwe Mendelsohn und deren 17jähriger Nichte Smigielska aus Guhrau fand seinen Abschluß durch die Verurtheilung der Raubmörder Gawronski, Oschowski und Dolata zum Tode. Die Anstifter des Mordes, Tischlermeister Lehnert, Lehnert junior und Winkelconsulent Lubitz wurden zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Bern, 28. Novbr. Die Volksabstimmung über die schweizerische Subvention der Gotthardbahn ist auf den 19. Januar festgesetzt.

Bern, 28. Novbr. Die amtliche Prüfung der Referendumsbegehren, betreffend das Alpenbahn-Subventionsgesetz, ergiebt 36,032.

London, 28. Novbr. Officiell wird vom indischen Kriegsschauplatz folgendes Gerücht gemeldet: In Folge der persischen Truppenbewegung an der Grenze zog der Emir von Afghanistan die nach Kandahar geschickten Truppen nach Herat zurück. Es heißt, die Afghanen zogen sich von Paivar bis Hurrlab zurück.

Lahore, 28. Novbr. Der Maharajah von Scindia äußerte den lebhaften Wunsch, sich hierher zu einer persönlichen Unterredung mit dem Vicekönig zu begeben. Man glaubt, Lytton werde dem Wunsche nachkommen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 28. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Actien	393 —	394 50	Wien kurz	173 10	173 —
Oesterr. Staatsbahn	437 50	438 —	Wien 2 Monate	171 80	171 75
Lombarden	119 50	119 50	Warschau 8 Tage	196 30	196 60
Schles. Bankverein	87 —	87 —	Oesterr. Noten	173 40	173 70
Bresl. Discontobank	66 50	66 50	Russ. Noten	196 75	196 90
Bresl. Wechslerbank	73 10	73 25	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 60
Laurahütte	69 10	69 —	3½% Staatsschuld	92 —	92 —
Donnersmarckhütte	24 —	23 —	1860er Loose	107 10	107 20
Oberschl. Eisenb.-Bed.	29 —	29 25	77er Russen	80 25	80 40
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94 60	94 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 —	111 —
Oesterr. Silberrente	53 60	53 90	Rheinische	107 50	107 60
Oesterr. Goldrente	62 10	61 90	Bergisch-Märkische	76 75	77 10
Türk. 5% 1865er Anl.	11 60	11 70	Köln-Mindener	102 75	103 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 75	53 75	Galizier	102 25	102 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 40	35 —	London lang	20 25	— —
Oberschl. Litt. A.	126 40	126 50	Paris kurz	80 90	— —
Breslau-Freiburger	62 75	63 50	Reichsbank	154 10	154 60
R.-O.-U.-St.-Actien	104 90	105 10	Disconto-Commandit	132 —	132 25

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 392, 50. Franz. 437, 50. Lomb. 119, 50. Discontocommandit 131, 50. Laura 69, 25. Oesterr. Goldrente 61, 75. Ungarische Goldrente 71, 75. Russ. Noten ult. 196, 50.

Credit nachgebend. Franzosen und Lombarden geschäftslos. Deutsche Bahnen, besonders Stettiner gedrückt. Banken, Montanpapiere, Auslands-Fonds und russische Valuta beinahe durchweg niedriger. Einheimische Fonds anhaltend gefragt. Liquidation beendet. Disc. 4¼ pCt.

Frankfurt a. M., 28. November, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 195, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Still.

Wien, 28. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
1860er Loose	112 50	112 50	Nordwestbahn	109 50	109 50
1864er Loose	143 —	142 50	Napoleonsd'or	9 32	9 32
Creditactien	226 —	228 —	Marknoten	57 65	57 67
Anglo	98 —	99 —	Ungar. Goldrente	83 40	83 95
Unionbank	67 25	67 75	Papierrente	61 —	61 22
St.-Esb.-A.-Cert.	252 50	252 75	Silberrente	62 25	62 35
Lomb. Eisenb.	69 —	69 —	London	116 50	116 55
Galizier	235 50	236 25	Oest. Goldrente	71 45	71 75

Berlin, 28. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Still.			Rüböl. Schwankend.		
Nov.-Dec.	173 —	173 —	Nov.	57 30	57 40
April-Mai	180 —	180 —	April-Mai	57 70	57 90
Roggen. Leblos.					
Nov.-Dec.	120 —	120 —	Spiritus. Erregt.		
Dec.-Jan.	119 50	119 50	Nov.	59 50?	53 40
April-Mai	122 50	122 50	Nov.-Dec.	51 80	51 50
Hafer.			April-Mai	52 80	52 50
Nov.	— —	— —			
April-Mai	116 —	117 —			

Stettin, 28. Nov., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Flau.		
Nov.	178 —	177 50	Nov.	55 50	57 —
April-Mai	180 —	180 —	April-Mai	57 50	58 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Nov.-Dec.	117 —	117 50	loco	51 80	52 50
April-Mai	120 —	119 50	Nov.	51 40	51 80
			Nov.-Dec.	50 10	50 20
Petroleum.			April-Mai	51 30	51 40
Nov.	9 65	9 70			

Paris, 28. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 35. Neueste Anleihe 1872 112, 25. Italiener 75, 20. Staatsbahn 548, 75. Lombarden 150, —. Türken 11, 47. Goldrente 61¾. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Fest.

London, 28. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 01. Italiener 74, 03. Lombarden 5, 15. Türken 11, 07. Russen 1873er 82¼. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Hamburg,** 28. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per November-December 173, —, per April-Mai 182, —. Roggen geschäftslos, per November-December 120, —, per April-Mai 123, —. Rüböl matt, loco 60, per Mai 60. Spiritus ruhig, per November 45¾, per November-December 43½, per Januar-Februar 43, per April-Mai 43½. Wetter: trübe.

(W. T. B.) **Köln,** 28. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 18, —, per März 18, 30. Roggen loco —, —, pr. Novbr. 12, 25, per März 12, 30. Rüböl loco 30, 60, per Mai 30, 40, Hafer loco 14, 50, per Novbr. 13, 50.

(W. T. B.) **Paris,** 28. Novbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Nov. 61, —, per December 61, 25, per Januar-April 61, 50, per März-Juni 61, 75. —. Weizen ruhig, per November 27, 50, per Dec. 27, 50, per Januar-April 27, 75, per März-Juni 27, 75. Spiritus fest, per November 63, —, per Jan.-April 60, 50. Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 28. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Novbr. —, per März 270. Roggen loco —, per Novbr. —, per März 154. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1879 —, Raps per Herbst —, per Frühjahr —. — Wetter: —.

Frankfurt a. M., 28. Novbr., 6 Uhr 55 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 194, 87, Staatsbahn 217, 75, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente 53, 68, do. Goldrente 61, 68, Ungar. Goldrente 72, —. 1877er Russen —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 28. Nov., Abends 9 Uhr 15 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Decembercourse. Silberrente 53½, Lombarden 148, 50, Italiener —, —, Creditactien 195, —, Oesterr. Staatsbahn 545, —, Rheinische —. Berg.-Märkische 80⅛, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, Norddeutsche —. Ziemlich fest, still.

(W. T. B.) **Wien,** 28. Nov., 5 Uhr 24 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 226, 60. Staatsbahn 252, 50. Lombarden 68, 75. Galizier 235, 50. Anglo-Austrian 98, 75. Napoleonsdor 9, 32. Renten 61, 02. Marknoten 57, 65. Goldrente 71, 45. Ungar. Goldrente 83, 40. Silberrente —, —. Ziemlich fest.

Paris, 28. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matter.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
3proc. Rente	76 25	76 35	Türken de 1865	11 45	11 40
Amortisirbare	78 80	78 82	Türken de 1869	74 —	76 —
5proc. Anl. v. 1872	112 10	112 20	Türkische Loose	45 —	44 70
Ital. 5proc. Rente	75 05	74 95	Goldrente österr.	61⅝	61⅞
Oesterr. Staats-Eis. A.	548 75	548 75	do. ungar.	73¼	73⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	150 —	1877er Russen	83½	83½

London, 28. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4¼ pCt. Bank-Auszahlung — Pf. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Consols	95, 15	96 01	6proc. Ver.St.-Anl.	108½	108¾
Ital. 5proc. Rente	74⅛	74¼	Silberrente	54 —	54 —
Lombarden	5 15	5 15	Papierrente	52 —	52 —
5proc. Russen de 1871	79 —	79 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	78¼	78½	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	82 —	82⅜	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	50¾	50¾	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11¼	11½	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	14¾	14¾	Petersburg	— —	— —

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. [5966]
Breslau, den 28. November 1878.
Carl Studt, Kreisrichter.
Elise Studt, geb. **Selle.**

Meine liebe Frau **Elise,** geborene **Oelsner,** wurde heute von einem Mädchen glücklich entbunden.
[5941] **M. Heilborn.**
Breslau, den 28. November 1878.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden erfreut [5940]
Gustav Selikowsky und Frau **Elise,** geb. **Cohn.**
Leitmeritz, den 27. Novbr. 1878.

Am 26. November starb nach kaum achttägigen Leiden im Alter von 55 Jahren der praktische Arzt,
Herr
Dr. Wilhelm Schaffraneck.
Der so unerwartet Dahingeschiedene war Mitbegründer des hiesigen Unterstützungs-Vereins für Sterbefälle und seit dem Bestehen des Vereins Vorsitzender im Vorstande desselben.
Die Unterzeichneten verlieren in ihm nicht nur einen treuen Mitarbeiter, der in jeder Weise das Wohl des Vereins zu fördern verstand, sondern auch einen durch seinen edlen Charakter und seine hervorragende Herzensgüte ausgezeichneten sehr, sehr lieben Freund, dessen Andenken bei ihnen stets in Ehren bleiben wird.
Lipine, den 27. November 1878.
Das Curatorium und der Vorstand des Lipiner Unterstützungs-Vereins für Sterbefälle.
Kauder. Richter. Biebrach. Schneider. Müller. Lelonek. [1937]

Unser guter Bruder und Onkel, der Stations-Assistent der N.-M. Bahn,
Gustav Bayer
wurde heut Morgen 11 Uhr nach kurzem, aber schwerem Krankenlager ins Reich des ewigen Friedens abberufen. Dies zeigen schmerzerfüllt allen Verwandten und Freunden an
Math, verw. **Oestner,** geb. **Bayer,**
Paul Bayer, [4962]
Ottom. und **Gust. Oestner.**
Breslau, den 28. November 1878.
Die Beerdigung findet Sonntag, Mittag 1 Uhr, vom Trauerhause Ring 47, nach dem Kirchhof bei Gräbschen statt.

Unsere heißgeliebte, theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [5944]
Frau Ernestine Meyer,
geb. **Mamroth,**
wurde uns heut Nacht plötzlich durch den Tod entrissen.
Sanft und gottergeben, wie sie gelebt, starb sie im 65. Lebensjahre. Schmerzerfüllt widmen diese traurige Anzeige ihren zahlreichen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 28. November 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 29. d., Nachmittag 2½ Uhr, statt.
Trauerhaus: Alte Graupenstr. 10.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Amtsauditor von Kühlewein in Rostock mit Frl. Margarethe Berte in Blergow.

Geboren: Ein Sohn: Dem Prem.-Lieut. Hrn. v. Bieberstein in Schwerin in Mecklenburg. — Eine Tochter: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef. im 5. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 41, Hrn. Frhrn. v. Funck in Memel, dem Hrn. Reg.-Assessor Müller in Tuchel, dem Hrn. Reg.-Baumeister Piernay in Berlin.

Gestorben: Pr.-Lt. im 3. Garde-Regt. z. F., Herr Frhr. v. Rheinbaben in Sauen bei Fürstenwalde. Herr Kreisger.-Rath v. Landwüst in Halle. Ober-Appell.-Ger.-Rath u. Prof. Herr Dr. Muther in Jena.

(Verspätet.)
Danksagung.
Allen Denen, welche durch ihre unendlich große Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unserem lieben Sohn und Bruder [5964]
Albert
die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Kaplan **Krabel** für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank und ebenfalls den Herrn Lehrern.
Emil Otto nebst **Frau** und **Geschwister.**

Danksagung.
Für die mannigfachen Beweise inniger Theilnahme sowohl vor als bei der Beerdigung unseres guten Gatten und Vaters, des Königlichen Stadtgerichts-Secretär **Eduard Müller,** sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank, insbesondere herzlichen Dank seinen Collegen für ihre liebevolle Aufmerksamkeit. [5965]
Die Hinterbliebenen.

Herrn **Baron v. Schelicka, 1871 in Dresden,** ersuche ich um Angabe seines Aufenthaltsortes.
Dresden, den 11. November 1878.
[8296] **Hermann Jung.**

Dringende Bitte.
Ein Bureaubeamter, selbstständiger Arbeiter und Familienvater hierselbst, bittet edle Menschen um irgend welche Beschäftigung, da alle Existenzmittel fehlen. Gef. Off. an die Exp. d. Ztg. sub W. 5. [8264]

Oberschlesische Eisenbahn.
Der Sonntags-Extrazug Breslau-Brieg, ab Breslau 11 Uhr Abends, wird vom Sonntag, den 1. December c., ab bis auf Weiteres unter den früher bekannt gegebenen Bedingungen wieder abgelassen werden. [8353]
Breslau, den 28. November 1878.
Königliche Eisenbahn-Commission.

Das zur Abraham Wechselmann'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus Strumpf- und Stickwollen, Bändern, Schirmen, Tapisserien, Weiß- und Kurzwaaren, Handschuhen, Schuhen und Tüchern werde ich im Ganzen mit der Ladeneinrichtung [1939]
am 5. December c.,
Vorm. 9 Uhr,
meistbietend verkaufen.
Taxe und Verkaufs-Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.
Nikolai, den 26. November 1878.
Giller,
Massen-Verwalter.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 Hubenstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 18 Blatt 391, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 53 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 6 Mark 45 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3800 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 11. December 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 13. December 1878,
Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [304]

Breslau, den 26. September 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 13 Hubenstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 18 Blatt 381, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 41 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 6 Mark 33 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3800 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 11. December 1878,
Vormittags 9½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 13. December 1878,
Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [329]

Breslau, den 3. October 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) v. Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 24 Adalbertstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 16 Blatt 281, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 7 Ar 36 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $2^{89}/_{100}$ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt. Die Bietungs-Caution ist auf 10,000 Mark festgesetzt.

Versteigerungs-Termin steht
am 10. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 11. Januar 1879,
Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eigesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [363]

Breslau, den 24. October 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 81 Vorwerksstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band VIII Blatt 329, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 4 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3600 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 13. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichs-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 14. Januar 1879,
Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [366]

Breslau, den 25. October 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 75 der Friedrichstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 16 Blatt 331, dessen der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 4 Ar 56 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4200 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 22. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 25. Januar 1879,
Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [448]

Breslau, den 15. November 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 16 Herrmannstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Oder-Vorstadt Band 20 Blatt 81, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Ar 86 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 68 Pf.

Die Höhe der Bietungs-Caution ist auf 1492 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht
am 6. Februar 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 8. Februar 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [449]

Breslau, den 14. November 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 742 das Erlöschen der Firma
Ewald Müller
hier heute eingetragen worden. [450]
Breslau, den 26. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4353 das Erlöschen der Firma
Herrmann Ridder
hier heute eingetragen worden. [452]
Breslau, den 26. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4442 das Erlöschen der Firma
Ludwig Pinoff
hier heute eingetragen worden. [451]
Breslau, den 26. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Neudorfstraße Nr. 33 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende auf Blatt Nr. 10 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 13. December 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 27 Ar 80 Quadratmeter Areal und ist dasselbe nur bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 11,820 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III B während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [631]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 17. December 1878,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 15. October 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Maria Theresia verehelichten Fabian, geborenen Donnek, früher zu Ratibor wohnhaft, gehörige Besitzung Band II Blatt 100 des Grundbuches von Brzezie — genannt Lucasine — bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Garten, Pferde- und Kuhstall, Wagenremise, Schwarzviehstall, Gaststall, Scheune und Eiskeller, mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 3 Hektar 18 Ar 30 Quadratmetern einschließlich des Hofraumes, nach einem Reinertrage von 5,75 Thlr. = 17,25 Mark zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 372 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der Resubhastation
am 4. Januar 1879,
von Vormittags 11 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags
am 7. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau IIc. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [870]

Ratibor, den 21. November 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 444 zufolge Verfügung vom 26. d. M. die Firma [871]
Gustav Glaser
zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Glaser daselbst heut eingetragen worden.
Ratibor, den 26. November 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [872]

Emil Köhler

zu P.-Wartenberg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 14. December 1878, Vormittags 9 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 1 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz, das Inventar und der von dem Verwalter über den Concurs und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen zur Einsicht der Betheiligten im Bureau I offen.

Poln.-Wartenberg, den 16. November 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. gez. **Schmidt.**

Bekanntmachung.

Die dem **Ludwig Hirschfeld** zu Zabrze für die aufgelöste und in Liquidation getretene Actiengesellschaft in Firma [873]

Redenhütte, Actiengesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Koks-Fabrikation zu Zabrze,

ertheilte Collectiv-Procura ist erloschen und heut im Procurenregister Nr. 131 gelöscht worden.

Beuthen, Oberschlesien, den 23. November 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Privat-Vermögen des Handels-Gesellschafters Kaufmann [874]

Siegismund Brieger

von Lewin hat der Kaufmann **Pohl** zu Frankenstein nachträglich eine Forderung von 607 Mark 9 Pf. Verwalter-Honorar mit Beanspruchung eines Vorrechts angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 10. December 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Concurs-Commissar, Termins-Zimmer Nr. 15, angesetzt, zu welchem die Gläubiger, welche ihre Forderungen bereits angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Glatz, den 23. November 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. Felscher.

---

300 Thaler

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler, solider Geschäftsmann, von einem Selbst-Darleiher [8334]

zu leihen gesucht.

Offerten unter H. 23807 werden an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Ein Cigarren-Geschäft

in guter Lage ist unter vortheilhaften Bedingungen baldigst zu verkaufen.

Off. sub G. 2765 Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** zu richten.

Fettleibigkeit

jeder Art, ebenso **Magerkeit, Mängel der Büste und Formenfülle** entfernt auch schriftlich nach eigenem, stets bewährtem System [8340]

J. Hensler-Maubach,
Specialist und Anstalts-Dirigent,
Baden-Baden.

Durch geheime

Jugendsünden

im Zeugungs- u. Nervensystem **Zerrüttete u. Geschwächte** finden sichere, **gründliche und discrete Hilfe** durch das Buch: Dr. Retau's **Selbstbewahrung.**

Mit 27 Abbild. Pr. 3 M. Binnen 4 Jahren verdanken dem Buche 15000 Kranke ihre wiedererlangte Gesundheit.

Zu beziehen durch **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig,** sowie durch die Buchhandlung von **J. Max & Comp.** in **Breslau, Ring 10.** [5574]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.

heilt schnell, sicher und rationell, ohne Berufsstörung,

ebenso [5970]

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.

Visitenkarten,
pro 100 Stück von 0,75 M. ab,
Briefbogen m. Monogrammen,
Cassette mit [8833]
25 engl. Briefbogen u. **25** engl. Couverts, M. 1,25,
Laterna magica's,
die größte Auswahl, v. 3,00 M. ab,
Nebelbilder-Apparate, Theater,
die neuesten Spiele 2c.
empfiehlt **R. Gebhardt, 13. Albrechtsstr. 13.**

Den neuesten Weihnachts-Catalog versende auf Verlangen gratis und franco.

Orgel-Verkauf.

Wegen Kirchenumbau ist eine alte Orgel (M. Engler'sches Werk), mit 19 kl. Stimmen auf 2 M. u. P., vorzüglich gut erhalten, geschmackvoll u. reich verziertes Aeußere, preismäßig zu verkaufen durch die Orgelbau-Anstalt **Gebr. Walter, Guhrau.** [8342]

Zwingerplatz 1, 1. Etage.

Um eine Aenderung in unserem

Gemälde-Geschäft

zu treffen, wurde beschlossen sämmtliche bei uns **zum Verkauf stehende** [8324]

Gemälde

zu ganz außergewöhnlichen billigen Preisen, abzulassen.

Die Perm. Ind.-Ausstellung.

Zwingerplatz 1, 1. Etage.

---

4 gr. Oelbilder,

Landschaften, sind mir wegen Mangel an Raum zum billigen Verkauf übertragen. [5943]

H. Neumann,
Neue Taschenstraße 10, parterre.

Dampf-Kaffee's

das Pfd. 1,20, 1,30, 1,40 u. 1,50 M.,

Rohe Kaffee's

das Pfund 90 Pf., 1,00, 1,10, 1,20 und 1,30 M., sämmtliche Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt [5888]

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Frische

Hechte, Backzander, Schellfisch,

per Pfd. 25 Pf.,
offerirt [8325]

Hermann Kossack,
Nicolaistr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

Kujawiak.

Kujawische Essenz.
Essencya zołądkowa kujawska.

Dieses Präservativ-Mittel wird allen Magenkrampf-Leidenden bestens empfohlen. Zu beziehen à 1/1 Fl. 2 Mk., ½ Fl. 1 Mk., durch [8339]

P. Fabian, Breitestr. 43.

Frisches Wild,

Rehrücken, Keulen, Fasanen, Großvögel, Hasen von 20 bis 24 Sgr. empfiehlt in großer Auswahl [8018]

A. Vietze, Elisabetstraße 7.

Frisch geschossene Hasen,

gespickt, das Stück 1,80 u. 2 M., die stärksten 2,30, **Rehkeulen** von M. 3,50 ab empfiehlt [5936]

Derb, Neumarkt Nr. 45.

Frisches Hirsch-Fleisch,

das Pfd. 30—60 Pf., **Hasen,** Stück von 2 Mark an, billige **Rehkeulen** Ring 60, im Keller, bei **G. Pelz.**

Ich gebrauche einige Tausend Centner **gute Pa. u. Scda.-Kartoffel-Stärke und -Mehl** und erbitte mir bemusterte Offerten per Kasse bis zum 15. December c. [1934]

Emil Nitschke,
Freiburg i. Schl.

Carneval! Fastnacht!

Costume aller Art (**nicht zu verleihen**), aber sehr billig! Carnevalskappen, Masken, Besatzborden, Schellchen, Cotillonorden, Cotillon-Touren, Zinnschmuck. Höchst komisch, carnevalistisch gemalte Bilder, Lebensgrösse für Saaldecorationen 4½ Mark. Preislisten versendet umsonst. Theater-Decorationen auf Stoff gemalt. [5938]

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

---

10 Stück Fettvieh (6 Ochsen, 2 Kalben, 2 Kühe)

stehen auf dem [8335]

Dom. Dombrowka
(Station Rawitsch)

zum Verkauf.

Qualität sehr gut.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein Philologe,

mögl. musikal. u. best empfohlen, wird **als Hauslehrer** unter günst. Beding. gesucht. Vormittage frei. Off. C. R. 96 Exped. Bresl. Ztg. [5856]

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie [8250]
sucht Stellung
als Gesellschafterin einer älteren Dame oder als Stütze der Hausfrau unter billigen Bedingungen sofort oder vom 1. Januar ab.

Gef. Offerten erbeten unter postlag. Kattowitz A. R. 1789.

Eine anständige, gebildete [8348]

Wirthschafterin

in den besten Jahren, erfahren in Haus- und Landwirthschaft, firm in feiner Küche, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, bald oder später Stellung. Gefäll. Ausk. ertheilt Herr **J. Maison,** Breslau, Teichstr. 30, 2 Et., oder gef. Offert. erb. E. S. Namslau postlagernd.

Zur selbstst. Führung eines feinen Haushalts als Repräsentantin, oder als Stütze der Hausfrau sucht eine gebildete [8349]

Wirthschafterin

Stellung, gleichviel ob in Stadt od. a. Land. Gute Atteste stehen zur Seite. Gef. Off. an **Ida Jacobowitz, Namslau,** postlagernd.

Tüchtige Acquisiteure

werden für eine deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision bald zu engagiren gesucht.

Offerten werden unter der Adresse **Max Kudelko, Liegnitz,** erbeten.

Der Disponent eines hiesigen Engros-Geschäftes, mit Correspondenz, Buchhalterei und dem Cassawesen vollkommen vertraut, der seine gegenwärtige Stellung 8 Jahre inne hat, sucht wegen Auflösung des Geschäftes Stellung. Feinste Referenzen. Gefl. Offerten Z. 15 Expedition Breslauer Zeitung. [5959]

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania zu Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden. [4492]

Ich suche für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** einen [1942]

tüchtigen Commis

zum Antritt per Neujahr.

Liegnitz. F. Petzold.

Ein Commis, der sich für's Comptoir eignet, melde sich mit Marke zur Antwort unter Chiffre F. Post-Amt 9 lagernd. [5957]

Ein Commis,

welcher den 1. October c. seine Lehrzeit in einem Specerei- und Schank-Geschäft absolv., noch activ, der Buchführungen und der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Jan. 1879 zur weiteren Ausbildung bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. [1938]

Offerten beliebe man unter A. B. postlagernd Oppeln zu richten.

Ein junger Mann, der dopp. Buchführung u. Correspondenz mächtig, im Mühlenfache u. in der Producten-Branche vertraut, sucht, event. auch in anderer Branche, Stellung per 1. Januar 79. Off. sub F. G. 100 postlagernd Rybnik erbeten. [1943]

Ein junger Mann,

Eisenhändler,

flotter Expedient, mit Correspondenz und Buchführung vertraut, **sucht Stellung.** Gfl. Off. bitte an **Volkmer,** Hirschstraße 16, zu richten. [8336]

Ein junger Mann, jüdisch, 24 J. alt, 6½ Jahre im Getreide-, Producten- u. Commissionsgeschäft thätig, mit der Buchführung, Correspondenz, dem Cassawesen, sowie mit dem Effectivgeschäft vollkommen vertraut, sucht per 1. Januar 1879 anderweitig Engagement. [5939]

Gefl. Offerten im Briefkasten der Bresl. Ztg. sub O. 11.

Ein mit Correspondance und Buchführung vertrauter **junger Mann** wird für ein Leinenfabrikations-Geschäft per 1. Januar 1879 zu engagiren gewünscht. Mit der Branche vertraute Bewerber erhalten den Vorzug.

Offerten werden erbeten unter F. H. 12 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1935]

Zur möglichst selbstständigen Leitung eines [8344]

Wäsche-Fabrikations-Geschäfts

(Specialität in Herren-Wäsche), mit ausgebreiteter Privat-Kundschaft, wird für eine Provinzial-Hauptstadt zu **1. Januar 1879** ein tüchtiger, womöglich cautionsfähiger **junger Mann gesucht.** Derselbe muß die Fähigkeit besitzen, den Prinzipal zeitweise vollständig zu vertreten und außerdem tüchtiger Detailreisender sein. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche, Referenzen u. s. w. sind schleunigst an **Rudolf Mosse** in **Berlin** SW. unter D. P. 3 zu richten.

Ein junger Mann, Specerist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, per 1. Januar Stellung.

Gef. Offerten erbitte unter C. Z. 10 postlag. Beuthen O.-S. [1940]

Für ein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft wird **ein junger Mann,** der dasselbe erlernt hat, bei bescheidenen Ansprüchen sofort oder auch per 1. Januar 1879 zu engagiren gesucht. Schöne Handschrift ist unbedingt erforderlich. Off. werden unter E. 14 in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen. [5958]

Ein junger Mann, mosaisch, mit der Herren-Confection vollständig vertraut, der, wenn möglich, schon in dieser Branche gereist hat, wird für die Reise und Lager per sofort resp. 1. Januar gesucht von **H. B. Juda, Stettin.** [8350]

Schriftliche Offerten erbeten unter Beifügung der Zeugn. u. Photographie.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen im Speditionsgeschäft erfahrenen **jungen Mann.** Beste Referenzen Bedingung. [1919]

Gebrüder Ginsberg,
Sosnowice.

Ein Avancirter,

activ, der v. J. Antritt längere Zeit als Bureau-Vorsteher beim Rechtsanwalt fungirte, bittet die Herren in seinen freien Stunden um Beschäftigung. Offerten u. E. A. 16 Exped. der Bresl. Ztg. [5960]

In meinem Posamenten- u. Weißwaaren-Geschäft ist für einen jungen Mann von angenehmen Aeußerem aus achtbarer Familie eine

Lehrlingsstelle

vacant. [1941]

Neisse. M. Förster.

Für meine Lederhandlung suche ich zum baldigen Antritt einen kräftigen Lehrling. [8302]

Waldenburg in Schlesien.
Fritz Thomas.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Freundl. Wohnungen

zu 100, 150, 180, 200 bis 240 Thlr. sind zu beziehen **Sonnenstraße Nr. 14,** Parterre links. [5969]

Auffallend billig ist eine gut renovirte Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, Zwischen-Cabinet, Entree, Küche, mit Wasserltg. zu verm. **Sedanstr. 21.**

Ring 8 und Herrenstraße 2 sind die 3. Etagen, vollständig neu renovirt, zu vermiethen.

Näheres Ring Nr. 8 bei **Gebrüder Grüttner.** [5946]

An der Promenade,

zwischen Liebichshöhe und Ohlauerstraße, **Neuegasse 13a,** auch Eingang Promenade, ist die renovirte Hälfte des dritten Stockes, 4 Zimmer, Küche, Entree und Beigelaß, zu vermiethen.

Eine Villa

nebst Wagenremise, Pferdestall und Spirituskeller ist **Werderstr. 35/36** sofort zu vermiethen. [5968]

Ohlauerstr. 43, I., ist eine zweifenstrige Vorderstube, zum [5967]

Comptoir

geeignet, zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße 62, im Bazar.

Breslauer Börse vom 28. November 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. cons. Anl.	4	95,00 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,05 etbz
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,65 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,85 G
do. Lit. A....	4	95,00 B
do. ...	4½	101,75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. ...	4	II. 94,90 B
do. ...	4½	101,60 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. .	4	II. 94,75 G
do. .	4½	101,40 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,85 à 75 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,10 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 B
do.	4½	101,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,80 B
do.	5	99,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,90 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,75 G
do. Goldrente	4	62,00 B
do. Loose 1860	5	107,50 B
do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,75 bzB
do. Pfandbr. .	4	—
do. ..	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	80,50 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,50 G
Obschl. ACDE.	3½	126,85 à 90 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 B
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00 B, G 96,00B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	94,60 bz
do. Lit. J.	4½	94,60 bz
do. Lit. K.	4½	94,60 bz
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,80 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 G
do. 1873 ...	4	92,00 B
do. 1874	4½	100,10 B
do. Lit. F. ..	4½	101,25 B
do. Lit. G. ..	4½	100,10 G
do. Lit. H. ..	4½	101,20 G
do. 1869	5	101,80 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,20 G
R.-Oder-Ufer...	4½	99,95 à 100 bzB

Wechsel-Course vom 27. Novbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,00 G
do. do.	4	2M.	167,80 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,46 bzB
do. do.	5	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	197,25 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,00 G
do. do. ..	4½	2M.	171,55 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	— bz
Oest. W. 100 fl.	173,75 bz	ult. Dec. 173,00 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	196,65 bz	ult. Dec. 197,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	102 G	—
Lombarden...	4	—	ult. Dec. 119,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. Dec. 437 G
Rumän. St.-Act.	4	34,50 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	73,75 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,00 B	—
do. Bodencrd.	4	90,00 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult Dec. 392,50 à 3,50 à 3 à 4 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	69,35 à 40 bz	ult. Dec. 69,25 à 8,75 à 8,90 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	29 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	68 B	—
do. Leinenind.	4	68,25 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	51,60 à 75 bz	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	759,9	2,2	NNW. leicht.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	747,3	5,0	NO. mäßig.	Regen.	
Stockholm	753,9	—2,0	O. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	756,6	—11,0	N. leicht,	wolkenlos.	
Petersburg	750,0	1,9	WNW. still.	Regen.	
Moskau	757,8	4,8	S. still.	Nebel.	
Cork	756,4	3,3	NNO. frisch.	heiter.	Seegang mäß.
Brest	751,4	5,0	N. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	745,9	6,8	N. schwach.	Regen.	
Sylt	746,1	3,5	W. stark.	Regen.	Nachts Regen.
Hamburg	746,2	9,7	SSW. frisch.	wolkig.	
Swinemünde	748,1	8,5	SW. still.	wolkig.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	748,0	7,1	S. leicht.	wolkig.	Früh Nebel.
Memel	749,4	8,0	SO. schwach.	Regen.	Seegang leicht.
Paris	748,7	7,8	SW. leicht.	heiter.	
Crefeld	748,3	8,5	SSO. mäß.	bedeckt.	Nachts Regen.
Carlsruhe	752,3	5,8	ONO. leicht.	Regen.	
Wiesbaden	751,1	5,0	SW. still.	bedeckt.	Gest. anh. Reg.
Kassel	749,3	7,7	SSW. still.	heiter.	Nchm. Regensch.
München	754,6	4,4	O. schwach.	wolkig.	
Leipzig	752,5	6,2	SSW. still.	wolkig.	
Berlin	750,5	9,5	S. mäßig.	heiter.	
Wien	755,3	11,2	SW. still.	wolkig.	
Breslau	754,2	12,0	S. schwach.	heiter.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist in Nord-Europa stark gestiegen; die Rinne niederen Luftdruckes erstreckt sich, schmäler geworden, von Nordfrankreich bis St. Petersburg. An ihrer Nordseite herrschen von Finnland bis Irland nordöstliche, im Skagerrak und an Englands Ostküste steife bis stürmische Winde. Ein barometrisches Minimum liegt an der Elbmündung mit böiger Witterung. Im übrigen Deutschland sind Wind und Wetter noch wenig verändert, am bottnischen Meerbusen ist wieder starker Frost eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.